This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

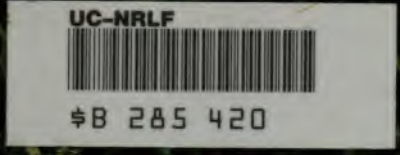
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BL
721
N63
1852



YB 22398

GIFT OF
Miss Stella Finkeldey

Aurich, 15

Kleine Mythologie

der

Griechen und Römer

für

höhere Mädchenschulen

und

die Gebildeten des weiblichen Geschlechts

von

Friedrich Nösselt,
Professor in Breslau.

Dritte verbesserte Auflage.

Aufs Neue durchgesehen und verbessert

vom

Rector Friedrich Kurts.

Leipzig,
Verlag von Ernst Fleischer.
1852.

Kept
Miss Stella Finkelberg

BL721
N63
1852

Vorwort.

Nachstehende kleine Mythologie ist ein Auszug aus dem Lehrbuche der Mythologie für Töchterschulen, das unlängst in demselben Verlage erschienen ist. Derselbe ist also keineswegs geeignet, um aus ihm allein die nöthigen mythologischen Kenntnisse zu schöpfen, sondern nur bestimmt, den Schülerinnen, die nach dem Lehrbuche unterrichtet werden, zur Wiederholung zu dienen und ihnen das Nachschreiben zu ersparen.

Breslau, den 25. Januar 1843.

Fr. Nösselt,
Professor.

M188789

Zur dritten Auflage.

Die nothwendig gewordene neue Auflage der kleinen Mythologie erscheint hier zum ersten Mal nach dem Tode des Verfassers, aber nach seiner Bestimmung von mir durchgesehen. Im Ganzen ist nichts verändert worden, um die Uebereinstimmung mit dem größeren Lehrbuche nicht zu stören; die Durchsicht ist sorgfältig geschehen, vieles Einzelne ist verbessert und einige Ergänzungen sind nachgetragen.

Polnisch-Wartenberg in Schlesien, am 1. Aug. 1851.

Friedrich Kurts,
Rector.

Inhalt.

Seite

Einleitung IX

Erste Abtheilung.

Griechische und römische Gottheiten

1. Schöpfungsgeschichte der Griechen 1
2. Vom Uranos und dessen Geschlecht . . . . . —
   1. Die Titanen und Titaniden (Okeanos, Japetos, Kronos, Tethys, Mnemosyne, Themis und Rhea) . . . . . —
   2. Die Hekatoncheiren 3
   3. Die Kyklopen . . . . . —
3. Von der Gäa und ihrem Geschlecht . . . . . —
   1. Pontos . . . . . —
   2. Nereus (Doris. Nereiden) . . . . . —
   3. Thaumas (Iris. Harpyien) . . . . . —
   4. Phorkys . . . . . —
      a. Die Gräen . . . . . —
      b. Die Gorgonen . . . . . —
         a. Pegasos 4
         b. Chrysaor . . . . . —
            a. Geryon . . . . . —
            b. Echidna (Typhon. Orthros) . . . . . —
               a. Orthros . . . . . —
               b. Kerberos . . . . . —
               c. Lernäische Schlange . . . . . —
               d. Chimära . . . . . —
               e. Sphinx . . . . . —
               f. Nemeischer Löwe . . . . . —
               g. Hesperischer Drache 5
               h. Skylla . . . . . —
               i. Kolchischer Drache . . . . . —

Seite

5. Fama 5
1. Giganten . . . . . —
2. Typhon (Typhos) . . . . . —
4. Zeus oder Jupiter . . . . . —
1. Metis 7
2. Themis . . . . . —
3. Here . . . . . —
4. Leto oder Latona . . . . . —
1. Danaë . . . . . —
2. Maja 8
3. Semele . . . . . —
4. Europa . . . . . —
5. Kallisto . . . . . —
6. Jo . . . . . —
7. Leda (Kastor. Pollux. Helena. Klytämnestra) . . . . . —
5. Horen. Parzen. Musen. (Sirenen und Hymen.) Grazien Hebe 10
6. Poseidon oder Neptun. Amphitrite 12
7. Pluton und Persephone oder Proserpina 13
8. Hestia oder Vesta 15
9. Demeter oder Ceres 16
10. Athene oder Minerva 20
11. Hephästos oder Vulcan 22
12. Ares oder Mars 25
13. Aphrodite oder Venus. — Eros oder Amor 26
14. Dionysos oder Bakchos. — Mänaden. Silenos. Satyrn. Pan 31
15. Hermes oder Mercur 33
16. Phöbos Apollon und Asklepios oder Aesculap 35
17. Artemis oder Diana 40
18. Nymphen 42
19. Dämonen und Heroen 43
20. Hekate 44
21. Aeolos . . . . . —
22. Nacht (Nyx) und ihre Kinder 45
23. Gottheiten, welche nur den Einwohnern Italiens eigen waren 47
1. Janus . . . . . —
2. Vertumnus und Pomona 48
3. Flora . . . . . —
4. Faunus . . . . . —
5. Silvanus . . . . . —
6. Terminus 49
7. Occasio und einige andere Götterwesen . . . . . —

Zweite Abtheilung.

Mythische Geschichte der Griechen.

		Seite
1.	Deukalion und Pyrrha	50
2.	Kekrops. Pandion, Philomela und Prokne	—
3.	Kadmos	51
4.	Danaos	52
5.	Pelops	—
6.	Perseus	53
7.	Herakles oder Hercules	—
8.	Atreus und Thyest	57
9.	Theseus	—
10.	Oedipus. Eteokles und Polynikes	59
11.	Kalydonische Jagd	61
12.	Kampf der Lapithen und Kentauren	62
13.	Argonautenzug	—
14.	Trojanischer Krieg	68
15.	Streit des Achilleus und Agamemnon	70
16.	Kampf des Paris mit Menelaos	71
17.	Kampf des Diomed gegen Pandaros und Aeneas	72
18.	Verwundung des Ares durch Diomed	73
19.	Adrasts Tod	74
20.	Diomed und Glaukos	—
21.	Hektor und Andromache	—
22.	Hektors Kampf mit Ajax	75
23.	Fortsetzung des Kampfes zwischen Griechen und Troern	76
24.	Vergeblicher Versuch Agamemnons, den Achill zu versöhnen	77
25.	Des Rhesos Pferde	—
26.	Tod des Hippolochos u. Peisandros, des Iphidamas u. Koon	78
27.	Verwundung Diomeds und Machaons	79
28.	Gefecht bei den Schiffen der Griechen	—
29.	Sarpedons Tod	80
30.	Patroklos Tod	81
31.	Achilleus Klage um Patroklos	—
32.	Achilleus und Agamemnons Aussöhnung	82
33.	Achills Kämpfe	—
34.	Hektors Tod	83
35.	Klage um Hektor	84
36.	Des Patroklos Begräbniß	—
37.	Hektors Begräbniß	—
38.	Zerstörung Troja's 1184	85

Seite

39. Rückkehr des Odysseus von Troja 87
40. Telemachs Reise nach Pylos und Sparta . . . . . —
41. Des Odysseus Schiffbruch 89
42. Odysseus bei den Phäaken . . . . . —
43. Des Odysseus Erzählung von den Kikonen, den Lotophagen u. Kyklopen 90
44. Desgl. von den äolischen Inseln, den Lästrygonen u. der Kirke 92
45. Odysseus in der Unterwelt . . . . . —
46. Des Odysseus Erzählung von den Sirenen, den Irrfelsen, der Skylla und Charybdis und den Heerden des Helios 93
47. Des Odysseus Rückkehr nach Ithaka 94
48. Odysseus bei Eumäos . . . . . —
49. Des Odysseus Rückkehr in sein Haus 96
50. Odysseus züchtigt die Freier 98
51. Odysseus giebt sich den Seinigen zu erkennen 100
52. Odysseus besucht seinen Vater Laërtes 101
53. Agamemnons Tod . . . . . —
54. Orestes und Iphigeneia auf Tauris 102
55. Pyramus und Thisbe 103

UNIV. OF
CALIFORNIA

Einleitung.

Die ersten Menschen, wie sie aus der Hand des Schöpfers hervorgingen, lebten in ununterbrochenem Frieden, ohne Neid und Haß, ohne Krankheit und Schwäche, länger als jetzt. Wo? ob auf dem Kaukasus oder in Kaschmir, ist ungewiß, aber in Asien gewiß. Von hier breiteten sie sich weiter aus.

Die Erscheinungen in der Natur leiteten sie schon früh auf den Glauben an Götter, von denen sie einen für den vornehmsten, die andern für Untergötter hielten. Ihnen schrieben sie sowohl ihre Tugenden, als ihre schlechten Neigungen, nur in höherem Grade, zu.

Der Gedanke an Einen Gott war ihnen noch zu hoch; sie gaben jedem Elemente einen besondern Gott.

Alle rohen Völker hatten diese Vorstellungen, und eins theilte dem andern dieselben mit. Auch wurden wohl Könige, Helden und Wohlthäter des Volks nach ihrem Tode vergöttert. Dichter und Sänger bildeten diese Vorstellungen weiter aus; jeder nach seiner Weise. Daher so viel Widerspruch unter den Sagen.

Die Griechen hatten unter den alten Völkern den edelsten Geschmack. Daher erscheinen auch ihre Gottheiten unter edleren Gestalten. Durch Gemälde, Bildsäulen und Schauspiele wurde das Volk mit denselben bekannt gemacht. Die Aufgeklärteren glaubten diese Sagen natürlich nicht, wohl aber das gemeine Volk.

Erste Abtheilung.

Griechische und römische Gottheiten.

---

1. Schöpfungsgeschichte der Griechen. — Die zusammenhängendste und bekannteste Sage von der Erschaffung der Welt und der Entstehung der Götter ist vom griechischen Dichter Hesiodos, etwa 900 vor Christus.

Zuerst war nur das Chaos da. Hierin entstand zuerst die Erde (Gäa) als Scheibe. Dadurch bildete sich eine Ober- und Unterwelt, Himmel und Tartaros. Die Finsterniß in dem letzteren hieß Erebos — Urnacht. Ueber der Erde war es auch noch Nacht — Nyx. Aus Erebos und Nyx entstand die Hemera — der Tag — auf der Erde, und über derselben der Aether. Nun erst wurde der Himmel — Uranos — sichtbar; die Erde hatte ihn geboren. Auch das Meer — Pontos — und die Berge gingen aus ihr hervor.

2. Vom Uranos und dessen Geschlecht. — Uranos und Gäa waren die Stammältern der übrigen Gottheiten. Ihre Kinder waren:

1) Die 6 Titanen und 6 Titaniden. Von jenen merke man sich: den Okeanos, Japetós und Kronos; von diesen Tethys, Mnemosyne, Themis, Rhea. Unter ihnen dachte man sich die Naturkräfte, Wasser, Feuer, Wärme, Fruchtbarkeit, Stärke u. s. w.

Okeanos, der Gott des die Erdscheibe umfließenden Stromes, ist vom Pontos, dem mittelländischen Meere, zu unterscheiden. Die Flüsse waren seine Kinder. Er hatte ein ruhiges, friedliches Gemüth. Man bildete ihn ab als einen Greis mit einem Stierkopfe, oder auf einem von Meerunge-

heuern gezogenen Wagen, gewöhnlich von Meernymphen und Seehunden umgeben, und vor ihm blasende Meergötter (Tritonen). Seine Frau und Schwester war Tethys. Sie pflegt die Seeungeheuer, und ist die Mutter der Nebel, Wolken und Quellen.

Die Kinder Beider waren die Nymphen, die den Quellen, Brunnen, Bäumen, Bergen u. s. w. vorstanden.

Kronos oder Saturn stürzte, auf den Rath der Gäa, seinen Vater Uranos in den Tartaros. Aus dessen Blute entstanden die Erinnyen, die Giganten und andere Ungeheuer. Des Kronos und der Rhea, seiner Schwester, Kinder waren: Hestia (Vesta), Demeter (Ceres), Here (Juno), Pluton (Pluto) und Poseidon (Neptun). Er verschlang sie alle; aber das sechste, Zeus (Jupiter), wurde dadurch erhalten, daß Rhea ihn in einer Höhle auf Kreta verbarg, und statt seiner dem Kronos einen Stein zum Verschlingen gab. Metis gab dem Kronos ein Brechmittel ein, und so kamen jene fünf wieder ins Leben. Was bedeutet das? — Er wird abgebildet als ein Greis mit einem Barte, einer Sichel oder Sense, oder einer Schlange. Sein Kopf ist zur Hälfte mit einem Schleier bedeckt. In Rom, wo er Saturn hieß, setzte man unter seine Regierung die goldene Zeit. Zum Andenken derselben feierten die Römer in der Mitte des December die Saturnalien, einen, hernach sieben Tage lang. Die Sclaven waren während des Festes frei, und durften dann einen Hut und eine Toga tragen; auch pflegten Befreundete einander mit kleinen Geschenken zu erfreuen.

Seine Frau und Schwester Rhea wurde hernach mit Kybele verwechselt, die in Phrygien verehrt wurde, und auch die gute Mutter vom Berge hieß. Die Mythe von ihr, ihrem Begleiter Marsyas und ihrem Gatten Attys. Ihr Hauptfest war am 21sten März, 3 Tage lang, und wurde durch die Korybanten, ihre Priester, gefeiert.

Sie wird abgebildet als eine würdevolle, hohe Frau, sitzend auf einem Throne, daneben zwei Löwen; oder auf einem von zwei oder vier Löwen gezogenen Wagen; oder reitend auf einem Löwen. Ihr Mantel wird durch einen Gürtel gehalten, und ist über den Hinterkopf gezogen. Sie trägt eine Mauerkrone, in der Rechten einen Scepter, in der Linken eine Handpauke. Auch sind wohl Kornähren neben ihr, oder Sonne und Mond, oder über der Mauerkrone eine Mütze mit Sonne und Mond.

2) Die Hekatoncheiren oder Centimanen waren 3 große Riesen, deren jeder 50 Köpfe und 100 Hände hatte. Uranos sperrte sie in den Tartaros, und gab ihnen das Ungeheuer Kampe zum Wächter.

3) Die Kyklopen, auch drei. Man dachte sich unter ihnen das Feuer, und setzte sie daher nach Sicilien und nach den liparischen Inseln, weil dort Vulcane sind. Sie hatten ein oder drei Augen, und waren sehr geschickte Metall-Arbeiter.

3. Von der Gäa und ihrem Geschlechte. — Gäa, die Mutter der Götter und Menschen, hatte außer den schon genannten noch folgende Kinder:

1) Pontos (das Mittelmeer).

2) Nereus, d. i. die ruhige Oberfläche des Meeres, hatte die Gabe der Weissagung, und hielt sich gern bei seinen 50 Töchtern, den Nereiden oder Doriden, auf dem Grunde des Meeres auf. Auch hielt er gern die Winde in verborgenen Höhlen eingeschlossen. Er konnte sich verwandeln, und wurde als Greis dargestellt, oft wie er, ein Ruder auf der Schulter, mit seiner Frau, Doris, Arm in Arm, auf dem ruhigen Meere dahinschwebt. Seine Töchter waren sehr schön, und wußten es auch. Sie erschienen gewöhnlich als Mädchen, in einem leichten bläulichen oder grünlichen Gewande, zuweilen auch in der Gestalt verschiedener Meerthiere. Amphitrite und Thetis sind die bekanntesten unter ihnen.

3) Thaumas, d. i. der Wunderbare, der Vater der Iris und der Harpyien.

Iris, die Aufwärterin und Gesandte der Here, seltener des Zeus. Ihren Weg bezeichnete sie durch den Regenbogen. Sie erscheint als junges Mädchen mit safranfarbenen oder goldenen Flügeln.

Die Harpyien, Ungeheuer, halb Mädchen, halb Vögel. Sie heißen: Aëllo, Okýpete, Kelàno und Podargé, und waren unersättlich. Sie wurden sehr verschieden abgebildet und beschrieben.

4) Phorkys, ein Meergott. Seine Kinder waren:

a) Die Gräen, zwei oder drei, graue Weiber, jenseit des Atlasgebirges, hatten gemeinschaftlich nur ein Auge und einen Zahn.

b) Die Gorgonen: Stheno, Euryale und Medusa, Ungeheuer mit aufgedunsenen Gesichtern, Schlangenhaaren, Schlangengürtel, Hauzähnen, ehernen Händen und goldenen Flügeln. Ihr Blick verwandelte in Stein. Medusa, von Minerva erst häßlich gemacht, wurde von Perseus getödtet. Aus ihren

Blutstropfen entstanden die Schlangen in Afrika, und aus ihrem dem Rumpfe entströmenden Blute Pegasos und Chrysaor.

a) Pégasos, das geflügelte Roß des Zeus, wurde von Bellérophon, einem Jünglinge von Korinth, gebändigt; aber endlich warf es ihn doch ab. Es diente dem Zeus, bis Eos es sich ausbat, und es vor ihren Wagen spannte. Bei dem Wettstreite der Töchter des Königs Pieros mit den Musen auf dem Berge Helikon, schwoll dieser vor Lust immer höher auf. Da sandte Poseidon, der Meeresgott, den Pegasos, durch Fußstampfen das Wachsen des Berges zu hemmen. Daraus entstand die Quelle Hippokréne.

b) Chrysáor, d. i. Goldschwert, war der Vater des Geryon und der Echidna.

a) Geryon, ein Riese mit drei Leibern, drei Köpfen, sechs Händen und Füßen und zwei Flügeln, König in Spanien oder auf den Balearen. Seine herrlichen Rinder, die Hercules hernach raubte, wurden vom Riesen Eurytion und dem zweiköpfigen Hunde Orthros bewacht.

b) Échidna, ein Ungeheuer, oben eine schöne Nymphe, unten eine geheuere Schlange, wohnte auf einer der pithyusischen Inseln und nährte sich von den vorbeifahrenden Schiffern. Ihre Männer waren das Ungeheuer Typhon, ein Sohn der Gäa und des Tartaros, und der Hund Orthros. Ihre Kinder waren:

a) Orthros, der sowohl ihr Mann, wie ihr Sohn genannt wird.

b) Kérberos, ein Hund mit 3 oder 50 Köpfen und einem Drachenschwanze, bewachte die Unterwelt. Als Herakles ihn einst heraufholte, entstand aus seinem Geifer der giftige Eisenhut.

c) Die lernäische Schlange, bei Lerna im Peloponnes, hatte 9 oder 50 Köpfe. Herakles und Jolaos hieben 49 davon ab; den 50sten, der unsterblich war, vergrub Hercules unter ein Felsenstück.

d) Chimära, in Lykien in Kleinasien, vorn ein Löwe, mitten eine Ziege, hinten ein Drache, wurde vom Bellerophon getödtet.

e) Die Sphinx, mit einem Mädchenkopf und Hals, einem Löwenleib, einem Drachenschwanz und Flügeln. Wer ihr Räthsel nicht errieth, ward aufgefressen.

f) Der nemeische Löwe, in einer Höhle bei Neméa im Peloponnes, wurde von Hercules getödtet.

g) Der hesperiſche Drache hieß Ladon, hatte 100 Köpfe, und bewachte die goldenen Aepfel der Hesperiden.

h) Die Skylla, mit 6 Köpfen und Hälſen, war mit ihren zwölf kraftloſen Beinen an einen Felſen in der Meerenge von Sicilien angewachſen, und fraß Seehunde, Delphine und andere Seethiere, auch wohl Menſchen.

i) Der kolchiſche Drache, der das goldene Vließ bewachte.

5) Fama, d. i. das Gerücht, von Gäa aus Rache gegen die Götter geboren, hatte einen Tempel in Athen. (Ihre Schilderung durch Virgil und Ovid).

Auch Tartaros war der Gatte der Gäa. Auch nannte man ſo den Aufenthalt der Titanen, Hekatoncheiren und nachher auch der böſen Menſchen. Er war ein Sohn der Erde und des Aether. Seine Kinder waren:

1) Die Giganten, furchtbare Ungeheuer.

2) Typhon oder Typhos, von der Erde aus Rache gegen die Götter geboren, wohnte in Cilicien in Kleinaſien. Sein Ausſehen war entſetzlich. Zeus beſiegte ihn und wälzte den Aetna auf ihn. Aus ſeinem Blute entſtanden alle Schlangen der Erde. Sein Frau war Echidna.

Auch die Erinnyen, Eumeniden oder Furien waren Kinder der Erde. Sie hießen: Alekto, Megära und Tiſiphóne, und ſtellten das böſe Gewiſſen dar. Sie wohnten an den Pforten des Todtenreichs, und hatten ein ſcheußliches Ausſehen. Man opferte ihnen Turteltauben, und die Ceder, die Erle, der Wachholder, die Narziſſe und der Crocus waren ihnen geheiligt.

4. Zeus oder Jupiter. — Er ſtellte die Lebenskraft dar, und die obere Luft war ſein Gebiet. Da Wolken und Gewitter von ihm abhingen, ſo verehrten ihn die Griechen als den erſten der Götter. Nach ſeiner Geburt ließ ihn Themis von der Ziege Amáltheia in einer Höhle auf Kreta ſäugen; auch Bienen trugen ihm Nahrung zu. Nachmals wurde die Ziege unter dem Namen Capella unter die Sterne verſetzt; ihr Fell, die Aegide, wurde theils von der Pallas Athene, theils vom Zeus als Schutzwaffe gebraucht. Nachdem Kronos durch jenes Brechmittel der Metis die fünf verſchlungenen Kinder wieder von ſich gegeben hatte, entſetzte ihn Zeus ſeiner Herrſchaft, und theilte ſich mit Pluton und Poſeidon in dieſelbe.

Zehn Jahre lang mußte Zeus vom Olymp in Theſſalien mit den Titanen auf dem Berge Othrys kämpfen. Da rief er auf der Gäa Rath die Kyklopen und Hekatoncheiren aus dem Tartaros herbei. Die erſteren gaben dem Zeus den Blitzſtrahl,

dem Poseidon den Dreizack, und dem Pluton den unsichtbar machenden Helm. Jetzt, gestärkt durch Nektar und Ambrosia, besiegten die Götter die Titanen, und stürzten sie in den Tartarus hinab, von den Hekatoncheiren bewacht.

Die Giganten, Kinder der Gäa, wurden mit Hülfe des Herakles bezwungen. Gäa suchte zwar die Riesen durch Zauberkräuter zu schützen, aber Zeus verhinderte es mit Hülfe der Eos, des Helios und der Selene.

Jetzt gebar die Erde das Ungeheuer Typhon oder Typhos. Die Götter flohen erschrocken nach Aegypten, Zeus aber trieb ihn mit der diamantnen Sichel nach dem Kaukasus zurück. Hier entstand ein fürchterlicher Kampf. Typhon, obgleich verwundet, umwand ihn mit seinen Schlangen, zerschnitt ihm die Sehnen, und schloß ihn in eine Höhle in Cilicien. Hier retteten ihn Hermes und Pan. — Zeus verfolgte den Typhon bis zum Berge Nysa, wo die Parzen diesen aufhielten; dann floh Typhon nach Thrakien, wo auf dem Gebirge Hämus ein neuer Kampf begann. Endlich wurde das Ungeheuer in Sicilien besiegt, und der Aetna auf dasselbe gewälzt.

Des Zeus letzter Kampf war mit den Aloiden Otos und Ephialtes, den Söhnen Poseidons, die, 9 Jahre alt, schon 800 Ellen maßen. Sie thürmten den Pelion, Ossa und Olymp über einander und wollten so den Himmel stürmen. Otos verlangte die Artemis, Ephialtes die Here zur Frau. Ares wurde zuerst besiegt, und erst nach 13 Monaten durch Hermes befreit. Durch die List der Artemis wurden sie bezwungen, und erhielten nun in der Unterwelt ihre verdiente Strafe.

Alle Erscheinungen am Himmel, besonders Donner und Blitz, wurden dem Zeus zugeschrieben. Er thronte auf dem Olympos; daher der Olympische. Von da regiert er Götter und Menschen, und die Schicksale der letzteren hängen nur von ihm ab.

Als Beschützer der Gastfreundschaft bestrafte er den König von Arkadien, Lykaon, indem er ihn in einen Wolf verwandelte, und belohnte das fromme Paar, Philemon und Baucis in Phrygien, dadurch, daß er sie zusammen ein hohes Alter erreichen und dann in ein und derselben Stunde sterben ließ. Beide wurden durch ihn in eine Eiche und eine Linde verwandelt.

Er übertraf alle Götter an Stärke; selbst Here mußte seinen Zorn fühlen. Einst wollten Here, Apollon, Poseidon und Athene ihn binden; aber Thetis holte zu seiner Hülfe den Hekatoncheiren Briareus herbei. Er ertheilt den Menschen ihren Verstand,

verkündigt ihnen die Zukunft, hört Alles, wird aber doch von den Göttern oft hintergangen. Als seine Frauen werden genannt:

1) Metis, des Okeanos Tochter, die Klugheit, die Mutter der Pallas Athene.

2) Themis, die Mutter der Horen und Parzen, die Göttin der Regelmäßigkeit, Ordnung und Gleichförmigkeit, späterhin mit Dike, der Göttin der Gerechtigkeit, verwechselt.

3) Here oder Juno. Sie wurde von Okeanos und Tethys erzogen, und in Kreta mit Zeus vermählt. Den dabei von der Gäa empfangenen Zweig mit goldenen Aepfeln übergab sie den Hesperiden zur Aufsicht. Die Griechen schrieben den Ursprung ihrer Hochzeitfeierlichkeiten dieser Hochzeit des Zeus und der Here zu. Daher war auch Here Stifterin und Beschützerin der Ehe, zwar ehrbar, aber zänkisch, eifersüchtig und mißtrauisch, so daß Zeus sie einmal gar am Himmel aufhängte. Desto liebenswürdiger zeigte sie sich, als sie während des trojanischen Kriegs den Zeus beschwatzen wollte, nachdem sie sich mit Aphrodites Zaubergürtel geschmückt hatte. Sie holte sich dazu den Schlaf von der Insel Lemnos, und schläferte nun ihren Gemahl auf dem Berge Ida ein, damit er nicht sähe, daß Poseidon den Griechen gegen die Trver beistände.

Here war schön und auf ihre Schönheit eifersüchtig. Heilig war ihr das Diadem, der Scepter, der Granatapfel, der Kukuk und der Pfau. Vorzüglich wurde sie auf der Insel Samos und in Argos verehrt, wo ihr Fest jährlich durch zwei Processionen gefeiert wurde. Dabei wurde eine Hekatombe von Stieren geopfert und Waffenspiele gehalten.

Ihre Kinder waren Ares (Mars), Hephästos (Vulcan) und Hebe.

Die Römer hatten den Dienst der Juno aus Veji erhalten.

4) Leto oder Latona, d. i. die von Sternen erhellte Nacht, eine sanfte Göttin. Here verfolgte sie unerbittlich, und ließ den Ares und die Iris darauf Acht geben, daß kein Land sie aufnehme. Endlich fand sie auf Delos Ruhe, und gebar hier den Apollon und die Artemis (Diana).

Unter den sterblichen Frauen, die Zeus liebte, sind hier zu merken:

1) Danaë, des Akrisios, eines Königs von Argos, Tochter. Zeus befreite sie unter der Gestalt eines goldenen Regens aus dem ehernen Thurme, in welchen der Vater sie gesperrt hatte, damit sie nicht heirathen sollte. Akrisios setzte sie und ihren Sohn Perseus ins Meer aus, das sie bei der Insel

Seriphos ans Land spülte. Perseus ging nachmals auf Abenteuer aus, verwandelte nach seiner Rückkehr den König der Insel durch das Medusenhaupt in Stein, und kehrte nach Argos zurück.

2) Maja, des Atlas Tochter, eine der 7 Plejaden, und Mutter des Hermes.

3) Seméle, des Königs von Theben, Kadmos, Tochter, und Mutter des Dionysos oder Bakchos. Sie kam durch den Anblick des Götterglanzes des Zeus ums Leben.

4) Europa, aus Phönikien, eine Schwester des Kadmos. Sie wurde von Zeus in der Gestalt eines schönen Stiers geraubt. Er trug sie nach Kreta hinüber. Minos und Rhadamanth waren ihre Söhne.

5) Kallisto, eine Tochter Lykaons. Sie wurde von Artemis, und ihr Sohn Arkas von Zeus in Bären verwandelt. Aber auch noch in dieser Verwandlung verfolgte Here sie, und bat die Tethys, ihr nicht zu gestatten, daß sie sich im Meere abkühle. Daher gehen die beiden Sternbilder des großen und des kleinen Bären nie unter. Nach einer andern Mythe hat Zeus selbst die Kallisto in eine Bärin verwandelt.

6) Jo, eine Tochter des Flußgottes Inachos, und Enkelin des Okeanos. Zeus verwandelte sie, um sie vor der Eifersucht der Here zu retten in eine Kuh. Here gab ihr den hundertäugigen Argos zum Wächter. Keiner der Ihrigen, weder ihre Gespielinnen, die Najaden, noch ihr Vater, erkannten sie eher, als bis sie ihren Namen mit dem Fuße in den Sand zeichnete. Auf des Zeus Befehl tödtete Hermes zwar den Wächter, aber Here trieb sie durch die grausame Erinnys von Land zu Land, bis sie in Aegypten, wo sie unter dem Namen Isis verehrt wurde, ihre vorige Gestalt wieder erhielt.

7) Leda, die Gattin des Tyndáreos, Königs von Sparta. Zeus besuchte sie in der Gestalt eines Schwans. Ihre Kinder waren: Kastor und Pollux, Helena und Klytämnestra. Jene Beiden heißen auch Dioskuren. Kastor war als Rossebändiger, Pollux als Faustkämpfer berühmt. Beide nahmen am Argonautenzuge Theil. Sie wurden unter die Götter versetzt. Zu ihnen flehten die Schiffer im Sturme (St. Elmesfeuer).

Tyndareos gab die Helena dem Menelaos, Könige von Sparta, zur Frau. Sie gab zu dem trojanischen Kriege Veranlassung, indem sie sich von Paris, dem Trojaner, entführen ließ. Nach der Zerstörung von Troja erscheint sie wieder als Frau des Menelaos. Eine andere Sage läßt sie nach Aegypten mit Paris verschlagen werden, wo der König Proteus sie ausplündert,

und den Paris verjagt. Als ſie nach des Proteus Tode von deſſen Sohne gequält wird, findet Menelaos ſie wieder, und kehrt mit ihr nach Sparta zurück.

Klytämneſtra, die Gattin des Agamemnon, Königs von Mykenä im Peloponnes, heirathete während ſeiner Abweſenheit den Aegiſth, der den zurückkehrenden Agamemnon erſchlug. Des letzteren Sohn, Oreſtes, ermordete mit ſeinem Freunde Pyläbes die Mutter und den Stiefvater.

Des Zeus Liebling war der Knabe Ganymed, des Königs Troas von Troja Sohn, den er vom Ida raubte.

Man verehrte den Zeus überall. Seine ſchönſten Tempel waren in Olympia und in Athen. Jener wurde ungefähr 450 vor Chriſtus gebaut, und hatte die doriſche Säulenordnung.*) Die vordere Spitze war mit einer Siegesgöttin von vergoldetem Erze, einen vergoldeten Meduſenſchild in der Hand, geziert. Auf dem vorderen Giebel war das Wettrennen des Pelops, eines Sohnes des Tantalos, mit Oenomaos von Elis; auf dem hinteren der Kampf der Lapithen und Kentauren. Auf den Thüren die Thaten des Hercules. Innen die herrliche Bildſäule des Zeus von Phidias.

Des Zeus älteſtes Orakel war in Dodóna in Epirus. Der Sage nach waren von Theben in Oberägypten zwei ſprechende Tauben ausgeflogen. Die eine hatte Veranlaſſung gegeben, daß der Tempel des Jupiter Ammon auf einer Oaſe in Libyen, die andere, daß der Tempel in Dodona erbaut wurde.

Die Römer nannten den Jupiter den Beſten und Größten. Sein Haupttempel war auf dem Capitol, von Tarquin dem Aelteren, zuletzt von Domitian erbaut.

---

*) Eine Säulenordnung beſteht aus: 1) dem Säulenſtuhl oder Piedeſtal, 2) der Säule ſelbſt, 3) dem Gebälk. Die Säule beſteht gleichfalls aus drei Theilen: 1) dem Fuße, 2) dem Schafte (canellirt oder glatt), 3) dem Knaufe oder Capitale. Das Gebälk hat auch drei Theile: 1) den Hauptbalken oder Architrav, 2) den Fries, 3) den Kranz oder Karnieß. Es giebt drei griechiſche und zwei römiſche Säulenordnungen. 1) Die doriſche pflegt 16 Moduls (d. i. die Hälfte des Durchmeſſers des untern Schaftes) zu haben. 2) Die ioniſche hat einen zierlichern Fuß; der Schaft enthält 18 Moduls, und der Knauf vier Voluten (Schnecken). 3) Die korinthiſche hat einen Fuß wie die vorige, der Schaft 20 Moduls, und der Knauf Laubwerk. 4) Die toscaniſche iſt ganz einfach; der Schaft hat 12 Moduls, der Fuß drei Rundungen, und das Capital iſt mit einer Platte belegt. 5) Die römiſche ähnelt der korinthiſchen; nur iſt das Capital etwas verſchieden.

5. Die Horen, die Parzen, die Musen (— die Sirenen und Hymen —) und die Grazien. — Hebe. —

1) Die Horen, Töchter des Zeus und der Themis, stellten die Jahreszeiten vor. Es werden zwei bis vier erwähnt, gewöhnlich aber drei: Dike, Eunomia und Eirene, d. i. Gerechtigkeit, Wohlanständigkeit, Frieden. Denn sie waren auch die Göttinnen der Häuslichkeit und des bürgerlichen Wohlstandes, sorgten für gute Gesetze, für Ausübung der Gerechtigkeit, für Erhaltung des Friedens, für Veredlung der Menschen, und verschafften Reichthum und Wohlstand. Im Olymp schirrten sie der Juno und dem Sonnengotte die Rosse an, und schmückten die Göttinnen. Auf einem alten Denkmale trägt die Hore des Winters einen Hasen, einen Vogel und ein wildes Schwein, die des Herbstes eine Ziege und ein Fruchtkörbchen, die des Sommers Blumen, und die des Frühlings ein Tuch mit Erbsen.

Vor allen wird Dike gepriesen. Sie wohnte zur Zeit des goldenen Zeitalters unter den noch unschuldigen Menschen. Im silbernen aber flüchtete sie sich auf die Gebirge, von denen sie nur selten herabkam, um die entarteten Menschen zu warnen. Im ehernen, als die Menschen den Pflugstier erschlugen, und Waffen schmiedeten, ging Dike, nun Asträa genannt, gen Himmel, wo sie noch als Sternenjungfrau leuchtet. Sie wird nicht selten mit der Némesis verwechselt.

2) Die Parzen oder Moiren, auch Töchter des Zeus und der Themis. Das unabwendbare Schicksal, dem, nach dem Glauben der Griechen, kein Mensch entgehen könne, nannten sie Moira, die Römer Fatum. Selbst die Götter standen unter ihm, obgleich sie, besonders Zeus, es öfters über die Menschen aussprachen. So entstand die Idee von Schicksalsgöttinnen. Sie hießen Klotho, Láchesis und Atröpos, und spinnen den Lebensfaden des Menschen ab.

Von ihnen müssen die grausamen Schicksalsgöttinnen, die Töchter der Nyx, unterschieden werden, die mit Lust mordeten, in der Unterwelt wohnten, und dem Pluton Opfer zuführten. Auf den Schlachtfeldern sah man sie um die Leichen mit einander kämpfen.

3) Die Musen waren Töchter des Zeus und der Mnemosýne. Ihre Namen enthalten folgende Verse:

Klio, Melpomene auch, Terpsichore dann, und Thalia,
Polyhymnia dann, und Urania, sammt der Euterpe,
Erato auch, und die edle Kalliope.

Sie wohnten besonders auf dem Helikon, Parnaß und

Pindos. Auf dem ersten entsprangen die Quellen Hippokréne und Aganippe, und auf dem zweiten die kastalische Quelle. Sie waren ihnen wie die Quellen Lethe und Mnemosyne heilig. Apollo war als Musaget Anführer ihres Chors.

Klio, die Muse der Geschichte, trägt eine halbgeöffnete Bücherrolle.

Eutérpe, die Muse der Musik, besonders des Flötenspiels, hat eine oder zwei Flöten.

Melpoméne, die Muse des Trauerspiels, hat einen Schleier auf dem Haupte, in der einen Hand einen Dolch, in der andern eine tragische Larve, an den Füßen aber Kothurne.

Thalia, die Muse des Lustspiels, hat eine komische Larve, einen krummen Hirtenstab, und um die Schultern oft ein Bocksfell.

Terpsichóre, die Muse des Tanzes, spielt auf einer siebensaitigen Lyra, und hat die Stellung einer Tanzenden.

Erato, die Muse der Liebesgesänge, auch oft in tanzender Stellung, trägt eine neunsaitige Cither mit einem Plectrum (Stäbchen, um die Saiten zu schlagen).

Polyhymnia, die Muse der Beredtsamkeit und der Mimik, in einem weiten Gewande, trägt zuweilen eine Bücherrolle, und hat den Zeigefinger auf dem Munde.

Urania, die Muse der Sternkunde, sieht gen Himmel und trägt eine Himmelskugel, auf welche sie mit einem Stabe zeigt.

Kalliópe, die Muse des Epos, trägt eine Pergamentrolle, und einen Griffel oder eine Tuba.

Klio lehrt im Gesang die Thaten vergangener Zeiten.
Ernst im tragischen Ton verkündet Melpomene Trauer.
Scherzenden Muthwills erfreut sich dagegen die heitre Thalia.
Süß ertönet die Flöte von deinem Hauchen, Euterpe.
Mit der Lyra beherrscht Terpsichore's Macht die Gefühle.
Erato's Hand hat das Plectrum, ihr Fuß, Antlitz und Gesang tanzt.
Heldengesänge vertraut Kalliope's Griffel der Rolle,
Und Urania forscht der Sterne, des Himmels Bewegung.
Polyhymnia schweigt, doch sprechend ist Hand und Bewegung.

Von Pieria in Makedonien werden sie auch Pieriden oder Pierinnen genannt. Hier hatten sie den Wettstreit mit den übermüthigen 9 Töchtern des Pieros, die, überwunden, in Elstern verwandelt wurden. Hierbei entstand die Quelle Hippokréne auf dem Helikon durch Pegasos. — Ein Volk, das über dem Gesange der Musen Essen und Trinken vergaß, wurde in Heuschrecken verwandelt.

Die Kinder der Musen waren:

a) Die Sirenen, Nymphen, welche auf einer Insel bei Unteritalien wohnten, die vorbeifahrenden Schiffer durch ihren Gesang anlockten und dann auffraßen. Es werden ihrer 2 — 8 angegeben. Als das Schiff der Argonauten durch des Orpheus Gesang ihnen entging, stürzten sie sich aus Verzweiflung in das Meer hinab.

Dennoch werden sie später wieder erwähnt. Odysseus entging ihnen, als er von Troja heimkehrte, nur durch List. Sie werden bald als Weiber mit Flügeln und Amselbeinen, bald als schöne Mädchen mit Strauß- oder Hühnerfüßen, dargestellt. In einem Wettkampfe mit den Musen wurden sie von diesen besiegt.

b) Hymen oder Hymenäos, ein Sohn des Zeus und einer der neun Musen. Er war der Gott der Hochzeitfeierlichkeiten und der Ehe. Eigentlich war er ein atheniſcher Jüngling, der die bei einem Feste der Demeter in Eleusis durch Seeräuber geraubten Jungfrauen befreite, und dafür durch die Hand seiner ihm vorher verweigerten Geliebten belohnt wurde. Eine andere Sage nennt ihn einen Jüngling von Argos, der an seinem Hochzeittage erschlagen, aber vom Aesculap wieder belebt wurde. Hymen gehörte nebst Eros (Amor) zur Begleitung der Aphrodite (Venus), und trägt eine aufrecht gehaltene Fackel in der Hand. Bei den Hochzeiten wurde er angerufen.

4) Die Charitinnen oder Grazien, Kinder des Zeus und der Okeanide Eurynóme. Sie waren die Göttinnen der anmuthigen Schönheit, und hießen Euphrosýne (Frohsinn), Aglája (Glanz) und Thália (die Grünende). Sie sind besonders im Gefolge der Here, Artemis und Aphrodite, und baden, salben und bekleiden die letztere. Eine derselben war die Gattin des Schlafs. Sie werden immer mit verschlungenen Armen und unbekleidet dargestellt.

5) Hebe, eine Tochter des Zeus und der Here; die Göttin der Jugend. Sie schenkte bei den Göttermahlen den Nektar ein, verlor aber später dieses Amt, welches dem Ganymed übertragen wurde. Herakles bekam sie zur Frau.

6. Poseidon oder Neptun und Amphitrite. — Poseidon war eine Sohn des Kronos und der Rhea, und wurde auch vom Vater verschlungen, oder durch ein untergeschobenes Füllen gerettet. Bei der Theilung fiel ihm das Meer zu. Die Kyklopen schmiedeten ihm den mächtigen Dreizack, mit dem er das Meer aufregte und beruhigte. Auf seinem Wagen war er von Tritonen, Nereiden, Delphinen, Wallfischen und Seehunden umgeben. Sein Palast war auf dem Meeresgrunde bei Euböa

(Negropont). Gegen die Menschen war er bald freundlich, bald feindlich.

Im Kriege der Griechen gegen Troja kämpfte er auf ihrer Seite. Zeus hatte zwar jeden Antheil der Götter an dem Kriege verboten, und sich auf den Berg Ida zur Aufsicht gesetzt; aber Poseidon ließ sich von Here zur Theilnahme dennoch verleiten, nachdem sie den Zeus eingeschläfert hatte. Als dieser erwachte, ließ er den Meeresgott durch Iris gleich zurückrufen. Heilig war ihm das Pferd und der Delphin. Letzterer war, wie auch die Geschichte des Sängers Arion beweist, der im siebenten Jahrhundert (vor Christus) am Hofe des Königs Periander von Korinth lebte, ein Freund der Menschen. Poseidon wird bald auf dem Wagen, bald auf dem Rücken der Seerosse stehend abgebildet, bald mit, bald ohne seine Frau Amphitrite. Unter seinen und der Gäa Söhnen war der Riese Antäos, 60 Ellen lang, den Herakles bezwang. — In Rom wurde Poseidon unter dem Namen Neptun verehrt.

Amphitrite war eine Tochter des Nereus und der Doris. Ein Delphin hatte dem Poseidon ihren Aufenthalt beim Atlas verrathen; dafür wurde das Thier unter die Gestirne versetzt. Die Dichter nennen sie blaufüßig und rühmen ihre Schönheit. Sie steht, meist unbekleidet, auf einem Wagen, mit einem über ihrem Haupte vom Winde gehobenen Schleier, oder sie reitet auf einem Delphin, oder steht auf einer von Delphinen gezogenen Muschel, oft neben Poseidon.

Meergötter: Triton, Proteus und Glaukos. Triton heißt bald ein Sohn Poseidons und einer Nymphe, bald des Okeanos und der Tethys, bald des Nereus, und kommt bald als Meergott, bald als Meerthier vor. Daher war seine Gestalt halb menschlich, halb thierisch. — Proteus, ein Sohn des Okeanos und der Tethys, eigentlich ein König von Aegypten, konnte sich in jede Gestalt verwandeln und die Zukunft weissagen. Er weidete die Robben Poseidons. Menelaos zwang ihn, ihm die Zukunft zu enthüllen. — Glaukos war eigentlich ein Fischer in Böotien. Er wird halb als Mensch, halb als Fisch vorgestellt.

7. Pluton und Persephone (Proserpina). — Pluton, Sohn des Kronos und der Rhea, von den älteren Griechen Hades genannt, war Beherrscher der Unterwelt. Die Kyklopen schmiedeten ihm den unsichtbar machenden Helm. Seinen Palast bewachte Kerberos. Er fuhr auf einem Wagen mit vier schwarzen Rossen. Herakles, der die Alkeste aus der Unterwelt holen

wollte, verwundete ihn. Seine finstere Stirn ist mit Haaren bedeckt, und auf dem Kopfe trägt er jenen Helm von den Kyklopen, oder einen Kranz von Narzissen oder Frauenhaar, oder eine Krone von Ebenholz; in der Hand einen zweigespitzten Scepter, oder einen Stab, oder einen Schlüssel. Sein Körper ist halb nackt, sein Thron von Ebenholz. Heilig ist ihm die Cypresse, Narzisse, der Burbaum und das Frauenhaar. Ihm wurden des Nachts schwarze Stiere oder schwarze Ziegen geopfert. Die Römer feierten ihm in den letzten zehn Tagen des Februar das Reinigungsfest Februa.

Beschreibung des Tartaros. An seinem Eingange war der Palast der Nacht, wo auch Schlaf, Tod, Träume, Kummer, Sorgen, Krankheit, Alter, Hunger, Krieg, Neid, Furcht u. s. w. wohnten. Ueber den Styx und Kókytos führte Charon für zwei Obolen. Dann sah man den Kérberos, weiterhin die Richter Minos, Aeäkos und Rhadamanth. Elysion war vom Lethe umflossen. Hier herrschte ein ewiger Frühling und Wohlbehagen. Der Tartaros aber wurde vom Achéron und Phlégethon umflossen. Hier quälten Tisiphone und die andern Furien die Bösen. Man sieht hier die 50 Danaiden*), Töchter des Danaos aus Argos; den Tántalos aus Phrygien, der den Göttern (Demeter) seinen geschlachteten Sohn Pelops vorgesetzt hatte; den Sisyphos aus Korinth, der den Pluton zweimal belogen hatte; den Ixion aus Thessalien, den Vater der Kentauren; den Prométheus, einen Bruder des Atlas und Epiméthens. Prometheus hatte aus dem Himmel das Feuer gestohlen und den Zeus betrogen. Dafür schickte dieser ein vom Hephästos gemachtes Bild, die Pandóra, mit allen menschlichen Uebeln auf die Erde, und fesselte den Prometheus auf 30,000 Jahre an eine Säule (nach einer andern Dichtung an einen Felsen des Kaukasus). Auch der Riese Tityos, der neun Hufen bedeckte, wurde hier gequält.

Virgil erzählt in seiner Aeneide, wie Aeneas bei der Stadt Cumä von der Sibylle durch Hülfe der Hekäte, der Göttin der Zauberei, in die Unterwelt geführt sei, um seinen Vater Anchises zu sprechen. Er sah hier: den Gram, die Sorgen, die Krankheiten, das Alter, die Angst, die Noth, den Hunger, den Tod, die Drangsal, den Schlaf, die Lüste, den Krieg, die Furien, die Zwietracht, die Träume, die Kentauren, die Skylla, den Centimanen Briareus, die lernäische Schlange, die Chimära, die Har-

*) Es waren ihrer eigentlich nur 49; 2. Abth., 4.

pyien, die Gorgonen, den Geryón, den Achéron und Kókytos, den Charon, bei welchem er die Schatten der Unbeerdigten jammernd umherirren sah, den Kérberos, die Schatten der früh gestorbenen Kinder und der Selbstmörder. Die Sibylle zeigte ihm den Palast des Dis oder Pluton, das Elysion, den Tartaros, wo Tisiphóne saß und Rhadamanth Gericht hielt. Hier waren die Titanen, die Aloiden, Salmoneus aus Elis, Tityos, und Peirithoos mit seinem Vater Ixion. In Elysion beschäftigten sich die Schatten wie einst auf der Oberwelt: Einige hielten Wettkämpfe, Andere tanzten oder sangen; Orpheus rührte die siebensaitige Lyra; Manche beschäftigten sich mit Waffen, oder schmausten und sangen den freudigen Päan. Endlich fand Aeneas den Vater Anchises, und erhielt die Weisung, daß seine Nachkommen einst berühmte Männer sein würden.

Des Pluton Frau war Persephóne oder (bei den Römern) Proserpina, eine Tochter des Zeus und der Deméter. Da Zeus sie dem Pluton schon als Kind versprochen hatte, so wurde sie einst von Pluton geraubt, als sie in Sicilien Violen, Hyacinthen, Crocus, Rosen und Narzissen zu Kränzen wand, welche Gäa hatte wachsen lassen. Keiner sah den Raub als Hélios, der Sonnengott, und Hekáte. Demeter suchte sie neun Tage und neun Nächte mit der Fackel, bis sie durch jene erfuhr, wo sie sei. Sie sprach in ihrer Trauer den Fluch der Unfruchtbarkeit über die Erde aus, so daß Alles verdorrte. Zeus, dies bemerkend, ließ sie durch Iris bitten, in den Himmel zurückzukehren; vergebens! Da stiegen alle Götter zu ihr nach Eleusis hinab; aber auch sie baten vergebens. Jetzt ging Hermes in den Orkos, und Pluton versprach, die Persephone zurückzugeben, wenn sie noch nichts gegessen habe. Aber sie hatte bereits einige Körner eines Granatapfels genossen, und durfte daher nur zwei Theile des Jahres auf der Oberwelt zubringen; den dritten mußte sie in der Unterwelt sein. Der Fluch der Unfruchtbarkeit wurde nun für die Zeit, welche sie auf der Oberwelt war, aufgehoben.

Die Krausemünze, früherhin eine Nymphe Menthe, rührt von Demeter her. — Wer lebend in die Unterwelt steigen wollte, mußte einen der Persephone geweihten goldenen Zweig haben. — Die Haare der Sterbenden wurden ihr geweiht.

8. **Héstia oder Vesta.** — Unter der Hestia wurde das Feuer verehrt, das auf dem Familienherde lodert; daher war sie die Göttin der Häuslichkeit. Sie war die Tochter des Kronos und der Rhea, und blieb, trotz der Bewerbung Apollo's und Posei-

dons, ewig Jungfrau. Daher genoß ſie die höchſte Ehre. Sie war die Beſchützerin der Häuſer und der Städte.

Aeneas brachte ihren Dienſt nach Italien, nach Alba longa. Numa Pompilius baute ihr einen Tempel in Rom, und weihte ihr vier veſtaliſche Jungfrauen oder Veſtalinnen, deren Zahl Tarquin der Aeltere auf ſechs vermehrte. Der Pontifex Maximus (Oberprieſter) wählte dazu 20 patriciſche Kinder aus, unter denen das Loos die Aufnahme entſchied. Sie mußten das heilige Feuer auf dem Altare unterhalten, das Palladium bewachen, und die übrigen Tempelgeſchäfte verrichten. Nachläſſigkeit wurde durch Geißelhiebe beſtraft. Nach dreißigjährigem Dienſte durften ſie wieder austreten und heirathen. Ging Eine vorher eine heimliche Verbindung mit einem Manne ein, ſo wurde ſie lebendig begraben; viermal kam ein ſolcher Fall vor. Um die Göttin zu verſöhnen, vergruben die Römer vier unſchuldige Menſchen lebendig, einen Gallier und eine Gallierin, und einen Griechen und eine Griechin. Dieſe Grauſamkeit kam ſeit Tarquins Vertreibung dreimal vor.

Die Veſtalinnen genoſſen dafür manche Auszeichnung, z. B. ging ein Lictor mit den Fasces vor ihnen her. Man verlangte von ihnen ein ehrbares, ernſthaftes, würdevolles Betragen. Eine derſelben wurde einmal wegen Putz und Munterkeit vor Gericht belangt. Späterhin gab Auguſtus das Geſetz, daß auch die Töchter der Freigelaſſenen zugelaſſen werden konnten. Ihre Kleidung beſtand in einem langen, weißen Gewande, mit einem Purpurſtreifen, einer Stirnbinde und einem Schleier.

Am 9ten Jun. wurde der Veſta das Feſt der Veſtalien in Rom gefeiert. Sie wurde abgebildet als eine ehrwürdige Matrone mit verſchleiertem Hinterhaupte, einem langen Gewande, einem Scepter, der ſich zuweilen oben in ein Kreuz endigte, oder mit einer Fackel, oder brennenden Lampe, oder dem Palladium, manchmal auch mit einem brennenden Altar an ihrer Seite.

9. Demēter oder Ceres. — Demeter war die zweite Tochter des Kronos und der Rhea, in Enna auf Sicilien geboren. Die Griechen dachten ſich unter ihr die in der Erde liegende Naturkraft, und nannten ſie daher die gütige Mutter. Sie gab vor Einführung des Ackerbaues den Menſchen Früchte und eßbare Wurzeln; nachher ſchrieben ſie ihr den Ackerbau zu, und nun wurde ſie als Göttin des Getreides verehrt. Da der Ackerbau feſte Wohnſitze zur Folge hatte, ſo war ſie auch Gründerin von Staaten und Geſetzgeberin.

Als Demeter um die verlorene Tochter trauerte, setzte sie sich bei Eleusis auf den Stein der Freudenlosigkeit neben die Jungfrauenquelle, gab sich den Töchtern des Königs Keleos für eine von Seeräubern entführte Frau, Namens Dos, aus, und wünschte Kinderwärterin zu werden. Die Königin Metaneira nahm sie auch als Wärterin ihres Sohnes Demophon an. Als sie in den Palast eintrat, gab sie sich als Göttin kund, nahm aber gleich wieder Magdsgestalt an, bat um einen Trank aus Mehl, Wasser und Kräutern, und belustigte sich über die Scherze der Sclavin Jambe. Den kleinen Demophon zog sie mit Nektar und Ambrosia auf, und reinigte ihn des Nachts durch das heilige Feuer von den irdischen Theilen, um ihn zum Gotte zu machen, und ihm ewige Jugend zu verleihen. Aber Metaneira entdeckte es, schrie auf, und störte dadurch die heilige Handlung. Sie verkündigte ihm zwar ewigen Ruhm, aber er mußte Mensch bleiben. Sie befahl nun als Göttin ihr einen Tempel zu bauen. Keleos gehorchte sogleich, und seitdem war Eleusis der Hauptsitz ihrer Verehrung. Diese Mythe wird auf doppelte Weise erklärt.

Des Keleos ältester Sohn, Triptolém, war der Liebling der Göttin. Ihm lehrte sie den Getreidebau, den Gebrauch des Pflugs und des Wagens. Auf einem geflügelten Drachen durchflog er die westlichen und östlichen Länder, und lehrte selbst die wilden Skythen und Geten den Ackerbau. König Lynkeus in Skythien, der ihn ermorden wollte, wurde in einen Luchs verwandelt. Den König der Geten, Karnabon, der einen der Drachen tödtete, verwandelte sie in das Sternbild des Schlangenträgers. Triptolém, vom eigenen Vater verfolgt, wurde durch die Göttin mit ihm versöhnt. Der Vater trat ihm die Regierung ab. Nach seinem Tode wurde Triptolém als Wohlthäter des Landes verehrt. Seine Geschichte ist Allegorie. Abgebildet wird er als Jüngling, sitzend auf dem Wagen, Kornähren in der Hand, zuweilen neben einem Pfluge.

Auch die Mythe von der die Tochter suchenden Demeter ist Allegorie. (Schillers Gedicht „Klage der Ceres.")

Triopas, ein Sohn des Helios oder des Poseidon, wurde in Thessalien von Demeter mit unersättlichem Hunger gestraft. Endlich starb er aus Angst vor einem Drachen, der ihn verschlingen wollte. Als Schlangenträger wurde er unter die Gestirne versetzt. Sein Sohn Erysichthon, König von Thessalien, hieb eine von einer Dryas bewohnte Eiche in einem der Demeter geheiligten Haine um. Vergebens mahnte ihn ein

Sclave ab, vergebens bat die Dryas. Auch Demeter richtete nichts aus. Da ſtrafte ſie ihn mit nie zu ſtillendem Hunger. Er verzehrte ſein ganzes Vermögen, und verkaufte zuletzt ſeine Tochter Meſtra oder Hypermeſtra. Dies wurde mehrmals wiederholt, da ſie ihren Herren in Thiergeſtalt immer wieder entlief. Nachdem er die Seinigen arm gemacht, und ſeine Pferde und Katzen aufgefreſſen hatte, fraß er ſeine eigenen Glieder an.

Die Griechen feierten der Demeter als Geſetzgeberin die Theſmophorien d. i. die Feſte der Geſetzgebung. Anfangs feierte man durch dieſelben die Einführung des Ackerbaues. Frauen trugen die Geſetztafeln des Triptolém nach dem Tempel in Eleuſis. Sie lauteten: 1. Du ſollſt die Götter durch die Früchte des Feldes erfreuen, 2. die Thiere nicht verletzen, 3. deine Eltern ehren. In Athen dauerte das Feſt im October drei bis fünf Tage. Die Theſmophoriazuſen feierten es im Theſmophorion. Der zweite Tag war der feſtlichſte.

Viel wichtiger waren die Eleuſinien. Die dabei thätigen Prieſter waren: 1) Der Hierophánt d. i. der Offenbarer heiliger Dinge. Er ſtellte den Weltſchöpfer vor. 2) Der Daduchos d. i. der Fackelträger, ſtellte die Sonne dar. 3) Der Hierokéryx d. i. der Herold heiliger Dinge, ſtellte den Hermes vor. 4) Der Epibómios d. i. der Altardiener, ſtellte den Mond dar. Die Prieſterinnen hießen Meliſſen d. i. Bienen, und waren mit Myrthen bekränzt. Worin die eleuſiniſchen Myſterien beſtanden, wiſſen wir nicht genau. Es ſcheint, als hätten ſie einen reineren Gottesdienſt dargeſtellt. Man unterſchied die kleinen und die großen Myſterien. Die kleinen fielen in den Februar, und ſollen vom Hercules herrühren. Der Aufzunehmende mußte ein freigeborner Grieche ſein und keinen Mord begangen haben. Sie wurden nahe bei Athen am Fluſſe Iliſſos gefeiert. Die Aufnahme geſchah durch den Daduchos und den Hierophanten. Die Aufgenommenen wurden Myſten genannt. — Die großen Myſterien wurden im September gefeiert. Die Aufzunehmenden wurden mit Myrthen bekränzt, und mußten ſich vorher der Fiſche, Bohnen, Aepfel und Pfirſichen enthalten. Das Feſt dauerte neun Tage, und wurde durch den zweiten Archonten eröffnet. Der erſte Tag hieß die Verſammlung; der zweite: „ans Meer ihr Geweihten!“ Der dritte war der Tag der Trauer. Man faſtete, und aß erſt am Abend Seſamkuchen, anderes Backwerk, Mohn, Salzkörner, auch wohl Granatäpfel, und trank den Miſchtrank. Was am vierten geſchah, iſt unbekannt. Am fünften, dem Fackeltage,

zogen die Eingeweihten, vom Daduchos geführt, nach dem Tempel der Göttin. Der sechste, Jakchos genannt, war der feierlichste. Jakchos ist der als Säugling der Demeter gedachte Gott des Weins. Die Bildsäule desselben wurde nach Eleusis getragen, nebst der heiligen Wanne und dem heiligen Korbe. Am siebenten trug man den Jakchos nach Athen zurück. Am achten wurden die, welche sich gemeldet hatten, aufgenommen. Am neunten brachten die Priester ein Trankopfer.

Die Novizen (Mysten) wurden in der Nacht zwischen dem sechsten und siebenten Tage eingeweiht. Der zweite Archont eröffnete die Feier durch Opfer. Nachdem die Priester versammelt und die Mysten in die Vorhalle getreten waren, entfernte der Herold alle Fremde mit den Worten: „Hinweg von hier, alle Ungeweihte, alle Gottlose, Alle, deren Seelen mit Verbrechen bedeckt sind.“ Nach mehreren Ceremonien wurden die Mysten in der Finsterniß allein gelassen. Jetzt hörten sie Donner, Blitze zuckten, furchtbare Gestalten erschienen u. s. w. In der Ferne zeigte sich dann der Tartaros mit allen seinen Schrecken; dazwischen erscholl die warnende und drohende Stimme des Hierophanten. Zuletzt öffneten sich die Thore zum Allerheiligsten, das im schönsten Glanze strahlte, vor Allem die Bildsäule der Göttin, und in der Ferne sah man, unter den lieblichsten Tönen und den herrlichsten Gerüchen, die Freuden der Seligen. Das wurde das Selbstschauen genannt; die Mysten hießen nun Epopten (Hellsehende). Die Propheten machten einen höheren Rang aus. Diese Mysterien haben sich von 1400 vor Christus bis 385 nach Christus erhalten, wo Theodosius den Tempel in Eleusis schließen ließ.

Demeter wurde fast wie Here, nur sanfter, dargestellt, um die Stirn ein einfaches Band oder einen Aehrenkranz, bekleidet mit einer Tunica, und hinten mit einem Oberkleide. Scepter, Mohnköpfe und Aehren, zuweilen der Drachenwagen, der heilige Korb, und besonders die Fackel, waren ihre Attribute.

In Rom hieß sie Ceres. Ihre Feste waren die Cerealien und Ambarvalien. Die letzteren waren theils öffentliche, theils Familienfeste, und wurden im Anfang des Frühlings gefeiert. Die Familien-Ambarvalien wurden auf dem Acker begangen; die öffentlichen waren am 11ten Mai, von Romulus gestiftet zu Ehren der Acca Laurentia, der Frau des Hirten Faustulus. Die dazu bestimmten Priester hießen arvalische Brüder. Bei dem Umzuge folgten ihnen die übrigen Priesterklassen, die Vestalinnen und die Auguren (Wahrsager). — Die

Landleute feierten nach der Mitte des Julius ein besonderes Fest, und riefen dabei die Ceres, den Janus, den Jupiter und die Juno an. — Am 12. April feierte man die städtischen Cerealien. Bei der Procession nach der Rennbahn sah man: die Bilder der Siegesgöttin, des Jupiter, der Juno, der Minerva u. s. w., die Rennpferde, die Magistratspersonen, den Senat, die Söhne der Ritter, die Fechter, die Ringer, die Sängerchöre der Männer, Jünglinge und Knaben, Pfeifer, Citherspieler, und endlich das ganze Volk. Den Schluß machten die Priester, die Opferdiener, die Opferschlächter und die Opferthiere.

10. Pallas Athene oder Minerva. — Pallas Athene war eine Tochter des Zeus und der Metis. Zeus verschlang die Metis; und als er nun heftigen Kopfschmerz empfand, mußte ihm Hephästos den Kopf öffnen, und siehe! Pallas sprang gerüstet heraus. Die Griechen verehrten sie als Kriegsgöttin, und als Göttin der Weisheit, der Künste und Wissenschaften. Als Kriegsgöttin nahm sie Theil an dem Titanen- und Gigantenkampfe, lehrte dem Bellerophon den Pegasos zügeln, und die Chimära bezwingen, stand dem Perseus und Herakles bei, half den Griechen im trojanischen Kriege, und schützte besonders den Odysseus und Diomed.

Homer beschreibt in seiner Ilias den Kampf, den sie vor Troja gegen den Ares bestand. — (S. 2te Abth., Abschnitt 18).

Pallas Athene ist als Kriegsgöttin beständig bewaffnet. Ihr Helm ist mit zwei Greifen, einer Sphinx, und einem Helmbusch verziert, und die Krieger von hundert Städten können ihn nicht heben. Die Brust ist mit einer Aegide, die Hand mit der Lanze bewaffnet, und auf ihrem Schilde sieht man das Medusenhaupt, den Schrecken, den Streit und die Verfolgung.

Homer erwähnt noch eines anderen Kampfes der Pallas mit Ares. Dieser traf sie mit der Lanze an die Aegide, sie aber warf ihn mit einem Feldsteine so an den Hals, daß er hinstürzte, und sieben Hufen bedeckte. Endlich führte ihn Aphrodite fort. Aber darüber ereiferte sich Here, und ermahnte die Pallas, sie zu verfolgen. Das that auch diese sogleich, und schlug Aphroditen so, daß sie auf die Erde stürzte. Da lächelte sanft die lilienarmige Here.

Pallas wird als Göttin der friedlichen Künste, der Weisheit und des Verstandes Athene genannt. Sie arbeitet kunstvoll mit der Nadel, der Spindel und auf dem Webstuhle, und bereitet die Gewänder der Göttinnen. Arachne, die Tochter eines Purpurfärbers in Kolophon in Jonien, welche die Göttin übermüthig zum Wettstreit aufforderte, wurde von

ihr in eine Spinne verwandelt. — Der Athene Bildsäule stand oft mit der des Plutos (Reichthum) zusammen. Alle Beschäftigungen, zu denen Verstand nöthig ist, standen unter ihrer Aufsicht. Sie war die Patronin der Färber, der Gold- und Silberarbeiter, der Wagenmacher, der Baumeister, der Bildhauer u. Maler, der Aerzte, der Dichter und Redner. Von der Erfindung der Flöte hat man zwei Mythen. Die eine sagt, Athene habe das Geheul der Gorgonenschlangen damit nachzuahmen gesucht; die andere: sie habe den Fußknochen einer Gazelle gefunden, und daraus die Flöte gebildet. Sie warf sie fort, und fluchte dem, der sie aufheben würde. Marsyas fand sie zu seinem Verderben.

Teireſias, ein Thebaner, der sie einst belauscht hatte, wurde mit Blindheit bestraft. Dafür schärfte ihm die Göttin das Gehör, so daß er die Stimmen der Vögel verstand, und daraus den Menschen weissagte. Bei Homer führt Athene den Namen Alalkomeneis. Ihr schönster Tempel war das Parthenon in Athen, von Phidias nach Angabe des Perikles erbaut. Es lag auf der Akropolis. Ein fünffaches Säulenthor (die Propyläen), mit Basreliefs verziert, führte auf den Platz, auf welchem der Tempel stand. Die Bildsäule der Göttin war 36 Fuß hoch. Auf ihrem Schilde sah man auswendig in Basrelief den Kampf der Athener mit den Amazonen, auf der anderen Seite den der Giganten gegen die Götter. Das dazu verwendete Geld betrug an 600,000 Thaler. Alle Jahre wurde die Bildsäule dreimal gewaschen. In Athen wurde sie aus doppeltem Grunde vorzugsweise verehrt.

Ihre größten Feste in Athen waren die Athenäen und Panathenäen. Jene waren schon vor 1500 vor Christus gestiftet worden, und wurden jährlich gefeiert; diese alle 4 Jahre. Die Einrichtung bei beiden war dieselbe, nur waren die letzteren festlicher. Es wurden dreierlei Wettspiele angestellt: am ersten Tage Wettrennen mit Fackeln; am zweiten Ringen, auch Wettkämpfe mit Schiffen; am dritten musikalische und poetische Wettstreite. Preise waren ein Olivenkranz und ein Gefäß mit bestem Oele. Zuletzt kam ein Stieropfer und ein Opfermahl. Bei den Panathenäen kam noch dazu ein feierlicher Zug (der Greise und Matronen mit Olivenzweigen, der Bewaffneten und Fremden mit kleinen Schiffen, der Frauen der Bürger und Fremden mit Wassertöpfen, der schönsten Jünglinge in Tuniken, Hymnen singend, der schönsten Jungfrauen mit Körben voll Opferkuchen, der Musikanten mit Flöten und Lyren, der Rhapsoden und der bewaffneten Tänzer) nach dem Parthenon, um der Göttin das heilige,

safranfarbige Gewand darzubringen. Ein Schiff schloß den Zug.

Pallas Athene wird meist ganz bewaffnet dargestellt, voll kalten Ernstes, nachdenkend, theilnehmungslos, starrblickend. Neben ihrer Lanze sieht man eine Nachteule, oder eine Schlange, oder einen Oelbaum mit einer Eule. Als Athene trägt sie zwar die Kleidung der griechischen Frauen, aber nicht ohne Helm und Aegide. Ihr heilig waren: die Eule, der Hahn, der Geier, die Krähe, Schwalbe, Schlange, der Oelbaum. Jungfrauen brachten ihr einen Theil der Haare, Künstler ihre unbrauchbaren Werkzeuge zum Weihgeschenk.

In Rom wurde sie als Minerva verehrt und hatte mit Jupiter und Juno einen Tempel auf dem Capitol. Das ihr heilige Palladium, welches vom Könige Ilus von Troja herrührte, wurde im Tempel der Vesta aufbewahrt. Eine Sage erzählt, Diomed und Odysseus hätten es geraubt. Nach einer andern Sage brachte es Aeneas mit nach Italien. Die Vestalinnen mußten es in Rom genau bewachen.

Den Dienst der Pallas Athene hat wahrscheinlich Kekrops 1550 aus Sais in Aegypten nach Attika gebracht. In Aegypten hieß sie Neith, und hatte in Sais einen herrlichen Tempel mit der Ueberschrift: „Das Alles bin ich, was war, was ist, was sein wird; kein Sterblicher hat meinen Schleier enthüllt". Amasis von Aegypten, 550 vor Christus, vergrößerte den Tempel und ließ den großen Monolith 20 Tagereisen weit von 2000 Schiffern, die darüber drei Jahre arbeiteten, nach Sais schaffen.

11. Hephästos oder Vulcan. — Hephästos war der Gott des wohlthuenden Feuers, ein Sohn des Zeus und der Here, nach Andern ohne Vater. Da auch das unterirdische Feuer von ihm herrührte, so waren besonders Sicilien und die liparischen Inseln seine und der Kyklopen Werkstätte. Auch war er der Gott aller künstlichen Metallarbeiten, besonders aus Eisen und Stahl. Von ihm waren z. B. die goldenen Dreifüße im Speisesaale der Götter, die beiden goldenen Sclavinnen, auf die er sich stützte, die Waffenrüstungen der Helden, besonders der Schild des Herakles und Achilleus, die Pandora, ihr schönes Stirnband, der goldene Sonnenwagen, der Becher des Helios, die Paläste der Götter, der Scepter des Zeus, Plutons unsichtbar machender Helm, Poseidons Dreizack u. s. w. Er war schmutzig, häßlich, groß, ungeschlacht, breitschulterig, starkarmig, unbehülflich, dünnbeinig und lahm, und wurde daher von den andern Göttern, wenn er den Becher herumreichte, ausgelacht. Er trug eine phrygische

Mütze. Seine Frau war Aphrodite, die aber den Ares lieber hatte, als ihn. Beide wurden einmal in einem künstlichen Netze gefangen, und von Poseidon, Hermes und Apollon verhöhnt. Auch wird eine der Charitinnen seine Gattin genannt.

Zweimal wurde er vom Himmel herabgeworfen; das erste Mal von Here, ins Meer, das zweite Mal von Zeus auf Lemnos. Als er ins Meer fiel, wurde er von Thetis, des Achilleus Mutter, und von Eurynóme aufgenommen, und 9 Jahre lang verpflegt. Während dieser Zeit arbeitete er mancherlei Kunstwerke aus. Er selbst erzählt dies beim Homer, als Thetis ihn besuchte, und ihn bat, dem Achilleus neue Waffen zu schmieden, um seines Freundes Patroklos Tod zu rächen. Hephästos brachte auf dem Schilde viele Künsteleien an: die Erde, das Meer, den Himmel, den Mond, die Sonne, die Gestirne, die Plejaden, die Hyaden, den Orion, die Bärin oder den Himmelswagen.*) Auch bildete er zwei Städte. In der einen wurde ein Hochzeitfest begangen, und auf dem Markte in der Volksversammlung zankten sich zwei

*) Japetos, einer der Titanen, hatte die Söhne Atlas, Prometheus und Epimetheus. Atlas mußte das Himmelsgewölbe auf seinen Schultern tragen, und wurde nachher in ein Gebirge verwandelt. Die Plejaden und Hyaden waren seine Töchter. Als die sieben Plejaden einst mit ihrer Mutter nach Böotien reisten, begegnete ihnen der riesenhafte Jäger Orion, und verfolgte sie fünf oder sieben Jahre lang, bis Zeus sie unter die Gestirne versetzte. Eine andere Mythe sagt: als Orion die Plejaden, die im Gefolge der Artemis jagten, verfolgte, und sie eben ergreifen wollte, baten sie die Götter um Rettung, und wurden in Tauben verwandelt. Als Sterne bezeichneten sie bei ihrem Erscheinen den Sommeranfang oder die Ernte, und bei ihrem Verschwinden den Winter oder die Saatzeit. Auch Orion ist ein Gestirn. Am Himmel gehen die Plejaden vor ihm her, aber er holt sie nie ein; daher ist die Mythe entstanden. Eine der Plejaden, Merópe, vermählte sich mit Sisyphos, einem Sterblichen, während die sechs andern sich mit Unsterblichen vermählten. Merope verbirgt sich daher aus Scham, oder sie irrt mit fliegenden Haaren und getrübtem Blick am Himmel umher. Eine andere Plejade war Maja.

Die fünf Hyaden starben aus Gram über den Tod ihres Bruders Hyas, den ein Eber oder ein Löwe tödtete, und wurden unter die Gestirne versetzt. Ihr Morgenaufgang in der Mitte des Mai zeigte Regen an (Pancratius und Servatius).

Orion durchstürmte als Jäger in Böotien die Wälder, und war daher ein Liebling der Artemis. Apollon aber beredete die Schwester, ihn zu durchschießen, als er einst durch das Meer ging. Zu spät erkannte sie ihn, und versetzte ihn unter die Gestirne. Woher die Mythe? — Auch Eos, die Morgenröthe, liebte ihn. Artemis, darüber eifersüchtig, erschoß ihren Liebling. Selbst in der Unterwelt jagte er noch.

Die Bärin oder der Himmelswagen ist der große Bär. Seine Entstehung als Gestirn ist schon oben bei Kallisto erzählt worden.

Männer. Die andere wurde von zwei Heeren belagert. Die Belagerten machten, von Ares und Pallas geführt, einen Ausfall. Es entbrannte die Schlacht, und wüthend sah man die Keren*) auf dem Schlachtfelde umherschreiten. Weiter bildete er ein Ackerfeld ab, das von Landleuten durchpflügt wurde; auch ein Feld mit reifer Saat, welches die Schnitter abmähten; ein Rebengefilde, mit Trauben belastet, wie die Jünglinge und Jungfrauen Weinlese halten, während ein Knabe die Leier spielte, und den Reigen des Linos sang**), und die Andern tanzten. Eine Heerde Rinder ging auf der Weide; zwei Löwen raubten einen Stier, so sehr auch die Hunde anbellten. Auf einer Trift weideten Schafe im anmuthigen Thale. Auch stellte Hephästos einen Reigen dar, den Jünglinge und Jungfrauen tanzten, so künstlich verschlungen, wie der, den Dädalos in Knossos auf Cypern für Ariadne erfand.***) Am Rande des Schildes aber bildete er den Strom Okeanos ab. Zuletzt verfertigte er auch den Harnisch, den Helm, den Helmbusch und die Schienen.

Von dem andern Falle, als ihn Zeus nach der Insel Lemnos herabwarf, war er lahm. Er hatte nämlich seiner Mutter gegen seinen Vater beigestanden, und dieser schleuderte ihn aus Zorn herab, daß er den ganzen Tag durch flog; das Volk der Sintier nahm in freundlich auf.

Um sich an der Here wegen des ersten Sturzes zu rächen, schickte er ihr einen goldenen Sessel, von dem sie nicht wieder

*) Ker wurde von den Griechen der gewaltsame, schreckliche, bedauernswerthe Tod genannt. Als Gottheit gedacht, streifte er auf den Schlachtfeldern mordend umher, raffte auch die Menschen in der Blüthe der Jahre hinweg. Auch von mehreren Keren ist die Rede, die schwarz geschildert werden, mit weißen knirschenden Zähnen, blitzenden, bluttriefenden Augen und mordlustig.

**) Linos war ein berühmter Sänger des frühsten Alterthums.

***) Am Hofe des Minos, Königs von Kreta, des Vaters der Ariadne, lebte in Knossos der Künstler Dädalos aus Athen. Er lehrte die Bildsäulen wandeln und erfand den Hebel, den Bohrer, das Senkblei und das Winkelmaaß. Seinen Schüler stürzte er aus Eifersucht von einem Felsen, und wäre dafür mit dem Tode bestraft worden, wenn er sich nicht nach Kreta geflüchtet hätte. Hier mußte er für das Ungeheuer Minotaur das Labyrinth bauen. Als späterhin Minos den Dädalos selbst mit seinem Sohne Ikäros darein sperren ließ, machte er sich und dem Ikaros künstliche Flügel, und rettete sich so. Auch entkam er selbst glücklich nach Sicilien; aber Ikaros kam, der Warnung des Vaters zuwider, der Sonne zu nahe. Das Wachs, mit dem die Flügel befestigt waren, schmolz, und er stürzte ins Meer hinab. Jener Tanz, der auch dem Theseus zugeschrieben wird, ahmte die künstlichen Windungen des Labyrinths nach.

aufstehen konnte. Zuletzt ließ er sich von Dionysos (Bakchos) bewegen, die Mutter zu erlösen.

Auch die Waffen des Aeneas waren von der Hand des Hephästos. Auf die Bitte der Venus hatte er diese Arbeit übernommen. Er stieg dazu herab nach der Felseninsel Vulcania, nahe bei Lipara, wo Aeolos, der Gott der Winde, herrschte. Hier halfen ihm die Kyklopen Brontes, Steropes und Pyrakmon. Diese arbeiteten gerade an einem Blitzstrahle für Zeus, und gaben ihm drei Strahlen, einen aus Hagel, den andern aus Regen, den dritten aus Glut und Sturm, und mischten blendendes Licht, grauenvolles Krachen und Entsetzen, und Flammen des Zorns unter die Masse. Andere arbeiteten am Wagen des Mars, noch Andere an der Aegide und am Meduſenhaupt. Aber nun mußte Alles liegen bleiben, und die Waffen für Aeneas wurden vorgenommen. — In Rom wurde Hephästos Vulcan genannt.

12. Ares oder Mars. — Ares war ein Sohn des Zeus und der Here. Im trojanischen Kriege half er den Trojanern. Von den Aloiden gefangen genommen, wurde er erst nach 13 Monaten von Hermes befreit. Ohne Gattin, liebte er Aphroditen. Phobos und Deimos, d. i. Schrecken und Furcht, werden seine Kinder, und Eris, d. i. Zwietracht, seine Schwester genannt. Auch hießen rohe Krieger und Räuber seine Söhne. In Griechenland standen seine Tempel vor den Thoren; in Sparta, wo man ihm anfangs Menschenopfer brachte, war seine Bildsäule mit Ketten behängt. Pferde wurden ihm geopfert, und der Hahn, die Raubvögel und reißenden Thiere waren ihm heilig. Verwundet schrie er wie 10,000 Krieger.

Abgebildet wird er nackt, im Helm, vorschreitend, manchmal auch mit Helm, Speer, kurzem Schwert und Leibpanzer, auch wohl auf einem Kriegswagen stehend, den die Kriegsgöttin lenkt, hinter ihm Siegeszeichen, und vor ihm schreckliche Gestalten, Kriegsgeschrei, Schrecken, Grauen, Zorn und Streit. Die Römer, die ihn Mars nannten, stellten ihn öfter dar als die Griechen.

Ein unter König Numa Pompilius angeblich vom Himmel gefallener Schild gab Veranlassung zu den 12 Schilden, die Ancilia genannt und von den 12 Sâliern bewacht wurden. Am ersten März zogen diese mit den Schilden feierlich durch Rom. Am 12ten October wurde ihm ein zweites Fest mit Pferderennen gefeiert.

Die Griechen hatten auch eine Kriegsgöttin, Enyó, von den Römern Bellona genannt. Die Römer bildeten sie ab

mit oder ohne Mars, mit fliegenden Haaren, einer Peitsche und einer Fackel. Sie hatte in Rom einen großen Tempel.

13. Aphrodite oder Venus. — Eros oder Amor. — Hesiodos erzählt, daß Aphrodite aus dem Schaume des Meeres entstanden, zuerst nach Kythera*), dann aber nach Kypros geschwommen, und hier ans Land gestiegen sei, von Eros und Himeros (Liebe und Sehnsucht) begleitet. Wegen dieses Ursprungs hieß sie eben Aphrodite, d. i. die Schaumgeborne, auch wohl Anadyoméne, d. i. die dem Meere Entstiegene. Zephyre trieben sie über das Meer hin. Die Horen schmückten und bekränzten sie und führten sie dann in die Götterversammlung. Nach Andern war sie eine Tochter des Zeus und der Titanide Dióne, die auch eine Tochter des Aethers und der Gäa genannt wird. Ihr Gatte war Hephästos. Sie wurde in dreifacher Hinsicht verehrt: 1) als Göttin der Schönheit. Daher heißt sie die Goldne, die Rosenfingrige, die Gold- oder Violenbekränzte, die Zartfüßige, die Silberfüßige, die Lächelnde, die Süßredende u. s. w. Besonders reizend war sie, wenn sie ihren Zaubergürtel trug. Auch hatte sie wohl eine Geißel, einen Schlüssel, einen Bogen und Pfeile in der Hand. 2) Als Göttin der Liebe. Alles huldigte ihr, nur nicht Artemis, Pallas Athene und Hestia. Sie wurde von Eros, Himeros und von Peitho, der Ueberredungskunst, die einen Schlüssel und eine Geißel trug, begleitet. 3) Als Göttin der Hochzeit und der Ehe. Hymenäos ist dann ihr Begleiter.

Nachdem sie, wie oben gesagt, aus dem unsichtbaren Netze befreit worden war, ging sie in den Hain von Paphos in Cypern, wo die Charitinnen sie salbten, badeten und schmückten. Ihre Vermählung mit Hephästos soll durch Momos, den Gott des Spottes, veranlaßt worden sein.

Pygmalion, König von Cypern, hatte ein reizendes Bild aus Elfenbein gemacht. Auf seine Bitte gab Aphrodite demselben das Leben. Sein Urenkel, Adónis, wurde von Aphroditen geliebt, und oft von ihr auf die Jagd begleitet. Als ein Eber ihn zerriß, war sie untröstlich. Aus ihren Thränen und seinem Blute entstanden die Anemonen und Rosen.

Aphrodite rühmte sich einst, nie einen Sterblichen geliebt zu haben. Um diesen Uebermuth zu strafen, erfüllte Zeus ihr Herz mit Liebe zum Anchises, dem Trojaner. Nachdem sie sich in Paphos von den Charitinnen hatte schmücken lassen, erschien sie

*) Eine Insel gleich südlich vom Peloponnes.

ihm auf dem Berge Ida, gab sich für die Tochter eines Königs von Phrygien aus, die von Hermes geraubt, aber von ihm damit getröstet sei, daß Anchises sie zur Gattin erwählen würde. Dieser willigte entzückt sogleich ein. Aber einst erschien sie ihm als Göttin, befahl ihm, den Sohn ihrer Ehe, den sie den Dryaden (den Nymphen des Waldes) übergeben wolle, mit fünf Jahren zu sich zu nehmen, ihn für den Sohn einer Nymphe auszugeben, aber nie auszuplaudern, daß Aphrodite ihn geliebt habe. Aber als er einst berauscht war, verrieth er das Geheimniß, und wurde dafür von Zeus durch einen Blitzstrahl gelähmt. Als daher Troja zerstört wurde, mußte ihn sein Sohn Aeneas auf den Schultern forttragen.

Atalánta, die Tochter eines Königs der Insel Skyros, östlich von Euböa, hatte das Orakel bekommen, daß sie, wenn sie heirathete, ihre Gestalt verändern würde, und beschloß daher, ewig Jungfrau zu bleiben. Sie schwur, nur der, welcher sie im Wettlaufe besiegen würde, sollte ihre Hand erhalten; jeden Andern würde sie tödten. Es fanden sich Viele, die das Wagstück bestanden, und von der ihnen nachlaufenden Atalanta mit dem Spieße niedergestoßen wurden. Endlich meldete sich Hippoménes. Er war von Aphroditen unterrichtet worden, was er zu thun habe. Er ließ beim Wettlaufe drei goldene Aepfel hinrollen, und hielt dadurch Atalanten so auf, daß er zuerst das Ziel erreichte. Als er sie nun zur Gattin erhielt, vergaß er, Aphroditen Opfer zu bringen, und dafür wurden er und Atalanta mit so heftiger Liebe entzündet, daß sie selbst im Tempel der Kybele freundliche Blicke wechselten. Dafür wurden Beide in ein Löwenpaar verwandelt, welches Kybele vor ihren Wagen spannte.*)

Urtheil des Paris. Da Hécuba oder Hekábe, die Gattin des Königs Priamos von Troja, einst träumte, daß sie statt eines Sohnes eine Fackel hekäme, die ganz Troja in Brand setzte, und die Wahrsager erklärten, daß sie einen Sohn bekommen würde, der vor seinem 30sten Jahre Troja den Untergang bereitete, so setzte sie das bald darauf geborene Kind auf den

*) Eine andere Atalanta, die Tochter eines Königs von Arkadien im Peloponnes, wurde von ihrem Vater ausgesetzt und von einer Bärin gesäugt. Nachher wuchs sie unter Jägern auf, und wurde selbst eine gewandte Jägerin. Sie brachte zwei Kentauren, die sich um ihre Liebe bewarben, ums Leben, nahm Theil an der kalydonischen Jagd und am Argonautenzuge, und wurde endlich von ihrem Vater als Tochter anerkannt. S. unten bei der kalydonischen Jagd.

Berg Ida aus, wo eine Bärin es säugte, und ein Hirte es vollends aufzog. Páris — so hieß der Knabe — wurde schön und klug, weidete die Heerde seines Vaters, und wurde von drei Göttinnen zum Schiedsrichter gewählt. Thetis nämlich, des Nereus und der Doris Tochter, wurde auf den Rath der Themis, obgleich Zeus und Poseidon um sie geworben hatten, an den thessalischen König Peleus, nachmals Vater des Achilleus, vermählt. Bei dem Hochzeitfeste auf dem Berge Pélion brachte Poseidon dem Peleus unsterbliche Pferde, der Kentaur Chiron einen hohen Speer zum Geschenk, Apollo spielte die Kithara, und die Musen sangen dazu. Alle Götter waren dazu geladen, nur Eris, die Zankgöttin, nicht. Um sich zu rächen, rollte sie einen goldenen Apfel in den Saal, mit der Aufschrift: „die Schönste soll ihn haben!“ Here, Athene und Aphrodite bewarben sich um seinen Besitz. Zeus ließ sie durch Hermes auf den Ida zu Paris führen, der entscheiden sollte. Here versprach ihm das mächtigste Reich, Athene Weisheit und Aphrodite die schönste Frau. Paris gab der Letzten den Apfel. Nach einiger Zeit wurde des Paris königliche Abstammung bei Gelegenheit eines Leichenfestes durch des Priamos Tochter, die weissagende Kassandra, entdeckt. Bei einer Reise, die Paris nach Griechenland unternahm, um des Königs Schwester, die von Hercules entführte Hesióne, auszukundschaften, lernte er die Hélena, des Königs von Sparta Menelaos Frau, kennen. Er verleitete sie, in Abwesenheit ihres Mannes, ihm mit allen ihren Schätzen nach Troja zu folgen. Menelaos forderte, um sich zu rächen, die Fürsten Griechenlands zum Kriege gegen Troja auf, und so wurde das Urtheil des Paris die Veranlassung zum Untergange des Hauses des Priamos.

Homer erzählt im fünften Buche der Iliade, wie Aphrodite von Diomed verwundet wurde. Dieser verfolgte sie, weil er merkte, daß sie keine der kriegerischen Göttinnen, weder Athene, noch die Unholdin der Städte, Enyo, sei. Er verwundete sie an der Hand; sie schrie laut auf, eilte fort, und wurde von Iris schnell aus dem Getümmel getragen. Sie fand den Ares, fiel vor ihm auf die Knie, und bat ihn um seine Rosse, um sie nach dem Olymp zu bringen. Er willigte ein; Iris fuhr sie hinauf zum Olymp, wo Aphrodite ihrer Mutter Dióne ihre Noth klagte. Diese suchte sie zu trösten, und Zeus warnte sie, sich künftig nicht wieder um den Krieg zu bekümmern, über welchen Mars und Pallas gesetzt wären. Um sich an Diomed zu rächen, flößte sie seiner Gattin Neigung für einen andern Mann ein,

ſo daß er, als er nach Argos zurückkehrte, ſo unfreundlich von derſelben empfangen wurde, daß er nach Italien ging, wo er ſeinen Tod fand.

Einſt wollte ſie an dem Webeſtuhle der Athene ein Gewand weben, und wurde dabei von den Charitinnen unterſtützt. Aber indeſſen war aus der Welt die Liebe gewichen, und da die Götter und Menſchen ſich langweilten, und Athene über den Eingriff klagte, ſo wurde jene durch den Spott des Hermes bewogen, die Arbeit aufzugeben, und nach Cypern zurückzukehren.

Phäon, ein Jüngling auf Lesbos, hatte von ihr eine Schönheitsſalbe erhalten. Die Odendichterin Sappho liebte ihn darum ſo, daß ſie, da er ſie nicht wieder liebte, ſich von dem Felſen Leukäte ins ioniſche Meer ſtürzte.

Aphrodite hatte den Männern auf Lemnos Widerwillen gegen ihre Frauen eingeflößt. Darum fuhren jene nach Thrakien, und holten ſich andere Weiber. Dafür ermordeten jene Frauen ihre untreuen Männer; nur König Thoas wurde durch ſeine Tochter Hypſipyle nach der Halbinſel Taurien gerettet.

Heilig waren der Göttin: die Sperlinge, die Tauben, die Schwäne, die Myrthe, die Roſe, der Lindenbaſt, der Apfel und der Mohn. Vorzüglich wurde ſie verehrt auf Cypern, wo ihr im Haine von Paphos auf der Weſtküſte Myrthenkränze und Weihrauch geopfert wurden; auf der Südküſte lag Amathús, wovon ſie Amathúſia hieß. Von der Inſel Kythera hieß ſie Kytherëa. Ihre ſchönſte Bildſäule, von Praxiteles, ſtand in Knidos in Kleinaſien. Unter den erhaltenen Bildſäulen iſt die ſogenannte mediceiſche Venus in Florenz die ſchönſte. Zuweilen erſcheint ſie auch ſtehend auf einem von Nereiden und Tritonen gezogenen Muſchelwagen, wie ſie ſich das naſſe Haar ausringt. Der Freitag war der ihr geheiligte Tag. Bei den Römern wurde ſie Venus genannt.

Ihr Sohn war Eros oder Amor, der Gott der Liebe, der mächtigſte Gott; nur Athene, Heſtia und Artemis widerſtanden ihm. Er trug Bogen, Köcher und Pfeile, die den Olymp und Tartaros erreichten. Er verwundete ſeine eigene Mutter mehrmals, und ſetzte mit ſeiner Fackel Himmel und Erde in Brand. Dem Zeus nahm er den Blitzſtrahl, dem Ares den Helm, dem Apollon den Bogen und die Pfeile, dem Dionyſos den Thyrſosſtab, dem Herakles die Keule und die Löwenhaut, und ſelbſt Löwen und Tiger wurden von ihm gebändigt. Er wurde dargeſtellt als ein Knabe mit Flügeln, bald weinend, bald lachend; bald ſanft, bald eigenwillig und launiſch; bald tändelnd, bald

liebkosend, bald schmollend. Zeus befahl, ihn nach seiner Geburt zu erwürgen, aber Aphrodite rettete ihn in einen Wald, wo die wilden Thiere ihn säugten. Als seine Kräfte wuchsen, machte er sich aus Eschenholz einen Bogen, aus Cypressenholz Pfeile, und schoß nach Thieren, endlich nach Menschenherzen. Ein anderer Dichter sagt, Aphrodite habe die von Hephästos geschmiedeten Pfeile in Honig getaucht, er sie aber mit Galle bestrichen; denn er sei lieblos, unversöhnlich, stolz, eifersüchtig, mißtrauisch und grausam. Oft verbinde er sich mit Dionysos, oder er stelle sich schlafend, um die Menschen zu überlisten, lasse sich auch wohl in einem Becher mit Wein hinuntertrinken. Anákreon, ein Liederdichter zu des Kyros Zeit, erzählt zwei Beispiele von seiner List. Eros hatte zweierlei Pfeile zu Erregung von Lust und Schmerz, von Liebe und von Haß. Als er anfangs nicht gedeihen wollte, gebar Aphodrite den Anteros (die Gegenliebe); da fing er an zu wachsen, und wurde stark.

Schön ist die Allegorie von Eros und Psyche. Diese wird dargestellt als ein junges Mädchen mit Schmetterlingsflügeln. Oft umarmen sich Beide; oder Eros, mit einem Köcher auf dem Rücken, faßt sie, die einen Thyrsosstab schwingt, mit den Armen; oder Beide tragen einen Korb mit Blumen und Früchten auf dem Kopfe; oder Beide laufen mit einander, er einen Scepter, sie eine Fackel in der Hand.

Eros war es, der die Herzen Hero's und Leanders mit Liebe gegen einander erfüllte. Jene war eine Priesterin der Aphrodite in Sestos in Thrakien, dieser ein Jäger in Abydos auf der asiatischen Küste. Sie sahen sich zuerst bei dem Feste des Adonis, und konnten sich nur dann sehen und sprechen, wenn Leander über die Meerenge schwamm. Das gelang den Sommer hindurch; als er sich aber bei einem Winterſturme dem Meere anvertraute, rief er vergebens die Leukothéa*) und andere Götter um Hülfe. Er kam um, und nur seine Leiche wurde ans Ufer von Sestos getrieben.

Eros hieß in Rom Amor. Späterhin dachte man sich eine ganze Menge Eroten oder Amoretten.

---

*) Leukothéa war eine Tochter des Kadmos. Sie hieß eigentlich Ino, und stürzte sich in die See, als ihr durch die Here wüthend gemachter Gatte, der König Athamas in Thessalien, sie und ihren Sohn ermorden wollte. Poseidon machte sie zur Meergöttin; als solche führte sie jenen Namen. Sie stand besonders den Schiffbrüchigen bei, z. B. dem Odysseus.

14. Dionyſos oder Bakchos. — Mänaden, Silenos, Satyrn und Pan. — Dionyſos oder Bakchos, ein Sohn des Zeus und der Semele, wurde bei der Verbrennung ſeiner Mutter erhalten und der Ino oder dem Athamas zur Erziehung übergeben. Here aber machte den Athamas raſend; Ino ſtürzte ſich ins Meer; Dionyſos wurde vom Zeus, um ihn vor Here zu retten, in einen Ziegenbock verwandelt, und durch Hermes nach Nyſa in Thrakien geſchickt, wo ihn Nymphen erzogen.

Von Silen erzogen, unternahm er einen Zug um die Erde, die Menſchen zu beglücken. In ſeinem Gefolge waren Mänaden, Silenen und Satyrn, die unten näher beſchrieben ſind. Da herrſchte taumelnde Freude und ungezügelte Begeiſterung. Mit wilder Muſik von Flöten, Pauken und Klappern, und mit dem Geſchrei: „Evan, Evoë!“ ging der Zug vorwärts, deſſen Andenken in ähnlicher Weiſe bei den Bakchosfeſten erneuert wurde.

Lykurgos, ein thrakiſcher König, der aus Haß gegen Bakchos alle Weinſtöcke umzuhauen befahl, verfolgte einſt die Mänaden, als ſie in den heiligen Wäldern bei Nyſa das Bakchosfeſt feierten, und zwang ſelbſt den Gott, ſich in das Meer zur Tethys zu flüchten. Eine andere Mythe erzählt: Lykurg ſei vom Bakchos in Raſerei verſetzt worden, und habe, indem er die Weinſtöcke abhauen wollen, ſich und ſeinem Sohne die Beine abgeſchlagen. Ferner ließen die Götter in ſeinem Lande eine Hungersnoth entſtehen, die erſt aufhörte, nachdem das Volk ihn von wilden Pferden hatte zerreißen laſſen.

Pentheus, König von Theben in Böotien, ein Enkel des Kadmos und Neffe der Semele, nahm den Gott auf ſeiner Rückkehr aus Indien mit Verachtung auf. Dafür wurden des Pentheus Mutter und ihre Schweſtern raſend, und jene zerriß auf dem Kithäron den eigenen Sohn.

Die drei Töchter des Königs Minyas in Orchomenos in Böotien, die ſich weigerten, am Feſte des Bakchos Theil zu nehmen, wurden in Fledermäuſe verwandelt.

Schiffer aus Italien wollten ihn, als er eben nach Naxos überfahren wollte, entführen. Dafür zerriß er in Löwen- und Bärengeſtalt den Schiffshauptmann; die Schiffer aber, die ſich aus Angſt ins Meer ſtürzten, wurden in Delphine verwandelt.

Midas, König von Phrygien, erhielt vom Gotte die Gabe, Alles, was er berührte, in Gold zu verwandeln, weil er einſt den verirrten Silen zum Bakchos zurückgeführt hatte. Da ſich aber auch die von ihm berührten Speiſen in Gold verwandelten,

so bat er, daß ihm die Gabe wieder genommen werde, und das geschah dadurch, daß er sich im Flusse Paktolós badete.

Der Athener Ikários, dem der Gott selbst die Kunst, Wein zu bereiten, gelehrt hatte, zog mit seiner Tochter Erigóne und seinem Hunde Moira im Lande umher, und lehrte den Weinbau. Die durch ihn trunken gemachten Hirten tödteten ihn dafür, und Erigone erhängte sich vor Gram. Dasselbe thaten auch die Töchter der Hirten, nachdem Bakchos sie wahnsinnig gemacht hatte. Zum Andenken der Erigone wurde jährlich ein Fest von den Hirten gefeiert. — Des Bakchos Gattin war Ariadne, des Minos, Königs von Kreta, Tochter.

Als Sohn der Demeter hieß Bakchos Jakchos. Das wichtigste Fest des Bakchos waren bei den Griechen die Dionysien im März. Sie bestanden außer den Opfern und Processionen auch aus Mysterien. Die Landleute in Attika feierten ihm ein anderes Fest; sie opferten ihm einen Bock, und trieben dann allerhand Kurzweil.

Bakchos wurde dargestellt als ein voller, knabenhafter Jüngling, mit weichen Zügen im ovalen Gesicht, vollen Lippen, gesenktem und schmachtendem Blicke, um die Stirn ein Diadem. Seine langen, lockigen Haare sind hinten in einen Knoten geschürzt, und mit Wein- und Epheuranken, auch wohl mit Weintrauben geschmückt. Der Kopf ist auf die Seite geneigt. Gewöhnlich ist er nackt, oder in einem weiten Gewande, oder mit einem Hindinfelle über der Brust. Manchmal sieht man ihn in einer Art von Schuhen. Meist hält er einen Thyrsos oder ein Trinkgefäß. Der Bock, Löwe, Tiger, Panther, Luchs und Esel waren ihm geheiligt. Diese Thiere, seltener Greife oder Pferde, ziehen seinen Wagen. Sein Gefolge trägt Fackeln, Thyrsosstäbe, Flöten, Syrinxpfeifen, Klapperbleche, Pauken und Schellen.

Die Mänaden oder Bacchantinnen waren berauschte Weiber, in Thierhäute gehüllt; sie sprangen mit fliegenden Haaren herum, schwangen den Thyrsos oder Kienfackeln, und schrieen zum Klang der wilden Musik: „Evan, Evoë! Jo Bacche!“ Auch hatten sie wohl Schlangen in den Haaren, den Kopf zurückgebogen, und in den Händen Schlangen und Dolche. Sie erwürgen Hirschkälber, essen das Fleisch, und hängen sich die Felle um.

Silenos, ein Greis mit kahler Glatze, dicken, plumpen Zügen, thierischer, ziegenhafter Physiognomie, kleinen Hörnern, spitzigen Ohren, platter und breiter Nase, spitzigem Barte, Wammen und kleinem Schwanze. Zuweilen erscheint er nur wie ein plumper, bäurischer Alter mit dickem Bauche und kahlem

Kopfe. Bald wird er geschildert als ein Weiser, als Erzieher des Gottes, als Verkündiger der tiefsinnigsten Lehren; bald als alter, närrischer Trunkenbold, reitend auf einem Esel oder einem Weinfasse, und Possen reißend. Die Griechen hatten Silensbüsten, um darin bessere Düften vor Staub zu verwahren. Plato läßt den Alkibiades einen schönen Vergleich anstellen zwischen einer Silensbüste und Sokrates. Späterhin erwähnen die Griechen mehrere Silene.

Aehnlich waren die Satyrn, aber jünger, ohne Glatze, und haben keine so plumpe Gestalt. Beide haben keine Ziegenfüße, aber meist eine Syrinx in der Hand. Die Haare sind mit Epheu und Weinlaub bekränzt, und um den Leib haben sie das Fell einer Ziege, eines Hirschkalbes oder eines Panthers.

Pan, der Gott der Hirten und Heerden, ist von den Satyrn zu unterscheiden. Er wurde zunächst in Arkadien verehrt. Bald wird Zeus, bald Hermes sein Vater genannt. Die Nymphen der arkadischen Berge erzogen ihn. Er hatte, wie die Satyrn, kleine Hörner, spitzige Ohren, ein behaartes Bocksgesicht und einen Schwanz; aber er unterschied sich durch eine krumme Nase und durch Ziegenfüße. Als ihn seine Amme vor Schreck fallen ließ, trug ihn Hermes, in ein Thierfell gewickelt, zum Olymp empor. Er war der Gott der Viehheerden und der Hirten, aber auch der Jäger, Fischer und Bienenwärter. Milch und Honig wurden ihm geopfert. Er lebte mit den Bergnymphen, den Oreaden, in dunkeln Wäldern, und Steineichen, Tannen, Fichten, Böcke, Höhlen, Berg- und Felsengipfel waren ihm heilig. Nach der Jagd spielt er den Oreaden Melodien auf der Flöte vor, tanzt auch wohl mit ihnen in ein Luchsfell gehüllt, oder er ruht in schattigen Höhlen und ist zornig, wenn die Hirten ihn stören. Vom Pan hat der panische Schrecken den Namen. Er erfand die Syrinx, und wurde besonders in Arkadien gefeiert, wo sein Bild unter einer Fichte stand, an welcher ein Bocksfell und Früchte aufgehängt waren. In Italien wurde er Lupercus genannt, und als Schutzgott gegen die Wölfe verehrt. Seine Bildsäulen erkennt man an dem Luchs- oder Rehfelle, an der Peitsche oder der Syrinx, auch wohl am Hirtenstabe, und dem Fichten- oder Epheukranze. Sein Gesicht wurde oft roth gefärbt.

15. Hermes oder Mercur. — Hermes war ein Sohn des Zeus und der Maja. Schon in der vierten Stunde nach der Geburt verließ er die Höhle Arkadiens, in welcher er geboren war, um dem Apollon die Rinder zu stehlen. Auf dem Wege erfand er

die Lyra, und raubte in Pieria, einer herrlichen Provinz Makedoniens, 50 Rinder. Er schlachtete zwei, aber Apollo entdeckte den Diebstahl, und Hermes mußte die That eingestehen. Apollon tauschte von ihm die Lyra ein, und gab ihm dafür die goldene Peitsche, und mit ihr die Aufsicht über die Heerden. Hermes erfand auch die Flöte, und schloß mit Apollon einen Bund: jener versprach, ihm nie mehr etwas zu rauben, wofür ihm Apollon den dreifach belaubten goldenen Stab gab, der Glück und Reichthum hervorrief; die Gabe in die Zukunft zu schauen, behielt aber Apollon für sich.

Hermes erscheint 1) als Gott der List, und des mit List ausgeführten Diebstahls; 2) der Rednerkunst; 3) der Erfindungen; 4) des Tauschhandels; 5) der Heerden; 6) der Weissagung. In ersterer Hinsicht war er der Schutzgott aller schlauen Menschen, also auch des Odysseus und der Diebe. Er führte den Priamos, König von Troja, in das Lager der Griechen zu Achilleus, des Peleus und der Thetis Sohn, der den Hektor erschlagen hatte. Auch befreite er den Zeus aus der Höhle des Typhon, und den Ares aus den Händen der Aloiden Otos und Ephialtes. Hesiodos erwähnt seiner als Gottes der Redekunst bei Gelegenheit der Pandora. Spätere Dichter schrieben ihm die Erfindung der Buchstaben, der Sprache, der Grammatik, der Beredtsamkeit, der Rechnen- und Meßkunst, der Zeiteintheilung, der Maaße und Gewichte, der Sternkunde, der Arzneikunst, der Musik u. s. w. zu. Als Gott des Handels stand er dem Tauschhandel vor; darum war er auch der Gott der Heerden, weil das Vieh als Tauschmittel gebraucht wurde. Sein Hauptgeschäft war, den Göttern als Bote zu dienen. Als solcher hatte er goldene Sohlen, zuweilen mit kleinen Flügeln, auch einen beflügelten Stab aus Oliven- oder Lorbeerholz und mit zwei Schlangen umwunden. Mit demselben schläferte er ein und erweckte, verwandelte auch, was er damit berührte in Gold. Auch führte er die Schatten in die Unterwelt, und brachte die Träume auf die Oberwelt.

In den ältesten Zeiten verehrten die Griechen ihn in der Gestalt der Hermen, deren viele in Athen standen. Späterhin wurde er bald als Knabe, bald als Mann dargestellt. Als Knabe hat er zwischen den Locken zwei Flügel, in der Linken einen Beutel, und den rechten Zeigefinger am Kinne. Als Jüngling kommt er stehend, gehend und sitzend vor, mit einem Reisehute, einem Stabe, oder einem Beutel. Selten fehlen die Flügel an Kopf und Ferſen; zuweilen sind sie auch am Hute; kurze

und krause Haare, kleine Ohren und Mund, etwas gesenkter Kopf, und nachdenkend; entweder ganz nackt, oder ein Kleid über Schultern und Arme geworfen. Oft hat er den Hahn, die Schildkröte, den Widder, eine Opferschale oder den Stamm eines Palmbaumes bei sich.

Am meisten wurde Hermes in Arkadien verehrt, wo man seiner Bildsäule auf eine eigene Art Achtung bezeigte. In Rom wurde Mercur nur als Gott des Handels betrachtet.

16. Phöbos Apollon und Asklepios oder Aesculap. — Eos oder Aurora. — Nachdem Apollon, der Sohn des Zeus und der Leto, auf Delos geboren war, wurde er von den Nymphen in Tücher geschlagen, und Themis reichte ihm Nektar und Ambrosia. Sogleich schritt er als blühender Knabe umher, und nahm von der Kithara und dem Bogen Besitz. Alle Götter staunten über ihn, und Delos jauchzte. Als er in die Götterversammlung trat, tanzten die Grazien und Horen, und die Musen sangen Lieder. Auch Here und Aphrodite tanzten mit, und Artemis sang zur Cither. Seitdem wurde er von den Göttern, Leto und Zeus ausgenommen, stehend begrüßt.

Vom Olymp begab er sich nach Pieria; dann nach Thessalien und Euböa. Als er sich zurück nach Böotien wandte, widerrieth ihm die Quellennymphe Delphusa, hier einen Tempel zu gründen. Sie wies ihn nach dem Parnaß, wo er den Grundstein zu seinem Tempel legte, und den Drachen Python tödtete; davon heißt er der pythische Apollon.

Er war der Gott der Weissagung, der Musik und der Bogenkunde, auch der Arzneikunde, der Viehzucht und des Städtebaues, und wurde besonders in Lykien in Kleinasien verehrt. Als Gott der Weissagung hatte er seinen Haupttempel in Delphi am Fuße des Parnaß, über einer Erdkluft, die ein Ziegenhirt entdeckt hatte. Der Tempel wurde nachmals von parischem Marmor (für etwa 400,000 Thaler) gebaut. Ueber dem Thore stand: „Du bist!" Der innerste Theil hieß das Pythion. Hier war eine goldene Bildsäule des Gottes, und über der Kluft ein Dreifuß, auf welchen sich die Priesterin, die Pythia, setzte, und von wo sie die geforderten Orakel ertheilte. Vorher badete sie sich in der kastalischen Quelle, schmückte sich mit Lorbeerkränzen und aß Lorbeerblätter. Die Antworten waren in Hexametern, und immer zweideutig gestellt. Der Tempel war an Weihgeschenken so reich, daß die Einwohner von Phokis, die ihn einst plünderten, daraus über 13 Millionen Thaler gewannen.

Als Gott der Musik sang Apollon und spielte auf der Kithara oder Lyra in der Götterversammlung. Auch wird er als Erfinder der Flöte genannt. Als Freund und Vorsteher der Musen heißt er Musaget; doch heißen auch so Bakchos und Herakles. Marsyas, der mit Apollon wetteifern wollte, wurde von ihm überwunden, und Apollon zog ihm zur Strafe die Haut ab.

Als Meister im Bogenschießen kommt er im Titanen- und Gigantenkriege, und gegen Otos und Ephialtes vor. Jeder plötzlich oder vor Altersschwäche erfolgte Tod wurde den Pfeilen des Apollon oder der Artemis zugeschrieben. Ebenso erregten sie die Seuchen.

Ovid, ein römischer Dichter unter Augustus, erzählt, wie Apollon und Artemis sich an Niobe gerächt haben. Sie war eine Tochter des Tantalos, Königs von Lydien, und die Frau des Königs Amphion von Theben, und hatte sich gerühmt, sieben Söhne und sieben Töchter zu haben, während Latona nur zwei aufweisen könne. Die aufgebrachte Latona bat ihre Kinder Apollon und Artemis, die Schmach zu rächen. Alle 14 Kinder wurden durch die Pfeile jener getödtet, und die weinende Niobe in Marmor verwandelt.

Als Gott des Städtebaues gründete er, außer mehreren Städten, auch die Mauern von Troja. Zeus hatte ihn und Poseidon verurtheilt, dem Könige Laomedon diesen Dienst zu erweisen. Als dieser ihm den versprochenen Lohn nicht geben wollte, schickte Poseidon ein Meerungeheuer, dem die Tochter des Königs, Hesione, vorgeworfen werden sollte. Herakles aber erschoß das Ungeheuer, und da ihm Laomedon dafür seine Rosse nicht geben wollte, so schlug er den König todt, gab das Reich dem Priamos, und führte Hesione nach Griechenland.

Der Gott der Heilkunst hieß sonst Päeon; späterhin aber waren es Apollon und dessen Sohn Asklepios.

Als Gott der Heerden kommt er in der Geschichte des Admet und der Alkestis (Alceste) vor. Admet, König in Thessalien, warb um Alkestis, des Pelias Tochter, und erhielt sie unter der Bedingung, daß er auf einem von einem Löwen und Eber gezogenen Wagen zu ihm käme. Mit Hülfe des Apollon erfüllte er die Bedingung. Auch entfernte dieser Gott die Schlangen, von denen auf der Artemis Veranlassung der Palast wimmelte. Nach kurzem Glücke erkrankte Admet, und wurde nur dadurch gerettet, daß die treue Alkestis für ihn starb.

Admet war trostlos, bis Herakles in die Unterwelt hinabstieg und den Pluton zwang, sie wieder herauszugeben.

Seinen Liebling Hyákinthos, des Oebalos Sohn, tödtete Apollon durch eine Diskosscheibe, die der neidische Zephyr jenem gerade ins Gesicht trieb, als der Gott sich am Eurotas in der Gegend von Sparta mit ihm im Werfen übte. Aus dem Blute des Jünglings entstand die Hyacinthe, oder vielmehr die blaue Schwertlilie, welche auf ihren Blumenblättern Flecken hat, die wie die Buchstaben Ai aussehen. Die Spartaner feierten jährlich dem Hyakinthos zu Ehren ein Fest, bei welchem der berühmte Páan gesungen wurde.

Unter den sterblichen Mädchen, die er liebte, ist Daphne, die Tochter des Flußgottes Peneus im Peloponnes, die berühmteste. Als Apollon sie verfolgte, wurde sie auf ihre Bitte in einen Lorbeerbaum verwandelt. Seine gewöhnlichen Beinamen waren Délios und Kynthios. Auf Delos, am Fuße des Berges Kynthos, wurde ihm jährlich ein großes Fest gefeiert, zu dem aus den Staaten Griechenlands feierliche Gesandtschaften, die Theorien, sich einfanden. Dabei sangen Chöre von Jünglingen und Jungfrauen Loblieder, und führten mimische Tänze auf; auch wurde ein uraltes Bild der Aphrodite, einst von Theseus geschenkt, bekränzt. Aehnliche Feste feierten die Griechen auch in Delphi, am Parnassos, Helikon und anderwärts. Heilig waren ihm der Wolf, der Hirsch, der Hahn, der Habicht, der Rabe, die Heuschrecke, der Oel- und der Lorbeerbaum.

Apollon wurde als Ideal der männlichen Schönheit betrachtet. Sein Gesicht bildet ein längliches Oval, seine Stirn ist hoch und gewölbt, seine lockigen Haare fallen nur an der Seite von den Schultern herab; hinten sind sie in einen Knoten geschürzt, wie bei Aphrodite und Artemis. Sein Kinn ist ohne Bart, sein Körper schlank, ohne Magerkeit und unbekleidet. Gewöhnlich trägt er die Kithara im Arme, und hält das Plektron; oder er hat Köcher, Bogen und Pfeile, auch wohl eine Schlange oder einen Hirtenstab. Das Haar ist oft mit einem Lorbeerzweig umwunden.

Spätere verwechseln ihn mit dem Sonnengotte Hélios oder Phöbos, auch Titan genannt, und schildern ihn mit einem goldenen Helm mit blitzenden Augen, umgeben mit glänzenden Strahlen und hellleuchtenden Locken. Seine Schwestern waren Eos oder Aurora (Morgenröthe) und Seléne oder Luna (Mond). Er wohnte mit Eos am Ostrande der Erde, hinter

Kolchis. Wenn Eos die Thore mit Roſenfingern geöffnet hat, fährt er auf vierſpännigem, goldenem Wagen am Himmel hinauf, und Abends am Weſtrande in den Okeanos hinab, wo die Horen und Nereiden die Roſſe abſpannen. Er ſelbſt fährt dann auf dem Becher des Helios, einem von Hephäſtos verfertigten Fahrzeuge, längs dem Nordrande des Erdkreiſes nach dem Oſten zurück, wo er ſich im Sonnenteiche badet.

Unter den Kindern des Helios werden beſonders Aeétes, die Zauberin Kirke und Phaëton genannt. Der Letztere war der Klyméne Sohn, wollte des Vaters Wagen fahren, und begab ſich daher zu deſſen Palaſte, aus Gold, Pyropus und Elfenbein von Mulciber (Hephäſtos) gebaut. Ovid beſchreibt die kunſtreiche Arbeit, wie Hephäſtos das Meer mit den Meergöttern Proteus, Triton und Aegäon, den Himmel und die Erde auf den Thorflügeln dargeſtellt habe. Ungern bewilligte Helios dem Sohne die Bitte. Phaëton beſtieg den Wagen von Gold, Silber und Chryſolith, und begann die Fahrt, ſobald Lucifer verſchwand. Kaum merkten die Roſſe Pyroïs, Eóus, Aethon und Phlegon die leichte Laſt, als ſie durchgingen. Bald kam der Wagen dem Himmel, bald der Erde zu nahe. Selbſt Neptun konnte im Meere vor Hitze nicht aushalten, Nereus und Doris flüchteten ſich in Grotten, und Tellus (Erde) bat den Jupiter um Hülfe. Da ſchleuderte dieſer den Jüngling mit dem Blitze vom Wagen hinunter. Phaëton ſtürzte in den Eridanus; Nymphen beſtatteten den Leichnam; Helios und Klyméne beklagten den Todten. Die weinenden Schweſtern Phaëtons, Phaëtúſa, Lampétia und eine Dritte wurden in Thränenweiden verwandelt. Aus ihren Thränen entſtand der Bernſtein.

Eine Schweſter des Helios war Eos oder Aurora. Sie geht dem Bruder jeden Morgen voran, und fährt mit zwei Roſſen. Ihr Gatte hieß Aſträos, und ihre Söhne waren die Winde: Euros, Notos, Zéphyros und Bóreas, Oſt-, Süd-, Weſt- und Nordwind. Sie hatte ein ſafranfarbenes Gewand, auf dem Haupte einen Stern, in der Hand eine Fackel. Ihr Mann war auch Tithonós, ein Bruder Laomedons. Unſterblich, ſchrumpfte er im Alter ſo zuſammen, daß ſie ihn in eine Heuſchrecke verwandelte. Ihr Liebling war Kephalos, des Hermes Sohn, den ſpätere Dichter mit einem andern Kephalos, einem Königsſohne, verwechſeln. Der Letztere war mit Prokris, der Tochter eines Königs von Athen, glücklich vermählt. Eos entführte ihn in ein fernes Gebirge, entließ ihn zwar endlich, weiſſagte ihm aber ein unglückliches Leben

mit seiner Gattin. Wirklich entstand auch Mißtrauen zwischen ihnen. Prokris floh nach Kreta zum Könige Minos, der ihr den Hund Lälaps und einen Jagdspieß schenkte. Von des Minos Frau, Pasiphäë, verfolgt, kehrte sie zu Kephalos zurück, versöhnte sich mit ihm, und Beide lebten eine Zeit lang glücklich, bis der Prokris Eifersucht erwachte. Sie schlich ihm auf der Jagd in den Wald nach, und als er einst in der Mittagshitze nach Kühlung rief, glaubte sie, er rufe eine Nymphe des Waldes. Sie horchte; das rauschende Laub verrieth sie; er glaubte, es sei ein Wild, schoß, und — durchbohrte seine geliebte Prokris. Nun erst klärte sich zu spät der Irrthum auf.

Die Römer verehrten den Apollo nur als Sonnengott; doch befragten sie mehrmals das delphische Orakel.

Sein Sohn Asklépios oder Aesculáp, der Gott der Heilkunde, war ein Sohn der Thessalierin Koronis. Apollon, der sie liebte, erschoß sie aus Eifersucht, weil der damals noch weiße Rabe sie verläumdet hatte. Von seinem Irrthume belehrt, bereute er die That, nahm den Asklepios zu sich, und gab dem Raben ein schwarzes Gefieder. Vom Kentauren Chiron lernte der Knabe die Heilkunst und die Jagd. Weil er die Gestorbenen wieder ins Leben zurückrief, so klagte Pluton über ihn beim Zeus. Dieser schleuderte den Blitz auf den Heilkünstler; Apollon dagegen erschoß die Kyklopen, die den Blitz verfertigt hatten. Aesculap, nur körperlich getödtet, wurde nun unter die Götter erhoben.

Seine Tempel pflegten auf Anhöhen zu stehen, in der Nähe von Heilquellen. In Epidauros, an der Ostküste des Peloponnes, war sein berühmtester Tempel, über dessen Thüre die Worte standen: „Der Eintritt ist nur reinen Seelen erlaubt.“ Im Alterthume wurde die Heilung durch die Priester des Apollon und Aesculap bewirkt.

Aesculap wurde dargestellt mit nacktem Oberleibe, den Unterleib mit einem Mantel bedeckt, den einen Zipfel über die Schultern geworfen. Er hat einen Bart, gelocktes und gescheiteltes Haar, freie Stirn, einen Stab mit einer Schlange, oder eine Opferschale in der einen Hand, in der andern eine Schlange. Sein Haupt ist zuweilen mit einem Lorbeer umwunden, oder ein Dreifuß steht neben ihm. Heilig sind ihm: die Ziege, der Hund, der Hahn, der Rabe und die Eule. Eine Seuche im Jahre 292 vor Christus gab in Rom Veranlassung zu seiner Verehrung und zum Bau eines Tempels auf der Insel an der Tibermündung. Seine Gattin oder Tochter war Hygi-

eia, die Göttin der Gesundheit, deren Bildsäule in seinem Tempel stand. Sie wurde dargestellt als ein schlankes Mädchen in einem langen Gewande, in der Hand eine Schale mit einem Gerstenkuchen oder einem aus Honig, Oel und Gerstenmehle bereiteten Breie, von welchem eine Schlange frißt; zuweilen auch mit einem Schlangengürtel, einer Schlange auf dem Schooße, oder an ihrer Seite einen Wolf oder einen Hund.

Die Sänger Linos und Orpheus werden Söhne des Apollon genannt. Linos war sein und der Terpsichóre, der Urania oder Kalliópe Sohn. Apollon schenkte ihm die Lyra, die Linos mit Darmsaiten bezog. Deswegen tödtete ihn der neidische Apollon. Nach einer andern Sage erschlug ihn Herakles, weil jener diesen im Unterrichte beim Saitenschlagen tadelte. — Orpheus war ein Sohn des Apollon und der Kalliópe, der größte Sänger des Alterthums; er wohnte auf dem Gebirge Rhodópe. Seine Gattin war die Nymphe Eurydike (Euridice). Als sie vom Bisse einer Schlange starb, stieg Orpheus durch des Tänaros Pforte (südlichstes Vorgebirge des Peloponnes) in den Tartaros hinab, rührte die Saiten, so daß die Verdammten alle: Tantalos, Ixion, die belischen Jungfrauen (Danaiden), Sisyphos u. s. w. horchten, und selbst die Eumeniden die ersten Thränen vergossen, und bewog den Pluton, ihm die Gattin wiederzugeben; doch wurde ihm die Bedingung gestellt, daß er sich auf dem Wege nicht nach ihr umsähe. Aber er brach die Bedingung, und nun war sie für ihn rettungslos verloren. Drei Jahre darnach wurde er von berauschten Mänaden zerrissen. Das Wild, die Vögel, die Felsen, die Wälder, die Najaden und Dryaden bejammerten ihn, und sein Haupt und seine Leier flossen den Fluß Hebros hinab, wo sie noch Töne von sich gaben.

17. Artemis oder Diana. — Auch sie, die Göttin der Jagd, wurde auf dem Kynthos auf Delos geboren. Zeus gab ihr die Erlaubniß, ewig Jungfrau zu bleiben, und gewährte ihr 30 Städte, die sie verehren sollten. Auf den Bergen von Kreta wählte sie sich Nymphen zur Begleitung aus; auf den Liparischen Inseln ließ sie sich von den Kyklopen Bogen, Köcher und Pfeile machen, erhielt vom Pan in Arkadien Jagdhunde, fing damit vier Hirsche mit goldenen Geweihen, spannte sie vor ihren goldenen Wagen, jagte das Wild auf den nördlichen Gebirgen, und zündete eine Fichte als Fackel am Blitze des Zeus an. So kam sie in den Olymp, wo Hermes, Apollon und die Nymphen sie empfingen, und sie selbst sich neben Apollon niederließ.

Von ihr rührte der schnelle Tod her. Unter ihren Nymphen war sie die Größte und Schönste. Sie nahm Theil an der Tödtung der Kinder der Niobe, an dem Kampfe mit Otos und Ephialtes, und an der Erschießung des Orion. Im trojanischen Kriege stand sie den Troern bei. Als sie einst den Apollon schalt, daß er mit Poseidon zu kämpfen sich weigere, schmähte Here sie mit heftigen Worten, und gab ihr mit dem ihr entrissenen Jagdgeschosse Streiche um die Ohren. Weinend floh sie von dannen. Leto aber sammelte die umherliegenden Pfeile, und brachte sie der Tochter, die dem Zeus mit Thränen die erlittene Mißhandlung klagte.

Aktäon, ein Enkel des Kadmos, der sie einst überraschte, als sie sich in einer Grotte des Waldes mit ihren Nymphen badete, wurde zur Strafe in einen Hirsch verwandelt. Seine Jagdhunde, die ihn nun nicht kannten, verfolgten und zerrissen ihn. Lange noch ließ sich in jenem Walde sein Gespenst sehen, bis man seine Gebeine beerdigte.

Der Artemis berühmtester Tempel stand in Ephesos auf der Westküste Kleinasiens. Er war von Marmor, und hatte ionische Säulen. Herostrat zerstörte ihn.

Spätere Dichter hielten sie mit der Selene oder Luna (Mond) für eine und dieselbe Göttin. Selene war eine Tochter des Helios. Sie fährt mit ihrem Wagen, vor den zwei Rosse oder Stiere gespannt sind, wie Helios über den Himmel hin. Sie wird auch Titania genannt, war eine Jungfrau, wurde aber einst von der Liebe für den Jüngling Endymion gerührt. Sie entführte ihn aus Griechenland nach dem Gebirge des südwestlichen Kleinasiens, wo er dann beim Scheine des Mondes jagte.

Sie wird bald als Göttin der Jagd, bald als Mondgöttin abgebildet, bald werden beide Begriffe verbunden. Ihre Gestalt ist hoch und schlank, das Gesicht oval, die Stirn frei, das Auge hochblickend und ohne strengen Ernst, das Haar hinten aufgebunden. Sie ist bekleidet mit einer Tunica ohne Aermel, mit einem Gürtel um den Leib, das Gewand aufgeschürzt bis über das Knie, die Füße mit Schnürstiefeln bedeckt, und hält in der Hand einen Bogen und Wurfspieß; über den Rücken hängt der Köcher. Als Mondgöttin hat sie auf dem Kopfe einen halben Mond, und in der Hand eine oder zwei Fackeln. Sie steht auf einem, mit Rossen, Hirschen oder Stieren bespannten Wagen, die Gestirne in ihrem Gefolge; seltener steht oder reitet sie auf einem Stiere.

In Rom hieß sie Diana.

18. Die Nymphen. — Der ungebildete, mit den Naturkräften unbekannte Mensch dachte sich besondere Gottheiten, welche die Natur belebten, und wo die mächtigen Götter ihm nicht zuzureichen schienen, da setzte er eine untergeordnete Gottheit hin. Dahin gehören auch die Nymphen, Wesen, die zwischen Göttern und Menschen stehen. Die Nymphen des Okeanos hießen Okeaniden; die im mittelländischen Meere Nereiden oder Doriden; die der Wälder Dryaden oder Hamadryaden; die der Berge Oreaden; die der Quellen Najaden u. s. w. Die ersten waren Töchter des Okeanos, die zweiten des Nereus und der Doris; von den übrigen wird gewöhnlich Zeus als Vater genannt. Alle waren jung, schön, und konnten sich unsichtbar machen. Jede vergnügte sich auf ihre Weise. Die Nymphen der Gewässer hatten meergrüne Haare, blaue Augen, blaue Gewänder, und Kränze von Schilf und Seegras waren ihr Schmuck. Sie konnten weissagen, thaten ihren Verehrern Gutes, rächten sich aber auch an ihren Verächtern, z. B. an Erysichthon (s. 9. Demeter).

Viele der Nymphen werden namentlich genannt, z. B. Galatéa, des Nereus Tochter, Metis, die Göttin der Klugheit, Eurydike, Klyméne, Daphne u. a., auch Echo. Ovid erzählt: Narkissos, der schöne Sohn eines Flußgottes in Böotien, hatte vom Wahrsager Teiresias das Orakel erhalten, er werde alt werden, wenn er sich nie selbst sähe. Als er sechszehn Jahre alt war, liebten ihn Alle, er keine. Auch die Nymphe Echo sah und liebte ihn. Here hatte ihr zur Strafe für ihre Geschwätzigkeit nur erlaubt, die letzten Worte, die sie hörte, noch einmal auszusprechen. Jetzt folgte sie dem Jüngling durch die Wälder, und da sie ihn nicht anreden konnte, so wiederholte sie nur seine letzten Worte. Da er sie aber verächtlich zurückwies, verbarg sie sich in einsame Grotten, und schrumpfte vor Gram so zusammen, daß nur noch die Stimme von ihr übrig blieb. Eine andere der von ihm verachteten Nymphen bat die Nemesis, daß er doch auch einmal Liebe fühlen möchte, ohne Erhörung zu finden. Einst erblickte er im Spiegel des Quells sein eignes Bild, und wurde von Liebe für sich selbst ergriffen. Da er aber die Sehnsucht nicht stillen konnte, so starb er vor Gram. An der Stelle, wo er gelegen hatte, blühte ein Blümlein, die Narzisse, auf.

Eine der Okeaniden war Tyche oder Fortuna, die Göttin des Glücks. Sie wurde bald als eine wohlthätige, bald als eine feindliche Göttin betrachtet. Man bildete sie ab mit einem Füllhorn, oder einem Korbe, den Gott des Reichthums, Plutos,

im Arme haltend. Manchmal hat sie auch ein Steuerruder, oder sie steht auf einer Kugel oder einem Rade. Zuweilen hat sie Flügel. In Rom hat sie weder Flügel noch Rad. Spätere Dichter gaben ihr eine Binde um die Augen.

19. **Die Dämonen und die Heroen.** — Der Glaube an Dämonen ging von den Persern, Chaldäern u. a. zu den Griechen und Juden über. Es waren Wesen zwischen Göttern und Menschen; sie hielten sich in der Luft auf. Platon, des Sokrates Schüler, beschreibt sie umständlich. Selbst Sokrates glaubte, daß jeder Mensch einen Schutzgeist habe. Alles, was den Menschen in ihrem Herzen unerklärlich war, schrieben sie dem Einflusse der Dämonen zu. Außer den guten gab es auch böse, die den Menschen Böses zufügten.

Auch die Heroen waren bei den Griechen höhere, über den Menschen stehende Wesen. Es waren solche, die ihre überlegene Körperkraft zum Nutzen des Volks anwandten, indem sie Feinde bezwangen, Ungeheuer ausrotteten, Räuber erschlugen, und dafür nach dem Tode als Halbgötter betrachtet wurden. Sie waren Lieblinge der Götter, von denen sie entweder in den Himmel erhoben wurden, oder einen vorzüglich seligen Aufenthaltsort angewiesen erhielten. Als ein solcher wurde die Insel Elysion, gleich hinter den Säulen des Hercules, betrachtet. Erst später wurde das Elysium in die Unterwelt versetzt. Man verehrte die Heroen durch Opfer und Feste, und schonte sorgfältig ihre Gräber.

Die Römer nannten die Dämonen Genien, und meinten, jeder Mensch habe einen Genius, einen guten oder bösen. Manche nahmen auch zwei Genien für jeden Menschen an. Man bildete sie als schöne Knaben ab, mit Flügeln und bekränzten Haaren, gewöhnlich mit einer Schale und einer Schlange, oder einem Füllhorn. Man opferte dem Genius am Geburtstage, bekränzte sein Bild, räucherte ihm, und setzte ihm einen Honigkuchen und einen Becher mit Wein vor.

Auch die Häuser, Städte, Straßen und Wege hatten Schutzgötter. Man nannte sie bei den Römern Laren und Penaten, und bildete sie durch kleine Figuren von Holz, Marmor oder Erz ab. Sie standen auf dem Herde, oder in besonderen kleinen Capellen. Man theilte sie in öffentliche und Familiengottheiten. Täglich brachte man ihnen eine Libation, oder setzte ihnen eine hölzerne Schüssel mit Speise vor. Am ersten Mai wurden sie mit Blumen bekränzt, auch an Fest- und Geburtstagen, wo sie auch mit Weihrauch beräuchert wurden. Ihnen empfahl der Hausherr den Schutz des Hauses, wenn er verreiste. War ein

Verbrechen im Hause begangen worden, so wurde es durch ein Lamm- oder Kalbopfer gesühnt.

Auch verehrten die Römer die Seelen der Abgeschiedenen, und nannten sie Manen, so lange sie noch nicht wußten, ob dieselben gut oder böse wären. Die guten Geister wurden unter die Laren aufgenommen, die bösen hießen Larven. Beide könnten, glaubten sie, dreimal im Jahre auf der Oberwelt erscheinen; die Larven hatten auf die guten Menschen keinen Einfluß, aber sie erschreckten die Bösen des Nachts. Auch die Seelen der Unbegrabenen kommten erscheinen. Für ihre Ruhe brachte man am letzten Februar Gelübde und Opfer dar. Dabei vertrieb der Hausvater die Larven durch vorgeschriebene Gebräuche aus dem Hause.

20. Hekäte. — Hekäte war die Enkelin eines Titanen, und eine der mächtigsten griechischen Gottheiten. Hesiodos sagt, Zeus habe ihr die Macht gegeben, auf der Erde und auf dem Meere Schicksale auszutheilen. Sie war also Schicksalsgöttin. Man rief sie bei jedem Sühnopfer an. Sie ertheilte Reichthum und Macht, gab den Wettkämpfern und Kriegern Kraft. Auch flehten die Seefahrer, die Fischer und die Hirten zu ihr. Sie vereinigte also die Gewalt aller Göttinnen, und hatte daher keine bestimmte Abbildung. In Verwechslung mit Persephone tritt sie als Göttin des nächtlichen Zaubers, als Beherrscherin des Todtenreichs auf, wurde auf Kreuzwegen und Gräbern gedacht, und trug ein gelbes oder schwarzes Gewand. Man nennt sie auch eine Tochter der Nacht oder des Tartaros. Man opferte ihr auf Scheidewegen, meist Hunde. Dorthin setzten die reichen Athener am Neumonde allerlei Speisen, die nachher von den Armen verzehrt wurden; das Mahl der Hekate. Zum Besten der Verstorbenen brachte man ihr am ersten Tage jedes Monats ein Sühnopfer, entweder auf dem Grabe oder auf einem Scheidewege, oder man grub es in die Erde, oder warf es ins Meer. Die Zauberer opferten ihr schwarze Hunde. Man stellte sie gewöhnlich durch drei, mit dem Rücken aneinanderstehende Bildsäulen dar. In ihren sechs Händen trägt sie: den Schlüssel zum Todtenreich, einen Dolch, eine Schlange, Fackeln, auch wohl ein Bündel Stricke; auch stehen wohl Hunde neben ihr. Die Kräuter, besonders die giftigen, standen unter ihrer Aufsicht.

Sie war die Gattin des Königs Aeetes von Kolchis, und die Mutter der Zauberinnen Kirke und Medéa.

21. Aeolos. — Aeolos, der Gott der Winde, wohnte auf den (liparischen) äolischen Inseln.

Aeolos wird bald als ein Sohn des Zeus, bald des Poseidon genannt. Die Namen der Winde waren: Boreas, Nordwind, ein alter, finsterer Mann mit runzliger Stirn und starkem Bart, eine Tritonsmuschel in der Hand; Aquilo, Nordostwind, bringt Gewitter, Wolken und Schnee, und wird abgebildet mit einer Wanne, aus welcher er Hagel und Schnee herabgießt; Eurus, Südostwind, bringt feuchte Regenluft; der rechte Arm und ein Theil des Gesichts sind in dem Gewande versteckt; Notos oder Auster, Südwind, bringt Regen, hat auch das Gesicht zum Theil bedeckt, und hält einen umgestürzten Wasserkrug; Zephyr, der Westwind, sanft und lind, trägt Blumen im Busen des Mantels; Africus, der Südwestwind. Virgil beschreibt schön die Höhle des Aeolos in seiner Aeneide, indem er erzählt, wie Juno zum Gott der Winde gekommen sei, um ihn zu bitten, die Stürme loszulassen, damit das Meer die Schiffe des Trojaners Aeneas, der von Troja nach Italien segelte, zerstöre. Es geschah; da merkte Neptun das Brausen des Meeres, und trieb scheltend die Winde in die Höhlen zurück.

22. **Die Nacht (Nyx) und ihre Kinder.** — Die Nacht wurde dem Tage (Heméra) entgegengesetzt. Man dachte sie sich und bildete sie ab entweder auf einem zweispännigen Wagen fahrend, mit schwarzen Flügeln, in einem langen schwarzen Gewande, das Haupt mit einem schwarzen Schleier bedeckt, hinter ihr die Sterne; oder mit einem schwarzen, fliegenden, sternenbesäeten Schleier, den sie mit der Rechten faßt, während sie mit der Linken eine brennende Fackel umkehrt und auslöscht; immer als eine junge, schöne, aber ernste Frau. Ihre, mit der Heméra gemeinsame Wohnung war im Tartaros. Sie war mächtig, und wurde selbst von Zeus gefürchtet, gegen den sie einmal den Schlaf in Schutz nahm. Man opferte ihr einen schwarzen Hahn. Alles Schreckliche, Furchtbare, dem Ursprunge nach Unbekannte, war ein Kind der Nacht; also: die Parzen*), das Fatum, die Némesis, die Eris (Zank), die Ate (Unbesonnenheit), die Träume, der Schlaf, der Tod, Momos (Neid), die Klage, der Kummer, der Hunger, das Alter, die Furcht, die Mühe, der Betrug, der Krieg und der Eid.

Von einigen derselben muß hier noch etwas gesagt werden. Némesis, die Göttin der Rache, nämlich der alles Unrecht strafenden Gerechtigkeit, verließ bei zunehmender Bosheit der Menschen die Erde zugleich mit der Scham. Sie ist den gerechten, zufriedenen und bescheidenen Menschen gnädig, straft aber

*) Siehe 5. 2). Seite 10.

streng den Uebermuth. Sie heißt auch Dike (Gerechtigkeit), Asträa, Rhamnúsia und Adrástea. Den vorletzten Namen führt sie von der Stadt Rhamnús in Attika, Euböa gegenüber, und den letzten von dem Könige Adrast von Argos. Abgebildet wurde sie als eine hohe, ernste Frau, stehend, mit einer Tunica und einem weiten Oberkleide. Mit der Rechten hält sie einen Theil des Gewandes an der Brust so, daß der Vorderarm wagerecht liegt, in der Linken einen Zweig, einen Zaum, eine Geißel, eine Wage, ein Schwert, ein Füllhorn oder ein Steuerruder; zu ihren Füßen ist zuweilen auch ein Rad, auf welches ein Greif den rechten Fuß setzt. Auch steht sie wohl auf einem zweirädrigen, mit Greifen bespannten Wagen. Ihr Blick ist ernst und gesenkt.

Eris, die Göttin der Zwietracht, eine Schwester des Ares, ist anfangs klein, wächst aber schnell bis zu den Wolken. Sie ist in Wuth, das Gesicht mit Blut bedeckt, die Zähne knirschend, ihr Haupt schlangenharig, in ihren Händen eine Fackel, ihre Wohnung am Eingange der Unterwelt, neben der Behausung der Furien. Ihre Kinder sind: Hunger, Schlacht, Schmerz, Blutvergießen, Mord, Seuchen u. s. w.

Ate ist die Unbesonnenheit, die oft die Menschen durch Worte zu Beleidigungen hinreißt. Zeus warf sie einst aus dem Himmel; seitdem ist sie auf der Erde. Die Liten (Gebete, Bitten), ihre frommen Schwestern, folgen ihr nach, und suchen ihr Unheil wieder gut zu machen. Nur können sie wegen ihrer schwachen Füße blos langsam folgen. Zuweilen wird Ate mit Dike und Nemesis verwechselt.

Der Schlaf und die Träume. Jener war ein schöner ernster Jüngling, der mit dem Tode am Eingange der Unterwelt wohnt. Nach Andern wohnt er im Lande der Kimmerier in einer Höhle, vor welcher der Mohn wächst, und schläft auf einem Ruhebette, von Träumen umgaukelt. Noch Andere lassen ihn in einer Waldhöhle Aethiopiens wohnen, schlafend auf einschläfernden Blumen, von Träumen umgeben, und bewacht von der Ruhe, der Trägheit und der Vergessenheit. Oder man denkt ihn auf einer Insel der Träume. Die Stadt ist nur von Träumen bewohnt, deren jeder eine andere Gestalt hat. Auf dem Markte ist ein Brunnen, daneben ein Tempel des Betrugs und einer der Wahrheit. Auch sind hier noch zwei größere Tempel, der Nacht und dem Hohne geweiht. Die Mauer hat die Farben des Regenbogens, und 4 Thore, zwei nach dem Seehafen, zwei nach dem Felde der Trägheit, das eine von Eisen, das andere von Thon. Der Strom der Vergessenheit fließt vorbei, und

rings umher ist ein Wald von Mohn, voll Fledermäuse und Nachteulen. Jedem Menschen werden hier große Versprechungen gemacht. Der Schlaf wird abgebildet als ein schöner Jüngling oder Knabe, bald liegend, bald sitzend, in der Hand Mohnköpfe, neben ihm eine Erdratte oder Eidechse. Oder er erscheint als ein Genius mit Flügeln, der eine Fackel umkehrt; neben ihm ein Füllhorn mit Mohn, Träume ausschüttelnd.

Es gab drei Klassen von Träumen: Morpheus, Phobétor (oder Ikélos) und Phántasos. Der erste stellt menschliche Gestalten dar, der zweite Thiergestalten, der letzte leblose Gegenstände. Ihre Wohnung am Eingange der Unterwelt hatte zwei Thore, eins von Elfenbein und das andere von Horn.

Der Tod. Den sanften Tod nannten die Griechen Thanatos, und stellten ihn vor als einen freundlichen Genius und Bruder des Schlafs, mit dem er die Wohnung theilt. Man bildete ihn ab als einen schönen Jüngling mit ernstem Blick, in der Rechten eine umgekehrte Fackel, in der Linken einen Krgnz und einen Schmetterling. Oder er hat Flügel, einen Aschenkrug und eine umgekehrte Fackel, den traurigen Blick auf einem Schmetterlinge ruhend. Der griechische Trauerspieldichter Euripides schilderte ihn als ein furchtbares Ungeheuer mit wildem Blick, schwarzen flatternden Haaren und schwarzem Gewande, ein Schwert schwingend, die Zähne fletschend u. s. w.

Momos, der Gott des Neides oder Tadels. Lucian, der Verfasser von griechischen Götter- und Todtengesprächen, erzählt: Athene, Hephästos und Poseidon hätten sich gestritten, wer das Nützlichste hervorbringen könnte: jene hätte das Haus, der andere einen Menschen, und der letzte einen Ochsen hervorgebracht. Momos sollte entscheiden, fand aber an allen dreien etwas zu tadeln. Er wurde abgebildet als ein hagerer, blasser Mann mit offenem Munde und gesenktem Blicke, zuweilen mit Flügeln.

23. Gottheiten, welche nur den Einwohnern Italiens eigen waren.

1) Janus. — Er war von Etrurien nach Rom gekommen, und ursprünglich ein König der Lateiner. Unter ihm war das goldene Zeitalter; er belehrte sein Volk, beförderte den Ackerbau und führte keinen Krieg. Als Gott war er der Gott des Anfangs, des Kriegs und des Friedens. Abgebildet wurde er als ein alter Mann mit zwei Gesichtern, zuweilen sogar mit vier. Ihm war der erste Jahrestag, ja der ganze erste Monat geweiht, und dieser darum Januar genannt. Am Neujahrstage wurde ihm ein aus Honig und Milch bereiteter Kuchen, und gedörrtes

Korn mit Salz geopfert, eine Libation dargebracht, und seine Bildsäule mit Lorbeer bekränzt. Was am Neujahrstage geschah, wurde als eine Vorbedeutung für das ganze Jahr betrachtet. Auch machte man sich an dem Tage Früchte zum Geschenk, wenigstens einen Zweig mit vergoldeten Früchten. Als Gott des Jahres trug Janus einen goldenen Schlüssel in der Hand. Aber auch Krieg und Frieden hingen von ihm ab.

Sein Tempel in Rom war nur verschlossen, wenn Friede war, und dies ist nur dreimal geschehen, unter Numa Pompilius, nach dem zweiten punischen Kriege und unter Augustus. Der Tempel hatte zwei Thüren, wie der Gott selbst zwei Gesichter. Jener wurde von Romulus erbaut, weil Janus die Sabiner vom Eindringen in Rom zurückgehalten hatte. Numa vollendete ihn.

2) Vertúmnus und Pomóna. — Vertúmnus, der Gott des Herbstes, auch eine etrurische Gottheit, wurde als ein mit Kornähren und Fruchtzweigen bekränzter Mann dargestellt, in der Rechten ein Gartenmesser oder einen krummen Stab, in der Linken Früchte. Seine Gattin Pomóna, die Göttin der Früchte, wurde mit einem Fruchtkörbchen abgebildet, oder mit Früchten auf dem Schooße oder einem Kranz von Früchten um das Haupt gewunden. Früchte wurden Beiden geopfert.

3) Flora. — Flora, die Göttin der Blumen, eine holde Jungfrau mit Blumen bekränzt und Blumen in der Hand, hieß bei den Griechen Chloris; ihr Geliebter war Zéphyros. Am ihrem Feste überließ sich Jeder der zwanglosesten Fröhlichkeit. Auch glaubte man, daß von ihr der Ertrag des Honigs, des Oels, des Weins, des Getreides und der Baumfrüchte abhinge.

4) Faunus. — Faunus, ursprünglich ein Gott der Lateiner, war bei den Römern ein Gott des Feldes und des Waldes, der Orakel ertheilte. Seine Frau war Fauna, seine Kinder die Faunen. Sie werden abgebildet wie Pan, und oft mit den Satyrn verwechselt, die aber keine Ziegenfüße haben, und an dem Thyrsos, der Syrinx und dem Epheukranze zu erkennen sind. Meist haben die Faunen ein Ziegenfell, einen Hirtenstab, eine Hirtenflöte und einen Fichtenkranz. Sie lebten in den Wäldern. Bei ländlichen Festen opferten die italienischen Landleute dem Faunus ein Böckchen, gossen Wein auf den Boden, verbrannten Weihrauch, und ließen dem Pflugstier Ruhe.

5) Silvánus. — Silvan, der Gott der Heerden, wurde dargestellt als ein nackter, härtiger, rauher Mann mit Ziegenfüßen, auf dem Haupte ein Fichtenkranz, in der einen Hand

eine Sichel, in der andern einen Baumzweig, vor ihm ein in die Höhe sehender Hund. Zuweilen wird er auch als Herme dargestellt. Die Landleute opferten ihm Trauben und Milch, auch wohl Mehl, Speck, Fleisch und Wein.

6) Términus. — Terminus, der Hüter der Grenzen, wurde durch Numa nach Rom gebracht. Ein Grenzstein, mit dem Kopfe des Gottes, war sein Bild. Am 21. Februar wurde sein Fest gefeiert, indem auf den Grenzmarken Altäre von Rasen errichtet, und mit Blumenkränzen geschmückt wurden. Man schlachtete ein Lamm oder ein Schwein, besprengte mit dem Blute den Altar, und warf Weihrauch und die Erstlinge der Früchte ins Feuer. Nach einer einfachen Mahlzeit sang man Lieder. An den öffentlichen Festen opferten die römischen Obrigkeiten mit den Abgeordneten der angrenzenden Völker auf den Grenzen.

7) Occasio. — Sie wurde abgebildet als eine Frau, die auf einer Kugel steht, und an den Knöcheln Flügel hat, am Vorderkopf mit einem Haarbusch, hinten kahl. Die Griechen stellten sie als Jüngling dar.

Unter den übrigen sonst noch bei den Römern verehrten Götterwesen ist die Verschwiegenheit zu erwähnen, welche als Göttin Angerona, mit dem Zeigefinger auf dem Munde, abgebildet wurde; bei den Aegyptern war dies ein Gott Harpokrates. Auch wurde als allegorische Person die Siegesgöttin, Victoria, häufig dargestellt; gewöhnlich geflügelt mit einem Palmenzweige und Lorbeerkranz, neben sich eine aufgestellte Waffenrüstung. Oder man bildete sie ab auf einem Wagen stehend und von geflügelten Rossen gezogen.

Zweite Abtheilung.

Mythische Geschichte der Griechen.

---

1. Deukalion und Pyrrha. — Deukalion, des Prometheus Sohn, war vom Kaukasus nach Griechenland gewandert, und hatte sich mit seiner Gattin Pyrrha auf dem Parnaß in Phokis niedergelassen. Zeus vertilgte das entartete Menschengeschlecht durch eine große Flut. Nur Deukalion und Pyrrha wurden gerettet, indem sie sich ein Schiff bauten, und die Musen, die Nymphen des Parnaß und die Themis um Rettung anflehten. Zeus und Poseidon vertrieben nun das Wasser, und auf Befehl der Themis warfen Deukalion und Pyrrha Steine hinter den Rücken. Daraus entstand ein neues Menschengeschlecht.

2. Kekrops, Pandion und seine Töchter Philoméla und Prókne. — Unter den Einwanderern nach Griechenland wird Kekrops aus Aegypten ums Jahr 1580 vor Christus als der erste genannt. Er baute in Attika eine Burg, lehrte dem Volke Häuser bauen, Ackerbau treiben und führte feste Ehen und den Anbau des Oelbaums ein. Poseidon und Athene, die sich um das Land stritten, verglichen sich, daß der es haben sollte, der dem Lande das nützlichste Geschenk machte. Jener schuf das Pferd, Athene den Oelbaum. Kekrops entschied für den letztern; darum wurde Athene die Schutzgöttin Athens. Man opferte ihr die Erstlinge der Ernte und aus Mehl bereitete Kuchen.

Unter seinen Nachfolgern war König Pandion, dessen Töchter Philoméla und Prókne hießen. Tereus, König von Thrakien, der Gatte der Prokne, reiste nach 5 Jahren nach Athen, und bewog den König, ihm Philomelen, um deren Besuch Prokne ihn bitten ließ, mitzugeben. Aber Tereus mißhan-

delte Philomelen, als er in Thrakien gelandet war, und wollte ſie zwingen, ſich ihm zu vermählen, und da ſie widerſtand, ſo ſchnitt ihr Tereus die Zunge aus, und ſperrte ſie ein. Der Prokne aber erzählte er, ſie ſei todt. Indeſſen ſtickte Philomela ihr Unglück in ein Gewand, und ſchickte es der Schweſter, die daraus den Betrug erfuhr, und auf Rache dachte. Bei einem Bakchosfeſte kam ſie als Mänade zu dem Verſtecke der Philomela, entführte ſie in ihre Wohnung, und, um ſich zu rächen, ſchlachteten Beide des Tereus Sohn, Itys. Das Fleiſch ſetzten ſie dem Tereus vor. Als dieſer den Frevel entdeckte, ergab er ſich dem wüthendſten Schmerze, und verfolgte die beiden Frauen; aber ſie fühlten ſich plötzlich verwandelt. Philomela flüchtete ſich als Nachtigall in die Wälder, Prokne als Schwalbe unter das Dach, und Tereus wurde zum Wiedehopf.

3. **Kadmos.** — Kadmos, der Sohn des Agenor, Königs von Phönikien, kam ums Jahr 1500 als zweiter Einwanderer nach Griechenland. Agenor hatte ihn ausgeſchickt, die vom Zeus entführte Europa zu ſuchen. Das Orakel befahl ihm, einer Kuh zu folgen, und da, wo ſie ins Gras ſich legte, eine Stadt zu bauen, und die Gegend Böotien zu nennen. Seine Gefährten, die aus einem nahen Brunnen Waſſer ſchöpfen ſollten, wurden von einem Drachen gefreſſen, den er aber nach langem Kampfe erſchlug. Da erſchien ihm Pallas Athene, und befahl, dem Ungethüm die Zähne auszubrechen, und in ein gepflügtes Feld zu ſtreuen. Aus der Saat wuchſen eiſerne Männer hervor, die ſich zwar ſelbſt bekämpften; aber fünf blieben noch übrig, und dieſe halfen ihm die Burg Theben bauen. Er lehrte den Umwohnern den Ackerbau, den Gebrauch des Eiſens, die Kenntniß der phönikiſchen Götter und die Buchſtabenſchrift. Seine Töchter waren: Ino, Seméle und Autonóë, die Mutter Aktäons.

Ino war an Athámas, einen theſſaliſchen König, vermählt. Weil dieſer den kleinen Bakchos aufgezogen hatte, wurde er von Here verfolgt. Sie begab ſich in die Unterwelt, wo ſie den Kerberos, den Tityos, Tantalos, Siſyphos, Ixion und die beliſchen Jungfrauen ſah, und den Furien befahl, den Athamas zu einem Verbrechen zu verleiten, und ihn und ſeine ganze Familie zu verderben. Tiſiphóne war gleich bereit. Sie nahm den Gram, die Angſt, den Schrecken und die Wuth mit auf die Oberwelt. Athamas, erſchreckt, wollte fliehen, aber ſie wehrte ihm den Ausgang. Dann vergiftete ſie ihn und die Ino durch einen Trank, bereitet aus Schaum vom Rachen des Kerberos,

Schleim der Echidna, Wahn, Vergessenheit, Frevel, Thränen, Grimm, Mordgier, frischem Blute und Schierling. Nun erst kehrte sie zum Reiche des Dis (Pluton) zurück. Der nun wüthende Athamas hielt seine Frau Ino für eine Löwin und machte Jagd auf sie. Er entreißt ihr den kleinen Learchos, und zerschmettert ihn am Felsen. Ino heulte laut auf, und stürzte sich im Wahnsinn von der Klippe in das Meer hinab, ihren Sohn Melicertes im Arm. Auf der Venus Bitte verwandelte Neptun die Ino in die Meergöttin Leukothéa, und den Kleinen in den Meergott Palämon. Ino war den Schiffbrüchigen günstig, z. B. dem Odysseus, der durch ihren Schleier gerettet, und nach der Insel der Phäaken gebracht wurde.

Lykos, einer der Nachfolger des Kadmos, ließ seines Bruders Tochter Antiópe in einen Kerker werfen, und durch seine Frau Dirke quälen. Als Antiope nach dem Berge Kithäron entfloh, wurde sie auch dahin von Dirke verfolgt. Endlich fanden die Mänaden sie auf, und brachten sie zu den Jünglingen Zethos und Amphion, deren Herkunft Niemand kannte, die aber Söhne der Antiope, und von dieser als Kinder ausgesetzt waren. Amphion hatte von Apollo die Lyra erhalten, die er meisterhaft spielte. Eben wollte Zethos die unerkannte Mutter an Dirke ausliefern, da entdeckte sich das Geheimniß. Um die Mutter zu rächen, eroberten sie Theben, erschlugen den Lykos, und Amphion wurde König von Theben. Beide Brüder ließen die Dirke von einem wilden Stier zu Tode schleifen. Dies stellt die unter dem Namen des farnesischen Stiers bekannte Gruppe in Neapel dar.

4. Danaos. — Der dritte Einwanderer, ums Jahr 1450, war Danaos, ein Aegypter, der wegen eines Streits mit seinem Bruder Aegyptos, auf der Athene Rath, sein Vaterland verlassen hatte. Gelánor, König von Argos, nahm ihn auf; bald aber machte sich Danaos selbst zum Könige. Zum Unterpfande der Versöhnung mit Aegyptos wurden die 50 Töchter des Danaos (die Danaiden) mit den 50 Söhnen des Aegyptos vermählt. Aber Danaos befahl jenen, in Einer Nacht ihre Männer zu tödten, weil er nach einem Orakel von einem seiner Schwiegersöhne ermordet zu werden fürchtete. Nur die Jüngste, Hypermnéstra, gehorchte nicht, sondern rettete ihren Gatten Lynkeus. Der anfangs zürnende Vater vergab ihr bald, und Lynkeus wurde nach dessen Tode König von Argos, die 49 Danaiden aber mußten im Tartaros Strafe leiden.

5. Pelops. — Der vierte Einwanderer war Pelops, des

Königs von Phrygien Tántalos Sohn. Er wurde in Elis im Peloponnes vom König Oenomáos aufgenommen, und heirathete dessen Tochter Hippodameia, nachdem er um sie gekämpft hatte. Er wurde späterhin König. Seine Söhne waren Atreus und Thyest.

6. **Perseus.** — Des Lynkeus in Argos Enkel, Akrísios, sperrte seine Tochter Dánaë in einen Thurm, weil ihm geweissagt war, daß sein Enkel ihn tödten würde. Aber Zeus befreite sie in Gestalt eines goldenen Regens. Der Vater setzte sie und ihren Sohn Perseus ins Meer aus; doch die Nereiden ließen sie an der Insel Seríphos landen, wo König Polydéktes sie aufnahm.

Nach Abenteuer ausgeschickt, tödtete Perseus zuerst die Gorgone Medusa, wozu ihm Pluton den unsichtbar machenden Helm, Hermes die Flügelschuhe, Hephästos eine diamantne Sichel, und Pallas einen hellpolirten Schild gab. Die Gräen zeigten ihm den Weg. — Auf dem Rückweg kam er zu dem Riesen Atlas, dem Sohne des Titanen Japetos. Atlas wollte ihn nicht aufnehmen, und wurde dafür in ein Gebirge verwandelt. — Am Ufer des Meeres befreite er Androméda, die Tochter des Königs Kepheus von Aethiopien und der Kassiopéa, die eben von einem Meerungeheuer verschlungen werden sollte. Dabei wurden die Pflanzen, auf die er das Meduſenhaupt gelegt hatte, in Korallen verwandelt. Andromeda wurde seine Braut. Indem sie aber in des Kepheus Hause die Hochzeit feiern wollten, stürzte Phineus, des Königs Bruder, dem Andromeda früher versprochen worden war, mit Bewaffneten ins Schloß, und wollte sie ihm entreißen. Perseus machte sie durch das Meduſenhaupt alle zu Stein, und reiste dann mit Andromeda nach Seriphos zurück. Auch Polydektes, der indessen die Danaë gequält hatte, wurde in Granit verwandelt. Dann übergab Perseus das Gorgonenhaupt der Pallas Athene, die es an ihrem Schild befestigte, oder auf der Aegide trug. Nachdem er zu Akrisios nach Argos zurückgekehrt war, tödtete er diesen, ohne es zu wollen, indem die Diskosscheibe, die er warf, dem Alten an die Stirne flog. Betrübt überließ er Argos seinem Vetter, und wurde König von Tirynth. Hier baute er die Stadt Mykenä, wo er und seine Nachkommen wohnten; Tirynth aber überließ er seinem Sohne Alkäos.

7. **Herakles oder Hercules.** — Alkäos in Tirynth hatte einen Sohn, Amphitrýon, der sich mit Alkméne vermählte. Aber Zeus hatte diese schon früher zur Gattin erkoren. Daher

war der Alkmene Sohn, Herakles, auch ein Sohn des Zeus. Ate verleitete den Zeus, in der Götterversammlung zu erzählen, daß ihm heute ein Sohn geboren werden würde, der sein ganzes Geschlecht beherrschen sollte. Here, voll Eifersucht auf Alkmene, ließ den Zeus dies beim Styx beschwören, eilte dann nach Argos, und sorgte dafür, daß ein Vetter des Herakles, Eurystheus, nachher König von Mykenä, noch früher geboren wurde, so daß nun dieser Beherrscher seiner Familie ward.

Schon als Kind zerriß Herakles zwei Schlangen, die ihm Here gesandt hatte. Als Jüngling wurde er von Linos im Spiel der Lyra und vom Kentauren Chiron in der Arzneikunst unterrichtet. Auch weidete er die Heerden seines Vaters auf dem Berge Kithäron. Hier war es, wo er einst an den Scheideweg der Tugend und des Lasters kam. Er entschied sich für jene. Auf dem Kithäron erschlug er einen großen Löwen, und stand einem benachbarten Könige gegen seinen Feind bei, wofür ihm jener seine Tochter zur Frau gab, mit der er acht Kinder bekam. Aber von Here in Wahnsinn gesetzt, schlug er Weib und Kinder todt. Das Orakel befahl ihm zur Strafe, für Eurystheus zehn Arbeiten zu verrichten. Eurystheus legte ihm folgende auf:

1) Die Besiegung des nemeischen Löwen im Peloponnes.

2) Die Tödtung der lernäischen Hyder. Sie war von Typhon und der Echidna erzeugt, lag bei Lerna im Peloponnes, und hatte 9 oder gar 50 Köpfe, deren mittelster unsterblich war. Da die abgeschlagenen wieder doppelt wuchsen, so mußte sein Waffenträger Iolaos ihm helfen, indem dieser mit einem Feuerbrande über jeden blutigen Stumpf hinfuhr. Auch mußte er erst einen großen Krebs tödten, der ihn in die Füße zwickte. Den mittelsten Kopf grub er zuletzt in die Erde fest.

3) Der Fang des erymanthischen Ebers. Herakles brachte ihn lebendig zum Eurystheus.

4) Der Fang der Hindin auf dem Mänalos in Arkadien. Sie war der Artemis geweiht, wurde erst nach einer einjährigen Jagd gefangen, und auch lebendig zum Eurystheus gebracht.

5) Die Vertreibung der stymphalischen Vögel. Herakles vertrieb sie entweder durch eine von Athene erhaltene Klapper, oder er erschoß sie mit seinen Pfeilen.

6) Die Reinigung des Stalles des Augias, Königs von Elis. Dreißig Jahre lang hatten 3000 Rinder auf

dem Felde geſtanden. Herakles brachte den Unrath in Einem Tage fort, indem er den Fluß Alpheiós nach dem Felde leitete. Den Augias, der ihm den verſprochenen Lohn nicht gab, ſchlug er todt.

7) Der Fang des feuerſpeienden Stiers auf Kreta. Dieſer war von Poſeidon geſandt. Herakles brachte ihn lebendig nach Mykenä.

8) Die Erlegung der fleiſchfreſſenden Roſſe des Diomed. Der König von Thrakien, Diomed, fütterte ſie mit dem Fleiſche der Fremdlinge. Herakles warf den König ſelbſt ſeinen Roſſen zur Speiſe vor, und führte ſie dann nach Mykenä.

9) Die Erbeutung des Wehrgehenks der Hippolyta, Königin der Amazonen. Herakles erſchlug ſie und brachte es zurück.

10) Die Wegführung der Rinder des Geryón. Herakles ging nach Spanien, erſchlug erſt den Hund Orthros, und den Hirten Eurytiōn, dann den dreiköpfigen Geryón ſelbſt. Auf der Reiſe ſtahl ihm in der Gegend des nachmaligen Roms der Rieſe Cacus einen Theil der Rinder. Er aber entdeckte ſie in einer Räuberhöhle, und ſchlug den feuerſpeienden Rieſen todt. Jetzt legte ihm Euryſtheus noch zwei Arbeiten auf:

11) Den Raub der goldenen Aepfel der Hesperiden. Im äußerſten Weſten wurden dieſe Aepfel der Gäa von den Hesperiden bewacht, denen ein feuerſpeiender Drache zum Hüter geſetzt war. Herakles zwang den Meergott Nereus, ihm den Weg dahin zu weiſen. Unterwegs traf er den Rieſen Atlas, der ihm die Aepfel holte, aber dafür die Laſt des Himmels aufbürden wollte. Doch Herakles überliſtete ihn. Nach Andern holte er die Aepfel ſelbſt, und tödtete den Drachen. Euryſtheus gab die Aepfel zurück, die durch Athene den Hesperiden wieder zugeſtellt wurden.

12) Der Fang des Kerberos. Herakles holte den Höllenhund aus der Unterwelt herauf, wobei aus dem Geifer, den das Thier ausſpie, die Giftpflanze Eiſenhut entſtand. Euryſtheus ſtarb beim Anblicke des Ungeheuers vor Schrecken.

Bei dem jetzigen Gibraltar riß Herakles Europa und Afrika auseinander, und ſetzte die Felſen Abyla und Kalpe als Säulen des Hercules hin. Auch kämpfte er in dem Kriege der Götter gegen die Giganten und Alorden mit. Er erſchoß zwei Giganten und beraubte den Ephialtes beider Augen. Den Apollon zwang er durch Wegnahme ſeines Dreifußes, ihm zu

weissagen, und als ihn die Sonne brannte, schoß er Pfeile gegen den Sonnengott ab, der ihm zur Versöhnung ein goldenes Trinkgeschirr sandte. Poseidon schickte dem Herakles zwar einen Sturm; aber gleich zwang der Held den Gott, dem Sturme zu gebieten, und nun fuhr er auf jenem Trinkgeschirr über das Meer nach Hause. In Afrika bezwang er den Sohn der Erde, den Riesen Antäos, indem er ihn in seinen Armen erdrückte. Von seinem Antheile an den Schicksalen der Alkeste, des Prometheus, des Laomédon und dessen Tochter Hesióne, ist schon gesprochen worden.

Den König von Euböa schlug er todt, weil er ihm seine Tochter Jóle nicht zur Frau geben wollte. Dem Bruder derselben raubte er erst die Pferde und dann stürzte er ihn von einem Berge ins Meer, die Jole selbst aber nahm er als Sclavin mit. Dafür schickten ihm die Götter eine schwere Krankheit. Um diese los zu werden, mußte er drei Jahre lang der Königin von Lydien Omphále dienen, und an deren Spinnrocken spinnen, während sie seine Löwenhaut und Keule nahm.

Als er die Argonauten begleitete, stieg er bei Troja mit seinem Lieblinge Hylas an's Land. Diesen aber raubten die Najaden. Herakles trennte sich von seinen Gefährten, um ihn zu suchen.

Um Deïaneira, die Tochter des Königs von Kalydon in Aetolien, kämpfte er mit dem Flußgotte Achelóos, der sich in eine Schlange, und zuletzt in einen Stier verwandelte, aber doch endlich besiegt wurde. Das ihm entrissene Horn nahmen die Najaden auf, und weihten es zum Fruchthorn, das sonst auch von der Ziege Amaltheia hergeleitet wurde. Deïaneira wurde nun des Herakles Gattin. Ihr Sohn war Hyllos. Beim Uebergehen über einen Fluß wurde der Kentaur Nessos, der sie ihm entführen wollte, von ihm erschossen. Der rachsüchtige Nessos, tauchte ein Tuch in sein vergiftetes Blut, und gab es der Deïaneira als ein Mittel, die einst erkaltende Liebe ihres Gatten sich dadurch wieder zu erwerben. Als sie nach mehreren Jahren hörte, daß Herakles sich um die Liebe der Jole bewerbe, färbte sie mit dem Blute ein Kleid, welches sie ihm sandte. Als er es anlegte, empfand er die wüthendsten Schmerzen, zerschmetterte den Boten, und verbrannte sich mit Hülfe des Hyllos auf dem Berge Oeta, nachdem er seinem Freunde Philoktet seine Waffen gegeben hatte. Sein Geist aber erhob sich gen Himmel.

Er wird abgebildet als ein starker, muskulöser Mann mit

breiten Schultern, nervigen Armen, breiter Bruſt, krauſem Barte, kurzen Haaren. Seine berühmteſte Bildſäule iſt der farneſiſche Hercules in Neapel. Der ſchöne Rumpf, ein Torſo, wird in Rom aufbewahrt.

8. **Atreus und Thyeſt.** — Zu Euryſtheus in Mykenä, einem Enkel des Perſeus, kamen Atreus und Thyeſt, des Pelops Söhne, weil ſie ihren Stiefbruder (Chryſippos) ermordet hatten. Euryſtheus nahm ſie auf, und gab dem Atreus ſeine Tochter Aërope zur Frau, und nach ſeinem Tode wurde Atreus König.

Atreus jagte ſeinen Bruder aus dem Hauſe. Dafür raubte ihm Thyeſt ſeinen kleinen Sohn, und flößte dieſem, als er heranwuchs, Haß gegen ſeinen Vater, den er nicht kannte, ein. Zuletzt, als der Jüngling den Atreus ermorden wollte, ergriff ihn dieſer, und ließ ihn hinrichten. Da entdeckte ihm Thyeſt ſchadenfroh, daß er den eigenen Sohn getödtet habe. Atreus dachte auf Rache, lud den Bruder mit verſtellter Freundſchaft zu ſich, und ſetzte ihm die eigenen geſchlachteten Söhne vor. Die Sonne wandte von der Schandthat ihr Antlitz ab, und Thyeſt floh. Das Orakel verkündete ihm, daß ſein Sohn und ſein Enkel die Rache ausführen würden. Auch hat ſpäterhin ſein Sohn Aegiſthos den Atreus erſchlagen, deſſen Söhne Agamemnon und Menelaos verjagt, und ſeinem Vater Thyeſt das Reich Mykenä übergeben. Erſt nach Thyeſt's Tode erhielt Agamemnon das Reich wieder.

9. **Theſeus.** — Kekrops, Pandion mit ſeinen Töchtern Philomela und Prokne, und des Pandion Enkelin Prokris ſind ſchon erwähnt. Aegeus, einer der Nachfolger des Kekrops und Pandion, hatte von zwei Frauen keine Kinder, und fragte deshalb den König Pittheus in Trözene im Peloponnes um Rath; dieſer aber überredete ihn, ſeine Tochter Aethra ſich zu vermählen. Doch konnte Aegeus ſie nicht mit nach Athen nehmen, und befahl ihr daher beim Abſchiede, wenn ſie einen Sohn bekommen würde, dieſem nicht eher zu ſagen, daß er ſein Vater ſei, bis jener ſo ſtark geworden, einen Stein aufzuheben, unter welchem er ſein Schwert und ſeine Sohlen verborgen habe. Der bald darauf geborne Sohn war Theſeus. Als er herangewachſen war, hob er den Stein auf, und machte ſich über den Iſthmos auf den Weg nach Athen. Er bezwang unterwegs den Keulenſchwinger Periphétes, den Fichtenbeuger Sinnis, den Rieſen Skiron und den Räuber Prokruſtes. In Athen fand er am Hofe die Zauberin Medea, und die gegen ſie aufgebrachten Pallantiden, die 50 Söhne des

Königsbruders Pallas. Medea suchte den Theseus durch Gift umzubringen; aber Aegeus erkannte ihn noch zu rechter Zeit; die gegen den Ankömmling feindseligen Pallantiden mußten sich diesem unterwerfen, und Medea entfloh auf ihrem Drachenwagen.

Gegen den marathonischen Stier war Theseus glücklich; er brachte ihn lebendig nach Athen. Zu Ehren der Hekale, einer alten Frau, die ihn unterwegs erquickte, stiftete er das Fest der Hekalesien. Dann befreite er die Athener von dem 9jährigen Menschentribute, den sie dem Minos von Kreta mit 7 Jünglingen und 7 Jungfrauen leisten mußten. Androgeos nämlich, des Minos Sohn, war von Aegeus heimlich in Athen ermordet worden. Minos, um sich zu rächen, belagerte Mégara, wo Nisos, des Aegeus Bruder, König war. Des Nisos Tochter Skylla faßte Liebe für Minos, den Feind ihres Vaters, und da sie wußte, daß von dem purpurrothen Haare des Nisos sein Schicksal abhinge, so schnitt sie es dem Schlafenden ab, und brachte es dem Minos, der nun die Stadt eroberte, aber die treulose Skylla verächtlich von sich wies. Nisos tödtete sich, und wurde in einen Seeadler verwandelt, Skylla aber in einen Fisch, der vom Seeadler verfolgt wird. Eine Hungersnoth und Pest zwang Athen, sich dem Minos zu ergeben, der ihm jenen Tribut auflegte, damit die Jünglinge und Jungfrauen, ins Labyrinth in Kreta gesperrt, vom Minotaur aufgefressen würden. Jetzt sollte der Tribut zum dritten Male dargebracht werden. Theseus fuhr mit, um das Ungeheuer zu tödten. Das gelang ihm auch durch Hülfe der Ariadne, des Minos Tochter, die ihm einen Knaul gab, durch den er sich aus den Irrgängen des Labyrinths wieder herausfand. Zum Danke nahm er Ariadnen als Gattin mit, ließ sie aber auf Naxos schlafend zurück, weil Bakchos, dem die Insel geweiht war, ihn im Traume mit dem Tode bedrohte. Die Oreaden verkündigten ihr die Flucht des Theseus, Bakchos nahm sich der Verlassenen an, und erhob sie zu seiner Gattin. Der Kranz Ariadnens ist noch als Sternbild am Himmel zu sehen. Andere erzählen, sie habe sich aus Verzweiflung ins Meer gestürzt.

Theseus kam nach Delos, opferte dem Apollon, ließ die ihm einst von Ariadne geschenkte Bildsäule der Aphrodite hier zurück, und segelte gen Athen. Aegeus erblickte in der Ferne das schwarze Segel am Schiffe seines Sohnes, hielt diesen für todt, und stürzte sich aus Gram vom Felsen ins Meer, das darum das ägeische Meer genannt wurde. Theseus brachte, angelangt, den Göttern Dankopfer dar; und als er nun die Trauer-

botschaft erhielt, jammerte er laut. Er befahl, daß jährlich das Fest der glücklichen Wiederkehr erneuert werde.

Theseus regierte als König anfangs gut, dann aber ging er Abenteuern nach, und nahm an allen größeren Unternehmungen der Griechen Theil; daher das Sprichwort: „Nichts ohne Theseus!“ Sein Freund und Gefährte war Peirithoos, Fürst der Lapithen in Thessalien. Beide raubten einst aus einem Tempel in Sparta die erst zehnjährige Helena. Theseus erhielt sie durchs Loos, und übergab sie seiner Mutter Aethra. Als sie nun dem Pluton die Proserpina entführen wollten, wurden sie von den Furien zu Boden geworfen, und in der Unterwelt in Ketten gelegt, deren Peirithoos gar 200 tragen mußte. Theseus wurde hernach von Herakles befreit. Während dessen hatten Kastor und Pollux ihre Schwester Helena wieder entführt. Beide hatten sich aber in Athen sehr gemäßigt betragen, und nur gebeten, in die Mysterien der Deméter aufgenommen zu werden. Mit Theseus aber waren die Athener so unzufrieden, daß sie sich empörten, und ihn aus der Stadt trieben. Er floh nach der Insel Skyros zu dem Könige Lykomédes, der ihn vom Felsen ins Meer stürzte. Erst ums Jahr 450 vor Christus wurden seine Gebeine von Kimon nach Athen gebracht.

Des Theseus Gattin Phädra und sein Sohn Hippólytos sind berühmt. Der letztere war ein Sohn der Königin der Amazonen Antiópe, die Theseus einst entführt hatte, und Phädra eine Schwester der Ariadne. Phädra, ohne zu wissen, daß Hippolyt, der außer dem väterlichen Hause erzogen war, ihr Stiefsohn sei, faßte Liebe zu ihm; aber Aphrodite flößte ihm Haß gegen sie ein. Um sich zu rächen, verleumdete sie ihn beim Vater, der Poseidon bat, ihn an seinem Sohne zu rächen. Poseidon erhörte das Gebet. Als Hippolyt einst am Meeresufer fuhr, tauchte ein Meerungeheuer auf. Die Rosse wurden scheu, gingen durch, und der Jüngling wurde geschleift und zerschmettert. Phädra, voll Reue, entdeckte ihre Schuld dem Theseus, und erhenkte sich. Aesculap gab dem Hippolyt das Leben wieder, und noch glänzt er am Himmel als das Sternbild des Fuhrmanns.

10. Oedipus. — Etéokles und Polynikes. — Nach dem Tode des Amphion und Zethos regierte Láïos über Theben. Seine Frau war Jokáste, des Thebaners Kreon Tochter. Ein Orakel verkündigte Beiden, ihr erstes Kind würde den Vater tödten und die Mutter heirathen. Darum ließen sie

das neugeborne Kind von einem Sclaven in den Wald tragen. Er hängte es auf dem Berge Kithäron an einen Baum. Ein Hirte des Königs Pólybos von Korinth rettete es, nannte es Oedipus d. i. Dickfuß, und brachte es der Königin Periboia, die es aufzog. Als Oedipus heranwuchs, fragte er das Orakel in Delphi, wer seine Aeltern wären? Das Orakel antwortete unbestimmt: „Hüte dich, in dein Vaterland zurückzukehren; sonst möchtest du deinen Vater tödten und deine Mutter heirathen.“ Da er Korinth für sein Vaterland hielt, so wandte er sich gen Theben, begegnete auf dem Wege seinem Vater Laïos, bekam Streit mit ihm, weil des Königs Herold, Polyphónt, ihm auszuweichen befahl, und schlug den Vater, ohne ihn zu kennen, todt. Als er nach Theben kam, fand er hier große Bestürzung, weil das Ungeheuer Sphinx den Sohn des Kreon zerrissen hatte. Dieser versprach dem, der es tödten würde, die Krone von Theben und die Hand der Jokaste. Es gelang dem Oedipus, nachdem er das ihm von demselben vorgelegte Räthsel gelöst hatte, das Ungeheuer zu tödten, und nun wurde er König und seiner Mutter Jokaste Gatte. Als eine Pest ausbrach, und man das Orakel befragte, antwortete es: „Nicht eher wird sie aufhören, bis der Mord der Laïos gerächt ist.“ Der Wahrsager Teiresias ließ den Geist des Laïos erscheinen, und dieser nannte Oedipus seinen Mörder; doch dieser lehnte die Schuld ab. Als aber Polybos starb, wurde durch Periboia Alles entdeckt. Er stach sich in der Verzweiflung selbst die Augen aus, und verließ Theben. Jokaste erhenkte oder erstach sich. Seine Tochter Antigone leitete ihn, und er lebte noch lange in einem den Eumeniden geheiligten Haine in Attika.

Nach des Oedipus Willen sollten seine Söhne, Etéokles und Polynikes, gemeinschaftlich regieren. Aber Eteokles vertrieb den Bruder, der nach Argos zum Adrast floh. Ein Orakel hatte diesem befohlen, seine beiden Töchter an einen Löwen und ein wildes Schwein zu vermählen. Polynikes kam in der Haut eines Löwen, und Tydeus (aus Kalydon) in dem Felle eines Ebers an seinen Hof, und Beide erhielten die Töchter. Nachdem Tydeus vergebens den Eteokles zum Nachgeben aufgefordert, und sich mit den Thebanern herumgeschlagen hatte, zogen Adrast und Polynikes mit 5 Andern zum Kriege gegen Theben aus. Das ist der Krieg der Sieben gegen Theben.

Auf dem Zuge sahen die Sieben bei Neméa im Peloponnes die Tochter des Königs Thoas, Hypsipýle, einst Beherr-

scherin von Lemnos, jetzt Sclavin und Wärterin des Archémoros, des Söhnchens des Königs von Nemea. Es war ihr verboten worden, das Kind auf die Erde zu setzen. Die Sieben baten sie, ihnen eine Quelle zu zeigen. Als sie ihnen aber Wasser schöpfte, legte sie das Kind auf dichtbewachsenen Eppich neben der Quelle. Schnell war ein Drache da, und fraß es auf. Zwar schlugen die Helden den Drachen todt, und baten für sie bei dem Könige; dieser aber hielt sie mehrere Jahre im Kerker. Zum Andenken des Archemor wurden Leichenspiele angeordnet, aus denen die nemeischen Spiele entstanden sind. Bei dem Kampfe vor den 7 Thoren von Theben durchrannten sich die Brüder Eteokles und Polynikes. Von allen Sieben entrann nur Adrast.

Kreon, jetzt König von Theben, verbot, des Polynikes Leiche zu beerdigen. Aber Antigóne, seine Schwester, schlich sich mit der Wittwe des Erschlagenen, Argeia, in der Nacht hinaus, und begrub die Leiche. Kreon erfuhr es. Argeia rettete sich durch die Flucht, aber Antigone wurde zum Tode verurtheilt. Hämon, des Kreon Sohn, sollte sie tödten. Er rettete sie aber in die Hütte eines Hirten, wo sie seine Gattin wurde. Nach mehreren Jahren erfuhr dies Kreon und ließ sie lebendig begraben; Hämon erstach sich auf ihrem Grabe. Andere sagen: Kreon habe den Hämon gezwungen, sie zu erwürgen. Bei der Verbrennung der Leichen des Eteokles und Polynikes theilte sich selbst die Flamme.

Zehn Jahre darauf zogen acht Helden, die Epigónen, d. i. Nachgeborne, Söhne der bei Theben Erschlagenen, unter Adrasts Führung, gen Theben. Sie siegten. Die Thebaner verließen auf des Teiresias Rath die Stadt, die nun von den Epigonen geplündert und verbrannt wurde.

11. Die kalydonische Jagd. — Um dieselbe Zeit lebten in Kalydon in Aetolien König Oeneus und seine Gattin Althäa. Ihr Sohn Meleäger wurde bei seiner Geburt von den Parzen Klotho und Lächesis mit Großmuth und Tapferkeit begabt, und Atropos sprach: „Meleager soll nicht eher sterben, bis der Feuerbrand, der hier auf dem Heerde lodert, vom Feuer verzehrt ist.“ Althäa löschte den Brand aus, und verwahrte ihn.

Artemis, welcher Oeneus ein Opfer zu bringen versäumt hatte, sandte einen Eber zur Strafe. Meleager rief die Helden Griechenlands herbei, ihn zu jagen. Zwei und dreißig Jünglinge erschienen nebst der Jägerin Atalánta aus Arkadien. Unter ihnen waren: Kastor und Pollux, Jason, Theseus,

Peirithoos, Admet, Jolaos u. s. w. Endlich fanden sie das wüthende Thier, und es begann ein fürchterlicher Kampf. Drei Jünglinge wurden getödtet; ein vierter rettete sich auf einen Baum; vergebens schwangen die Dioskuren (Kastor und Pollux) ihre Speere. Aber Atalanta verwundete das Thier, das einem der Helden den Bauch aufriß. Endlich gelang es dem Meleager, das Thier zu tödten. Er streifte ihm das Fell ab, und übergab es der Atalanta. Das wollten zwar seiner Mutter Brüder nicht leiden; aber Meleager erstach sie Beide. Althäa, welche die Brüder mehr liebte als den eigenen Sohn, warf aus Rache jenen Feuerbrand in die Flamme, und sogleich auch fühlte der entfernte Meleager, wie er von innerm Feuer verzehrt werde. Alle klagten um ihn in Kalydon und am Flusse Euënos, und die Mutter machte selbst ihrem Leben ein Ende. Die klagenden Schwestern Meleagers wurden von Artemis in Perlhühner verwandelt.

12. Kampf der Lapithen und Kentauren. — Die Kentauren und Lapithen bewohnten Thessalien. Jene stammten von Irion ab, waren groß und mit zottiger Haut. Irion versprach denen, die eine Heerde wilder Stiere tödten würden, eine große Belohnung. Die Kentauren schwangen sich auf die damals noch wilden Pferde, und erlegten die Stiere. Daher ihr Name, d. i. Stiertödter. So entstand die Fabel, daß sie Roßmenschen wären. Man bildete sie ab mit einem Pferdeleib und Pferdefüßen, aber statt des Halses mit einem Menschenleibe, Armen und Kopf. Unweit wohnten die gebildeteren Lapithen. Zwischen Beiden entstand ein Kampf bei der Hochzeit des Peirithoos, eines Sohnes des Irion, mit Hippodámeia oder Derdámeia, einer Königstochter aus Argos. Auch Theseus nahm daran Theil. Zuletzt siegten die Lapithen. Die Kentauren flüchteten aus Thessalien, durch Hellas und über den Isthmos nach Arkadien, wo sie mit Herakles einen zweiten Kampf zu bestehen hatten. Einige flohen nach den Inseln der Sirenen, und wurden von diesen zerrissen.

13. Der Argonautenzug. — In Jolkos in Thessalien war ein König, Aeson, dessen Sohn Jáson hieß. Nachdem jener der Regierung entsagte, übernahm sein Halb-Bruder Pelias die Regierung, bis Jason erwachsen sein würde. Dieser wurde von Chiron (Cheiron) trefflich erzogen. Als Pelias einst dem Poseidon ein Fest veranstaltete, und dazu alle Verwandte einlud, kam auch Jason. Unterwegs trug er die Here, die ihm als ein altes Mütterchen erschien, über einen Fluß, und verlor dabei

einen Schuh. So kam er zu Pelias, der darüber erschrak, weil ein Orakel ihm geweissagt hatte, der, welcher zum Opfer des Poseidon mit Einem Schuhe zu ihm käme, würde ihm die Krone rauben. Um sich seiner zu entledigen, versprach er ihm den Thron von Iolkos, wenn er aus Kolchis das goldene Vließ des Phrixos holen würde.

In Alos, nahe bei Iolkos, herrschte einst Athámas, der Mann der Ino. Von seiner ersten Frau, Nephéle, hatte er einen Sohn, Phrixos, und eine Tochter, Helle. Athamas verstieß die Nephele, und Ino beredete ihn, die beiden Kinder zu opfern. Aber Nephele erschien ihnen im Traume, befahl ihnen zu fliehen, und gab ihnen dazu einen großen, von Poseidon geschaffenen Widder mit goldenem Felle. Als sie auf dem Widder durch das Meer schwammen, ertrank Helle im Hellespont. Phrixos aber kam glücklich bis Kolchis am Ostrande des schwarzen Meeres, wurde von Aeetes freundschaftlich aufgenommen, und heirathete auch dessen Tochter. Der Widder wurde dann geopfert, und sein Fell in einem dem Ares oder der Artemis geheiligten Haine aufgehängt, er selbst aber unter die Gestirne versetzt.

Jason erklärte sich bereit, dieses Vließ zu holen, und mit ihm machten sich auf: Herakles, Kastor und Pollux, Theseus und Peirithoos, Peleus (des Achilleus Vater), Meleáger, Orpheus, Amphion, Hylas, auch zwei Söhne des Boreas, überhaupt 50 Helden. Here ließ unter Leitung der Athene vom Baukünstler Argos aus einer Eiche des heiligen Haines von Dodóna ein Schiff bauen, die Argo. Davon hießen die Theilnehmer der Unternehmung die Argonauten.

Bei der Abfahrt von Iolkos war die Argo nicht in Bewegung zu bringen. Vergebens zog Jason, vergebens steuerte Tiphys, der Steuermann. Sobald aber Orpheus zur Lyra sang, bewegte sich das Schiff vorwärts. Erst wurde Herakles, dann aber Jason zum Anführer erwählt. Alle leisteten ihm unter Darbringung eines feierlichen Opfers den Eid des Gehorsams. Am Morgen nach der Abfahrt landeten sie am Gebirge Pélion, und besuchten hier den Kentauren Chiron, der des Peleus Sohn, den jungen Achilles, erzog. Beim fröhlichen Mahle sangen Chiron und zuletzt Orpheus. Dann fuhren die Argonauten nach Lemnos, wo nur noch die Weiber lebten, weil sie ihre Männer ermordet hatten (s. oben bei Aphrodite). Diese Frauen nahmen die Fremden sehr gut auf, und schon

wollte Jason dableiben, um sich mit der schönen Hypsipýle zu vermählen, als Orpheus die Helden an die Absicht ihrer Reise erinnerte. Im Hellespont hatten sie durch die Hülfe der Athene günstigen Wind. Jenseits liefen sie auf der Insel des Königs Kyzikos ein, der sie sehr gastfrei aufnahm. Aber in der Nacht wurden sie von wilden sechsarmigen Männern überfallen, welche Here hergesandt hatte. Herakles überwältigte sie alle, und tödtete auch unversehens den guten Kyzikos. Rhea, darüber erzürnt, verhütete die Abfahrt, bis Tiphys, auf der Athene Rath, dem todten Gastfreunde, den unterirdischen Göttern und der Rhea ein Todtenopfer brachte. Darauf stellte Jason Leichenspiele an, bei denen der beste Ringer einen Doppelpocal, Peleus, der Sieger im Laufe, einen Purpurmantel, Herakles, der beste klopffechtende Ringer, einen silbernen Krug, Kastor, als bester Reiter, einen goldenen Roßschmuck, Pollux, als Sieger im Faustkampf, einen Teppich, und Jason, als Held im Bogenschießen, einen Olivenkranz erhielt. Argos errichtete zuletzt der Rhea ein Bild und einen Tempel.

Bei fortgesetzter Fahrt zwang sie ein Sturm, an der asiatischen Küste zu landen. Hier war es, wo Herakles den Hylas verlor und sich von den Argonauten trennte. Dann trieb sie der Sturm an die Küste der Bébryker, deren König Amýkos die Argonauten zum Faustkampf mit dem Kästos aufforderte. Pollux besiegte ihn. Im Lande der Bithynier landeten sie wieder. Der König Phineus, des Agenor von Phönikien Sohn, war blind, hatte aber die Gabe der Weissagung. Weil er seinen Kindern erster Ehe die Augen hatte ausstechen lassen, so plagten ihn die Harpyien, und fraßen ihm alle Speisen weg. Die Söhne des Boreas aber verjagten die Ungeheuer, und gaben den Kindern das Gesicht wieder.

Am Ausgange des Bosporos trafen sie auf die kyaneischen Felsen, die unaufhörlich zusammenschlugen, und kein Schiff hindurchließen. Aber die Töne des Orpheus machten, daß sie auseinanderfuhren, und fest an den Boden wurzelten. Dann schiffte die Argo rechts am südlichen Gestade des schwarzen Meeres. Hier starb Tiphys, und Ankäos trat an seine Stelle. Endlich trafen sie im Hafen von Kolchis ein.

Indessen hatte Aeetes einen sehr beunruhigenden Traum, seine Tochter Medea betreffend, gehabt, und wollte eben einem Flußgott ein Opfer bringen, als er die Argo erblickte. Zornig fragte er die Helden, wer sie wären? Sie erblaßten; doch Here gab dem Jason Entschlossenheit zu antworten: er sei im Auf-

trage des Pelias gekommen, das goldene Vließ zu holen. Aeetes unterdrückte den Zorn, und dachte den Jason durch List zu verderben. „Wohlan!“ sprach er, „wählt einen der Edelsten unter euch aus, daß er die Kämpfe bestehe, die ich ihm vorschreiben werde. Besteht ihr die, dann mögt ihr das goldene Fell mitnehmen.“ Jason wurde dazu erwählt. Des Aeetes Enkel brachte ihm den Auftrag: er solle zwei flammenspeiende Stiere mit ehernen Hörnern und Klauen vor einen diamantnen Pflug spannen, damit vier Morgen dem Mars geweihten Landes bepflügen, und in die Furchen ein Päckchen giftiger Drachenzähne streuen, welche Phrixos einst dem Aeetes mitgebracht hatte. Die daraus hervorwachsenden eisernen Männer müsse er bekämpfen. Endlich hätte er noch den Drachen, der das goldene Vließ bewache, zu besiegen. Medea, eine Zauberin, hatte den Jason liebgewonnen, und als er sie um Beistand bat, sagte sie ihm denselben zu, wogegen er bei Hekate und Helios schwur, sie als Gattin mitzunehmen. Sie machte ihn durch Zauberkräuter unverwundbar, und gab ihm einen Zauberstein gegen die eisernen Männer.

Am andern Morgen erschien Jason auf dem Felde des Mars in Gegenwart des Aeetes. Die wilden Stiere stürmten daher, und schon erstarrten die Minyer (Argonauten) vor Angst, als Jason jene ruhig vor den Pflug spannte, das Feld durchpflügte, und die Drachenzähne säete. Die eisernen Männer wurden durch den Zauberstein gezwungen, gegen sich selbst zu kämpfen, und tödteten sich gegenseitig. Aeetes entließ ärgerlich die Versammlung, und beschloß, die Fremden in der Nacht zu ermorden. Aber Medea weckte den Jason des Nachts, und nahm ihn mit sich, das Vließ zu holen; Kastor, Pollux und Orpheus begleiteten sie. Orpheus brachte zuvörderst den unterirdischen Göttern ein Opfer; Alekto, Tisiphone und Megära, auch die dreiköpfige Hekate erschienen. Aus der einen Schulter ragte ihr ein Roß, rechts war sie eine Hündin von Ansehen, und mitten sah man ein Raubthier; in den Händen hielt sie zwei Schwerter. Durch diesen Zauber war das Bild der Artemis, das den Zauberwald, in dem das Vließ hing, bewachte, besänftigt worden; die Thorflügel sprangen auf; alle drangen hinein. Zwar erhob sich nun der furchtbare Drache; aber als Orpheus in die Saiten griff und seinen Gesang anstimmte, sank er in betäubenden Schlaf. Schnell ergriff Jason das Vließ, und eilte zum Schiffe.

Aeetes erfuhr den Weggang der Medea, und sandte seinen kleinen Sohn Absyrtos, sie zu suchen. Dieser fand sie auf dem Schiffe. Sie aber schlachtete den Knaben, und warf die

Leiche in den Strom. Dann mahnte sie zur eiligen Abfahrt. Die Argonauten wandten sich nach Norden, durch die Straße, die das schwarze Meer vom asowschen trennt, bis sie am zehnten Tage in den Okeanos kamen. Ankäos lenkte nun das Schiff links, um durch die Säulen des Hercules nach Griechenland zurückzufahren. Im Nordmeer mußten die Argonauten das Schiff durch Rudern forttreiben, ja selbst am Seile es fortziehen. Hier kamen sie nach dem Lande der Makróbier d. i. der langlebenden Menschen, dann zu den Kimmériern, wo ewige Finsterniß herrschte; auch zu einer weit vorragenden Felskluft, durch welche der Achéron in die Unterwelt stürzt. Nahe dabei stand die Stadt Hermioneia, deren Einwohner so tugendhaft sind, daß sie nach dem Tode kein Fährlohn zu bezahlen brauchen. Hier stiegen die Argonauten wieder ins Schiff, weil ein sanfter Wind sich erhob. Da fing plötzlich die Argo an zu sprechen — denn diese Gabe hatte sie: „Wäre ich doch gescheitert an den Klippen des Axinos (schwarzen Meeres)! Dann brauchte ich nicht vor dem Unheil mich zu fürchten, das die Erinnys uns für den Mord des Absyrtos bringen wird.“ Die Helden erschraken, und sie hätten jetzt die Medea, die Ursache des Fluchs, über Bord geworfen, hätte nicht Jason für sie gebeten. Nun flogen sie rasch dahin.

Am Westrande der Erde kamen sie nach der Insel der Zauberin Kirke, einer Schwester des Aeetes. Als Kirke die Medea erblickte, verkündigte sie ihr wegen jener Unthat traurige Schicksale, ehe sie das Vorgebirge Maleia erreichten; auch dürfe keiner wegen des Fluchs in ihre Wohnung eingehen; doch wolle sie ihnen Speise senden. Nachdem dies geschehen war, fuhren sie wieder ab, erreichten die Säulen des Hercules, und kamen bei Sardinien und Sicilien (der Insel des Enkelados*) vorbei, wo der Strudel der Charybdis sie zu verschlingen drohte. Das Schiff wäre ohne der Thetis Hülfe verloren gewesen.

Als sie zu der Insel der Sirenen kamen, wurden sie von dem Gesange so angezogen, daß schon Ankäos hinruderte; da ergriff Orpheus die Lyra, und übertäubte den Gesang durch seine Stimme. Die Sirenen sahen sich überwunden, und stürzten sich vom Felsen ins Wasser, wo sie zu Felsen erstarrten. Ferner landeten die Argonauten auf Kerkyra (Corcyra), wo das Volk der Phäaken wohnte, und König Alkinoos herrschte. Hier kam ihnen eine Flotte des Aeetes nach, welche die Medea zurück-

*) Enkelados war einer der Giganten, auf den Zeus den Berg Aetna gewälzt hatte.

holen sollte. Alkinoos wollte schon sie ausliefern; aber die Königin Arete redete den Argonauten das Wort, und es wurde beschlossen, die Medea nur dann zurückzuschicken, wenn sie noch nicht mit Jason vermählt sei. Here, in Gestalt eines Dieners, meldete diesen Beschluß auf der Argo; schnell wurde hier der Hochzeitschmaus bereitet, und als die Boten des Königs kamen, sahen sie, daß die Hochzeit bereits vollzogen sei, und sonach wurde Medea nicht ausgeliefert. Nach noch vielen Gefahren, z. B. bei Afrika durch einen Sturm, und bei Kreta durch einen ehernen Giganten, landeten sie am griechischen Vorgebirge Malea, und brachten den Göttern, besonders dem Poseidon, Reinigungsopfer. Dann fuhren sie nach Iolkos.

Aeson war indessen sehr alt und schwach geworden. Jason bat die Medea, ihn wieder jung zu machen. Sie betete zu Hekate und den Göttern der Nacht um Beistand, flog auf ihrem Drachenwagen 9 Tage und 9 Nächte umher, und sammelte die nöthigen Zauberkräuter ein. Nun begann sie die Zauberei, und wirklich wurde Aeson ein kraftvoller Mann.

Um sich an Pelias zu rächen, weil er dem Jason den Thron vorenthalten hatte, begab sie sich zu jenem, und bat um seinen Schutz, weil sie sich mit Jason veruneinigt habe. Pelias und seine Töchter (Alkeste) nahmen sie gut auf. Die Töchter baten sie endlich, dem Vater, wie dem Aeson, die Jugend wiederzugeben. Sie willigte ein, und verwandelte, um ihr Vertrauen zu gewinnen, den ältesten Bock der Heerde in das jüngste Lämmchen. Darauf machte sie ihre Vorbereitungen, und verlangte von den Töchtern, daß sie selbst die Gurgel des Vaters zerschneiden sollten, um ihm den Zaubersaft in die Adern zu gießen. Endlich überwanden sie sich; Pelias erwachte, sah, daß er von der Hand der eigenen Töchter getödtet werde, und während er sein Leben aushauchte, entfloh Medea auf ihrem Drachenwagen. Nach einer andern Sage eilte sie nach der Zerstückelung des Leichnams mit den noch immer hoffenden Töchtern, eine Fackel in der Hand, auf die Zinne der Burg, vorgebend, sie müsse erst der Selene ein Opfer bringen, wirklich aber, um dem Jason ein Zeichen zu geben. Dieser eilte mit seinen Freunden herbei, und nahm die Burg ein. Er überließ den befleckten Thron dem Sohne des Pelias, und ging nach Korinth, wo er beim König Kreon zehn Jahre mit Medea zufrieden lebte. Dann aber verstieß er sie, weil er des Kreon Tochter Kreusa oder Glauke liebte. Medea rächte sich dadurch, daß sie die Braut durch ein vergiftetes Kleid ums Leben brachte, ihre und des Jason Kinder er-

mordete, und aus dem Drachenwagen herabwarf, zuletzt aber Feuer auf des Kreon Palast regnen ließ.

In Athen fand sie bei Aegeus Aufnahme. Von hier flüchtete sie nachher nach Kolchis zurück. Ihre letzten Schicksale werden verschieden erzählt. Jason nahm sich nach der Ermordung seiner Kinder das Leben; nach Andern überlebte er Medea.

14. Trojanischer Krieg. — Als Menelaos nach seiner Rückkehr aus Kreta nach Sparta die Entführung seiner Frau, Helena, und seiner Schätze durch Paris*) erfuhr, eilte er zu seinem Bruder Agamemnon, König von Mykenä, der ihm rieth, mit den Fürsten Griechenlands gegen Troja zu ziehen. Alle Fürsten versprachen ihm Beistand, weil sie einst bei Vermählung der Helena dem Vater derselben, Tyndáreos, zugeschworen hatten, den Gatten ihrer Wahl gegen alle Beleidigungen zu schützen. Die vornehmsten Fürsten, außer Menelaos und Agamemnon, waren:

Nestor aus Elis im Peloponnes, ein Greis von 90 Jahren.

Odysseus oder Ulysses, König von Ithaka (jetzt Theaki), Sohn des Laërtes. Der listige Mann stellte sich wahnsinnig, um nicht mitziehen zu müssen; aber Menelaos und sein Bruder merkten die List, und nun mußte er mit. Er ließ sein Weib Penelópe und sein Söhnchen Telemach zurück.

Achilleus, der Sohn des Peleus, Königs von Phthia in Thessalien, und der Nereide Thetis. Gleich nach seiner Geburt hatte ihn seine Mutter durch Untertauchen in den Styx unverwundbar gemacht, bis auf die Ferse. Chiron erzog ihn. Dann brachte ihn Thetis in Mädchenkleidern nach der Insel Skyros. Als man nach Troja ziehen wollte, suchte man ihn, weil das Orakel verkündigt hatte, daß ohne ihn Troja nicht erobert werden könnte. Der schlaue Odysseus entdeckte ihn endlich, und Achill zog fröhlich mit, ob er gleich wußte, daß er dann nur kurze Zeit, aber ruhmvoll leben würde. Er war einer der Stärksten, Tapfersten und Schnellsten.

Ajax, des Telamon, Königs von Salamis, Sohn.

Ajax, Sohn des Oileus, Königs der Lokrer in Hellas.

Patróklos aus Aegina, ein Freund des Achill.

Diomed, Sohn des Tydeus, König von Argos.

Pyrrhos oder Neoptolém, Sohn des Achill.

Philoktet, ein thessalischer König, dem Herakles einst seine Pfeile gegeben hatte, ohne welche Troja nicht erobert werden

*) Siehe Abth. 1, Abschnitt 13, Urtheil des Paris.

konnte. Wegen eines Schlangenbisses mußte er sich auf Lemnos verweilen. Seine Pfeile wurden ihm von Odysseus und Diomed entwendet.

Teukros, Telamons Sohn, ein Bruder des Ajax, ein guter Bogenschütze.

Idomeneus, König von Kreta, des Menelaos Freund.

Die Griechen sammelten sich in Aulis, und warteten auf günstigen Wind. Aber die Götter gaben diesen nicht, weil Agamemnon einst eine schöne, der Artemis geweihte Hindin erschossen hatte, und sich seiner Geschicklichkeit rühmte; oder weil er der Artemis die schönste Frucht des Jahres gelobt, und das Gelübde nicht gehalten hatte; denn Iphigenia (Iphigeneia), seine Tochter, war diese Frucht. Kalchas, der Priester, verkündigte: „sollen sich die Winde drehen und Troja's Thürme fallen, so muß Agamemnons Kind, Iphigenia, auf dem Altare der Artemis als Opfer bluten.“ Durch des Menelaos Vorstellung wurde Agamemnon bewogen, das Opfer zu bringen. Er schrieb an seine Gattin Klytämnestra nach Mykenä, die Tochter nach Aulis zu senden, weil Achill sich mit ihr vermählen wolle. Zwar reuete ihn sein Entschluß; er schickte einen zweiten Boten, der die Sendung der Tochter verbot; aber Menelaos fing ihn auf, Iphigenia kam an, mit ihr Klytämnestra, die zufällig durch Achill erfuhr, daß dieser an eine Verbindung mit der Tochter nicht gedacht habe. Ein Sclave meldete ihr, daß Agamemnon entschlossen sei, sein Kind zu opfern. In der Angst ihres Herzens flehte sie auf ihren Knien den Achill an, die That zu verhindern. Achill versprach es, wenn ein Versuch, ihn durch Vorstellungen davon abzubringen, nicht gelingen sollte. Mutter und Tochter suchten nun Agamemnons Herz zu rühren. Vergebens! Er versicherte, Griechenlands Wohl verlange das Opfer, und auch Achill meldete, jede Rettung sei unmöglich; denn das Volk habe sich empört, und verlange die Opferung der Jungfrau. Diese ergab sich in ihr Schicksal, trotz des Widerstrebens der Mutter. Alle eilten in den Tempel, das Opfer zu vollbringen. Kalchas zuckte das Messer, traf aber — eine Hindin. Denn Artemis hatte die Jungfrau in einer Wolke entrückt, und eine Hindin an ihre Stelle gesendet.

Jetzt wandte sich der Wind. Protesilaos, ein thessalischer Fürstensohn, hatte sich kurz vorher mit Laodamia, einer Enkelin des Pelias, vermählt. Sie suchte ihn zurückzuhalten, weil sein früher Tod ihm geweissagt war. Aber auch er hatte dem Tyndareos geschworen. An der Küste von Troja, als keiner zuerst

ans Land ſpringen wollte, that er es, und fand durch Hektor ſeinen Tod. Die Götter hatten Mitleiden mit Laodamia's Klagen, und erlaubten ihm, auf drei Stunden zum Abſchied zu ihr zurückzukehren; dann aber ſtieg er in den Orkos hinab, wohin ihm die Gattin freiwillig folgte. Ulmenbäume bezeichneten ſein Grab.

15. Streit des Achilleus und Agamemnon. — Neun Jahre lang plünderten die Griechen die Gegend um Troja. Unter den Geraubten waren auch zwei Prieſtertöchter, Chryſeis und Briſeis, des Apollopriesters Chryſes und des Bryſes Kinder. Jene erhielt Agamemnon, dieſe Achill. Apollon zürnte, und ſandte eine Peſt; denn Chryſes hatte vergebens ſie loskaufen wollen, und flehte zu Apollon um Rache. Nach 9 Tagen berief Achill die Griechen, und ließ durch Kalchas den Apollon fragen, warum er zürne? Der Prieſter antwortete: „verſäumte Hekatomben hätten ihn nicht erbittert; aber er würde nicht eher vergeben, bis die Tochter dem Vater zurückgegeben ſei.“ Agamemnon weigerte ſich deſſen, und es erhob ſich zwiſchen ihm und Achill ein heftiger Streit. Nur die Erſcheinung der von Here geſandten Athene verhinderte, daß Achill zu dem Schwerte griff. Neſtor vermahnte Beide zur Ruhe. Agamemnon gab zwar die Chryſeis dem Vater zurück, nahm aber dafür dem Achill die Briſeis, und dieſer ſchwur, am Kampfe nicht mehr Theil nehmen zu wollen. Er rief ſeine Mutter Thetis, und bat ſie, den Zeus zu bitten, daß er den Troern beiſtände, damit die Griechen einſähen, daß er ihnen fehle. Thetis verſprach es, ſobald die Götter von den Aethiopen zurückgekehrt ſein würden. Sie that es auch nach 12 Tagen. Zeus war bereit; nur fürchtete er ſich vor dem Zanken der Here, die den Griechen wohlwollte. Als Zeus in die Götterverſammlung zurückkehrte, zankte Here, und wollte wiſſen, was Thetis geſprochen habe. Aber Zeus gebot ihr Stille; ſie ſchmauſten, und gingen dann zur Ruhe, während Zeus überlegte. Er ermahnte durch einen Traum den Agamemnon, Troja ſogleich anzugreifen. Der König verſammelte die Fürſten, erzählte den Traum, und Neſtor ſtimmte bei. Dann machte jener dem verſammelten Volke, um es zu prüfen, kund, er wolle heimkehren. Wirklich bereitete ſich auch das Volk zur Abfahrt. Aber Here verhinderte dieſe, indem ſie Athenen zum Odyſſeus ſandte, und ihm befahl, das Volk von der Abfahrt zurückzuhalten. Es gelang ihm, das Volk zur Verſammlung zurückzuführen. Hier erhob ſich der häßliche Therſites, der immer an den Fürſten etwas zu tadeln hatte; er war ſchielend, lahm, bucklig, ſein Haupt ſpitz und mit dünner

Wolle besäet. Nachdem er laut den Agamemnon gescholten und zur Rückkehr ermahnt hatte, zerschlug ihm Odysseus mit schelstenden Worten den Rücken und die Schultern, daß ihm die Thränen entflossen; die Andern aber lachten ihn aus. Dann redete Odysseus zum Volke, indem Pallas Athene, in Gestalt eines Herolds, neben ihm stand. Er bewog es, zu bleiben, und erzählte ihnen ein Götterzeichen und eine Weissagung des Kalchas, daß sie, aber erst im zehnten Jahre, Troja erobern würden. Alle jauchzten ihm Beifall zu. Jeder rüstete sich nun zum Kampfe.

16. **Kampf des Paris mit Menelaos.** — Indem das Volk sich erhob, opferte Agamemnon einen schönen Stier, und lud zum Opfermahle die vornehmsten Fürsten ein. Als Herold rief dann Pallas Athene die Krieger zum Kampf. Zeus sandte jetzt die Iris in der Gestalt des Polites, eines Sohns des Königs, nach Troja, die Herannäherung der Griechen dem Könige Priamos zu melden. Alle flogen zu den Waffen, Hektor an ihrer Spitze. Als sie einander nahe waren, forderte Paris, schön geschmückt, die Tapfersten der Griechen zum Kampfe heraus. Menelaos sprang auf ihn zu; da ergriff jenen ein Grauen, und er versteckte sich hinter das Gedränge der Freunde. Hektor schalt ihn dafür einen Weichling und Weiberhelden. Paris gab ihm Recht, und erbot sich, mit Menelaos einen Zweikampf zu bestehen, der das Schicksal beider Völker entscheiden sollte. Hektor brachte sogleich mit Agamemnons Hülfe die Kämpfenden auseinander, machte des Paris Entschluß bekannt, und Menelaos nahm die Herausforderung an. Priamos wurde gerufen, das Bündniß durch ein Opfer zu beschwören.

Iris ging indessen in Gestalt einer der Schwägerinnen zu Helena, und rief sie herbei, um vom skäischen Thore dem Kampfe zuzusehen. Priamos zeigte ihr die griechischen Helden. Jetzt meldeten die Herolde dem Könige die Botschaft der Fürsten, und baten ihn, aufs Feld zu fahren. Sogleich setzte er sich mit Anténor auf den Wagen, und langte zwischen beiden Heeren an. Agamemnon und Odysseus verrichteten das Opfer; jener betete zu den Göttern, und rief sie auf als Zeugen des Bundes. Priamos und Antenor kehrten nach Troja zurück; die Helden aber maßen den Kampfplatz ab, und looften, wer zuerst die Lanze werfen sollte. Das Loos entschied für Paris. Alle setzten sich nieder, und der Zweikampf begann. Paris traf des Feindes Schild, und die Spitze der Lanze verbog sich. Jetzt betete Menelaos zu Zeus, und warf die Lanze, die den Schild und Har-

nisch des Paris durchbohrte; nur durch eine Wendung entging dieser dem Stoße. Menelaos hieb mit dem Schwerte auf Paris Helm, an dessen Härte die Klinge zersprang. Wehklagend rief Menelaos zu Zeus, ergriff den Feind am Helmbusche, und zog ihn mit sich fort. Aber Aphrodite machte, daß der Kinnriemen zersprang, und der leere Helm blieb in seinen Händen, während Paris entschlüpfte, und von Aphrodite nach Troja zurückgeführt wurde. Aphrodite erinnerte dann in Gestalt einer der alten, Wolle krämpelnden Frauen die auf dem skäischen Thore sitzende Helena, nach Hause zu gehen, wo Paris sie erwarte. Helena erkannte die Göttin, und schalt sie als Urheberin alles dieses Elends. Das nahm aber die Göttin sehr übel auf, und brachte sie durch Drohungen zum Schweigen. Helena setzte sich zu Paris, und schalt ihn wegen seines unmännlichen Betragens, bis es ihm gelang, sie zu beruhigen.

Menelaos suchte indessen auf dem Kampfplatze noch immer seinen Feind. Da rief Agamemnon: Menelaos habe gesiegt; darum möchten die Troer die Helena und ihre Schätze zurückgeben. Eben waren auf dem Olympos die Götter versammelt, und Hebe schenkte Nektar ein. Da überlegten sie, auf des Zeus Befehl, ob die beiden Völker sich versöhnen, oder der Krieg aufs Neue sich entzünden sollte. Athene schwieg murrend; aber Here verlangte Troja's Zerstörung, und Zeus gab ungern nach. Pallas Athene schwang sich eilends auf die Erde herab, und reizte in Gestalt eines trojanischen Helden den Trojaner Pándaros, einen Pfeil auf Menelaos abzuschießen. Der Pfeil traf den Leibgurt, und ritzte ihm die Haut. Agamemnon, ihn für tödtlich verwundet haltend, brach in Klagen und gegen die treulosen Trojaner in Verwünschungen aus. Menelaos tröstete ihn zwar; dennoch sandte ihm jener den Arzt Machaon, den Sohn des Asklepios.

17. Kampf des Diomed gegen Pándaros und Aeneas. — Von beiden Seiten rüsteten sich aufs Neue die Heere zum Kampfe. Agamemnon ermunterte die Griechen, in deren Reihen auch Pallas Athene war, während Ares den Troern beistand. Auch sah man auf beiden Seiten den Schrecken, das Grauen und die Zwietracht, die Schwestern des Ares. Die Schlacht begann; endlich wichen die Troer; aber Apollon rief ihnen wieder Muth ins Herz. Athene dagegen führte die Griechen aufs Neue zum Kampf. Sie redete dem Ares listig zu, mit ihr die Schlacht zu verlassen, damit man sähe, wem von beiden Zeus den Sieg verleihen wolle. Unter den Griechen kämpfte Diomed

mit dem größten Muthe, und warf ganze Schaaren der Feinde zu Boden. Der treffliche Schütze Pándaros traf ihn mit dem Pfeile rechts in die Schulter, so daß das Blut den Panzer überströmte; Pandaros jauchzte; aber Diomed ließ sich vom Sthénelos den Pfeil aus der Wunde ziehen, und flehte zu Athene, ihm Kraft zur Rache zu geben. Die Göttin trat zu ihm heran, sprach ihm Muth ein, und rieth ihm, die Götter im Kampfe zu vermeiden, es müßte denn Aphrodite sein. Diomed mähte nun fürchterlich unter den Troern. Aeneas, der Trojaner, eilte zum Pandaros, nahm ihn auf seinen Wagen, und Beide fuhren dem Diomed entgegen. Sthénelos bemerkte sie, und rieth dem Diomed zur Flucht. Dieser aber verwarf das mit Unwillen, und ließ den Sthenelos gerade auf jenen Wagen hinlenken. Pandaros warf die Lanze; sie durchstach den Schild des Diomed, und traf den Panzer. Schon frohlockte er; aber Diomed traf den Pandaros mit dem Speer so ins Gesicht, daß die Spitze hinten herausdrang, und Pandaros vom Wagen stürzte. Aeneas sprang herab, um die Leiche des Freundes zu retten; aber Diomed schleuderte ihm einen Feldstein so in die Hüfte, daß er sinnlos zu Boden sank. Aphodrite schützte ihn, und trug ihn fort, während Sthenelos sich seiner Rosse bemächtigte. Diomed verfolgte die Göttin, und verwundete sie in die zarte Hand. Sie ließ den Aeneas fallen, welchen Apollon in eine Wolke hüllte, und bat den Ares um seinen Wagen. Iris fuhr sie nach dem Olympos zurück, wo ihre Mutter Diónе sie zu trösten suchte. Diomed rannte dreimal gegen Aeneas an; aber Apollo's Schild schützte diesen, und beim vierten Anlaufe schreckte ihn der Gott mit Drohworten zurück. Unwillig wich er, Aeneas aber wurde nach Troja gebracht, wo Leto und Artemis ihn pflegten und heilten.

18. Verwundung des Ares durch Diomed. — Noch währte die Schlacht. Apollon ermunterte den Ares, den Diomed anzugreifen, und setzte sich auf die trojanische Burg, während Ares die Troer ermuthigte, und den Hektor zum Kampfe trieb, zu dem auch Aeneas zurückkehrte. Ajax, Odyssens und Diomed sprachen dagegen den Griechen Muth ein. So kämpften beide Völker gegen einander. Vor den Troern schritten Ares und Enyo einher, auch Hektor, und Diomed wich vor dem Gotte zurück. Die Troer rückten vor, und Hektor erschlug viele Griechen. Schnell eilten Here und Athene vom Olympos im Wagen herab, und hielten an in der Nähe des Schlachtfeldes. Here ging in das dichteste Schlachtgewühl in Gestalt eines Krie-

gers, und schalt die Griechen, während Athene dem Diomed Kleinmuth vorwarf, und ihn ermunterte, auf Ares loszugehen. Sie stieg statt des Sthenelos zu ihm auf den Wagen, und lenkte die Rosse gerade auf Ares hin. Diomed verwundete den Gott, so daß er laut vor Schmerz brüllte, gen Himmel fuhr, und sich bei Zeus über Diomed beschwerte. Aber Zeus schalt ihn; jedoch rief er den Päëon, den Gott der Heilkunst, herbei. Auch Here und Athene kehrten bald zum Olympos zurück.

19. Adrasts Tod. — Das Morden dauerte noch fort. Adrast, ein Bundesgenosse der Troer, wurde von seinen wild gewordenen Rossen fortgerissen; die Deichsel zerbrach, und ohne Wagen und Führer rannten sie nach Troja zurück, während Adrast zu Boden stürzte. Menelaos sprang herbei, ihn zu durchbohren. Adrast flehte um sein Leben, und versprach Lösegeld. Schon wollte Menelaos sich seiner erbarmen; da lief Agamemnon herbei, und stieß dem Flehenden die Lanze durch den Leib, während sich Menelaos abwandte.

20. Diomed und Glaukos. — Die Troer wollten sich schon zurückziehen, da ermahnte Hélenos, der in der Vogeldeuterei erfahrene Sohn des Priamos, den Hektor und Aeneas: diesen, die Schaaren der Troer wieder zu ordnen, und jenen, die Hekábe (Hécuba) zu erinnern, der Athene ein Opfer zu bringen. Hektor trieb die Trojaner in die Schlacht, und eilte dann zur Stadt. Indessen trafen auf dem Schlachtfelde Diomed und Glaukos als Feinde aufeinander. Diomed sprach: „wer bist du? Nie sah ich dich zuvor. Bist du ein Gott, so weiche ich zurück; bist du aber ein Mensch, so mußt du sterben.“ — „Ich stamme aus Argos“, antwortete jener; „mein Großvater war Bellerophón, der Besieger der Chimära. Er wanderte nach Kleinasien. Sein Sohn Hippólochos ist mein Vater, der mich dem Priamos zu Hülfe sandte.“ — Sogleich steckte Diomed die Lanze in den Boden. „Da bist du mir ja schon aus der Väter Zeiten befreundet. Mein Großvater Oeneus hat den Bellerophon 20 Tage in seinem Hause beherbergt. Darum bist du mein Gastfreund“. Darauf sprangen Beide vom Wagen, gelobten sich ewige Freundschaft, und wechselten die Waffen.

21. Hektor und Andromáche. — Hektor, von den Frauen umdrängt am skäischen Thore, ermahnte sie, die Götter anzuflehen, und eilte in die Burg zur Hekábe, die ihn besorgt bat, sich zu schonen, und ihm Wein zur Stärkung reichen wollte. Er aber schlug ihn aus, und bestellte jenen Auftrag. Während Hekábe that, wie er wollte, ging er in den Palast des Páris,

den er beim Putzen seiner Waffen antraf, und tadelte ihn, daß er hier so müßig sitze. Paris gab ihm Recht, und versprach, gleich in den Kampf zu gehen. Helena bat den Hektor, sich zu setzen und klagte, daß sie Ursache an dem Kriege sei, und einen so feigen Mann habe. Hektor verweigerte, länger zu bleiben, bat, den Paris zur Eile zu mahnen, und eilte nach seinem eignen Palast, wo er erfuhr, daß seine Gattin Andromáche und sein Söhnchen Astyánax auf dem skäischen Thore wären. Hier traf er sie. Andromache bat ihn mit Thränen, hier zu bleiben und sein Leben zu schonen. Aber er antwortete, das sei nicht möglich, weil er den Andern vorkämpfen müsse; obgleich er sehr wohl ahne, daß einst Troja untergehen und Andromache selbst als Sclavin den Griechen dienen würde. Dann streckte er die Arme nach dem Kleinen aus, der sich aber vor dem hohen Helmbusch fürchtete, und erst dann zu ihm ging, nachdem der Helm abgelegt war. Hektor betete zu den Göttern, daß sie das Söhnchen stark, tapfer und brav werden ließen, gab es dann der Mutter zurück, streichelte sie, und sprach ihr Muth ein. Dann ging er fort, während Andromache weinend nach Hause ging.

22. Hektors Kampf mit Ajax. — Páris und Hektor eilten zur Stadt hinaus in den Kampf. Athene kam den weichenden Griechen zu Hülfe. Apollon trat ihr entgegen, und ermahnte sie, dem Kampf für heute ein Ende zu machen. Athene war es zufrieden, wenn er es vermöchte. Er aber wollte dem Hektor Muth einflößen, einen einzelnen Griechen zum Zweikampf aufzufordern. Hélenos, der das gehört hatte, redete dem Hektor zu, es zu thun. Auch war dieser sogleich bereit, hemmte den Kampf, während die beiden Götter in Gestalt zweier Geier sich auf eine Buche setzten, und rief den Griechen zu, Einer von ihnen möge mit ihm kämpfen, damit der Krieg schnell geendet werde. Anfangs wagte keiner der Griechen den Kampf. Endlich erhob sich Menelaos, schalt sie wegen Feigheit, und erbot sich selbst; aber Agamemnon gab das nicht zu. Auch Nestor tadelte die Griechen wegen ihrer Muthlosigkeit. Da meldeten sich neun: Agamemnon, Diomed, beide Ajax, Idomeneus, Odysseus u. A. Man looste, und das Loos traf Ajax, des Telamon Sohn. Nach einigen Worten schleuderte Hektor die Lanze, traf aber nur den Schild; des Ajax Speer aber durchdrang nicht nur Hektor's Schild, sondern auch den Panzer, und Hektor rettete sich nur durch schnelle Wendung. Beide rannten mit den Lanzen wild auf einander los. Hektor's Lanze bog sich an des

Ajax Schilde krumm, Ajax dagegen durchstieß Hektor's Schild und verwundete ihn am Halse. Dafür traf Hektor mit einem Feldstein Ajax's Schild, gerade in der Mitte, daß das Erz dröhnend erklang. Jetzt zerschmetterte Ajax mit einem noch größeren Stein Hektor's Schild ganz und traf ihn ans Knie, daß er zu Boden sank. Apollon hob ihn schnell wieder empor, und nun wollten sich Beide mit den Schwertern bekämpfen, als die Herolde sie trennten, weil die Nacht einbreche. Ehe sie von einander gingen, sprachen sie zu einander freundliche Worte, und machten sich gegenseitig Geschenke. Hektor gab dem Ajax sein Schwert voll silberner Buckeln mit der Scheide und dem Gehänge, und Ajax gab ihm seinen purpurnen Leibgurt. Agamemnon brachte dem Zeus ein Opfer; die Helden schmausten und Nestor rieth, die Todten zu bestatten.

23. Fortsetzung des Kampfs zwischen Griechen und Troern. — Antenor trug darauf an, dem Menelaos die Helena sammt den Schätzen zurückzugeben. Aber Paris widersetzte sich. Priamos begehrte von den Griechen einen Waffenstillstand, um die Todten zu beerdigen; er wurde bewilligt, und die Griechen errichteten um ihre auf dem Trocknen liegenden Schiffe ein Mauerwerk und einen Graben.

Zeus versammelte am andern Morgen die Götter auf dem Olymp, und verbot ihnen jede Theilnahme am Kriege. Er fuhr nach dem Berge Ida bei Troja, setzte sich hier, in Wolken gehüllt, und schaute auf beide Völker herab, die bis Mittag sich bekämpften. Jetzt wog Zeus das Schicksal beider Völker ab; die Schaale der Griechen sank, und die der Troer stieg empor. Er donnerte und blitzte; die Griechen erschraken, und flohen nach den Schiffen zurück. Nestor, dem Paris eins seiner Pferde erschossen hatte und Hektor das Leben nehmen wollte, wurde von Diomed gerettet, indem er ihn auf seinen Wagen nahm, Hektor's Wagenlenker tödtete, und Hektorn selbst angreifen wollte. Aber Zeus schmetterte seinen Blitz dicht vor Diomed's Pferde nieder, daß diese erbebten, und Diomed und Nestor schnell nach dem Lager zurückfuhren. Hektor rief nun die Troer zur Verfolgung der Griechen auf. Here forderte den Poseidon auf, den Griechen beizustehen. Aber er wagte es nicht, aus Furcht vor Zeus. Die Griechen sammelten sich hinter ihrer Mauer, und Agamemnon betete zu Zeus, der ihm Beistand zuwinkte, worauf die Griechen mordend auf die Troer eindrangen.

Vor allen Griechen zeichnete sich an diesem Tage Teukros,

Telamon's Sohn, aus. Er durchschoß den Wagenlenker Hektor's. Da sprang dieser vom Wagen, und warf dem Teukros einen Feldstein an die Brust, daß er in die Knie sank. Zwei Griechen trugen ihn in's Lager zurück. Nun drangen die Troer, von Zeus ermuthigt, Hektor voran, wieder vor bis an den Graben, Here und Athene flogen auf ihren Wagen den Griechen zu Hülfe. Aber Zeus sandte Iris ihnen nach, und sie mußten zurückkehren. Zeus fuhr vom Ida nach dem Olymp zurück in die Götterversammlung, und schalt jene Beiden. Beide murrten; nur Here entschuldigte sich. „Morgen", sprach Zeus, „werden die Griechen noch mehr bedrängt werden; denn eher soll Hektor nicht vom Streite ruhen, bis sich Achill wieder zum Kampfe erhebt."

Die Nacht endete den Kampf. Hektor versammelte die Troer und befahl, nun zu ruhen, zu speisen, und die ganze Nacht die Feuer brennen zu lassen, damit die Griechen nicht auf ihren Schiffen entflöhen. Morgen wolle er die Schiffe stürmen.

24. Vergeblicher Versuch Agamemnon's, den Achill zu versöhnen. — Agamemnon rieth in der nächtlichen Versammlung der Griechen zur Abfahrt. Aber Diomed schalt ihn; Nestor stimmte ihm bei, und rieth, Wachen auszustellen, und die Fürsten in Agamemnon's Zelt zur Berathschlagung beim Nachtmahl zu versammeln. Hier redete Nestor diesem zu, sich mit Achill zu versöhnen. Agamemnon war bereit, und erbot sich zu zehn Talenten Goldes, sieben ganz neuen dreifüßigen Kesseln, zwanzig schimmernden Becken, zwölf starken Rossen, sieben schönen Sklavinnen und zur Zurückgabe der Briseis; nach Troja's Fall wollte er ihm noch dazu die Beute von 7 Städten seines Landes und eine seiner drei Töchter geben. Odysseus und einige Andere gingen in Achill's Zelt, und fanden ihn, die Thaten der Helden besingend, mit seinem Freunde Patroklos. Er setzte ihnen ein Mahl vor, schlug aber jede Versöhnung ab. Vergebens redeten ihm sein alter Erzieher Phönix und Ajax zu. Mit Schmerz vernahmen die Fürsten die Antwort; nur Diomed verlor den Muth nicht.

25. Des Rhesos Pferde. — Agamemnon und Menelaos konnten vor Sorgen nicht schlafen. Jener weckte den Nestor, dieser die andern Helden. Odysseus, Diomed, Ajax und Andere wurden zur Berathung berufen. Nestor rieth, die Berathschlagungen der Troer behorchen zu lassen; aber erst wagte Keiner, das Wagstück zu unternehmen. Endlich gingen Diomed und Odysseus. Ein ihnen zur Rechten fliegender

Reiher schien ihnen ein günstiges Zeichen. Sie baten Athene um Beistand.

Auch Hektor hatte die Helden der Troer zur Berathung gerufen. Auch sie schickten einen Kundschafter nach dem griechischen Lager. Es war dazu Dolon ausersehen, ein reicher und häßlicher Mann, aber hurtiger Läufer, dem dafür Achill's Wagen zum Lohne versprochen war. Aber Diomed und Odysseus begegneten ihm, und nachdem er ihnen die Stellung des troischen Lagers hatte angeben müssen, schlug ihm Diomed den Kopf ab. Beide überfielen nun das trojanische Lager; Diomed erschlug 12 Thraker und den erst kurz vorher angekommenen König der Thraker, Rhesos, und Beide raubten mit Athene's Hülfe dessen zwei weiße Rosse. Zu spät weckte Apollon den Gefährten des Rhesos auf, und dieser die Troer. Diomed und Odysseus wurden im griechischen Lager freudig empfangen, und reinigten sich am Meere von Staub, Blut und Schweiß.

26. Tod des Hippólochos und Peisandros, des Iphidámas und Kóon. — Zeus sandte am frühen Morgen die Eris zu den Schiffen der Griechen. Sie erregte mit lauter Stimme Jedem Lust zum Streite. Agamemnon mahnte zur Rüstung, und als er selbst wohl gerüstet einherschritt, donnerten Athene und Here, ihn hoch zu ehren. Jetzt begann die Schlacht. Vor den Troern kämpfte Hektor; die Völker mordeten sich schrecklich, so daß Eris sich freute, während die andern Götter ruhig in ihren Palästen saßen. Zeus überschaute das Schlachtfeld, und hatte beschlossen, dies Mal den Troern den Sieg zu verleihen. Am Mittage drang Agamemnon vor; er tödtete viele Troer, auch zwei Söhne des Priamos. Er traf auf Hippólochos und Peisandros, Söhne des Antimachos, der am meisten widerrathen hatte, Helenen dem Menelaos zurückzugeben. Die Zügel waren ihnen entfallen, die Rosse stürzten dahin. Agamemnon eilte herbei; sie flehten um ihr Leben. Doch er stürzte den Peisandros auf die Erde, und warf ihm den Speer durch die Brust; dem Hippolochos hieb er Hände und Kopf herunter. Endlich wichen die Troer nach der Stadt zurück. Da sandte Zeus die Iris vom Ida zum Hektor, mit dem Befehl, den Kampf zu vermeiden, bis Agamemnon verwundet sei, dann aber die Griechen bis zu ihren Schiffen zu verfolgen. Hektor ermunterte die Troer zum Widerstande. Agamemnon traf jetzt auf den seit Kurzem vermählten Iphidámas, einen thrakischen Helden, den der Vater mit seinem Bruder Kóon in den Krieg geschickt hatte. Iphidamas traf ihn am Leibgurte, er aber hieb

ihn in den Nacken, daß er todt zu Boden sank. Koon, voll Gram, stach Agamemnon in den Arm; dennoch stieß dieser ihm die Lanze in den Leib, und hieb ihm den Kopf von den Schultern. Agamemnon mußte nun ins Lager zurück. Jetzt drang Hektor vor, warf Alles danieder, und angstvoll flohen die Griechen zu den Schiffen. Aber Odysseus und Diomed eilten ihm entgegen, und Zeus hielt die Schlacht im Gleichgewichte.

27. Verwundung Diomeds und Machaons. — Hektor traf auf Diomed und Odysseus. Jener stieß mit der Lanze auf Hektors Helm mit solcher Gewalt, daß er in die Knie sank; doch entkam er noch auf seinem Wagen. Der versteckte Paris schoß dem Diomed einen Pfeil in die Ferse, so daß er eilends ins griechische Lager zurückfahren mußte. Auf Odysseus drangen nun die Troer ein; doch floh er nicht. Er tödtete viele, darunter zwei Brüder (Sokos), des Hippasos Söhne. Als er sich überall umdrängt sah, rief er drei Mal laut um Hülfe. Menelaos und Ajax eilten herbei.

Auf einer andern Seite des Schlachtfeldes kämpfte Hektor mit Idomeneus und Nestor. Paris verwundete den Heilkünstler Machaon, der auf des Idomeneus Bitte von Nestor nach dem Lager geführt wurde. Jetzt eilte Hektor gegen Menelaos und Ajax; dieser ergriff schleunig die Flucht.

Als Nestor und Machaon ins Lager fuhren, ließ Achill durch Patroklos sich erkundigen, wer der Verwundete sei. Nestor warf dem Patroklos vor, daß er sich, wie Achill, trotz der Ermahnungen seines Vaters beim Abschiede, dem Kampfe entzöge. Wolle auch Achill nicht kämpfen, so solle doch Patroklos wenigstens sich dessen Waffen bedienen.

28. Gefecht bei den Schiffen der Griechen. — Hektor hatte die Griechen über die Mauer ihres Lagers getrieben, und wollte über den Graben setzen; aber die Rosse bäumten sich. Da stürmten die Troer, auf des Polydamas Rath, zu Fuß. Nur Asios wollte den Wagen nicht verlassen; er umfuhr den Graben, und wollte mit den Griechen zugleich in das Thor eindringen. Aber zwei Lapithen wehrten ihm den Eingang.

Hektor und Polydamas bemerkten jetzt ein unglückliches Götterzeichen in der Luft. Dieser rieth, den Kampf einzustellen; jener aber bestand auf der Fortsetzung, und ein vom Ida wehender Sturm vermehrte seine Zuversicht. Die Troer bestürmten die Mauern, die von den Griechen tapfer vertheidigt wurden. Sarpédon, des Zeus und der Europa Sohn, riß die Brustwehr der Mauer herab, aber Poseidon schlich sich ins

griechiſche Lager, und gab den Griechen neuen Muth. Here bat Aphroditen um ihren Zaubergürtel, bethörte damit den Zeus, und verſetzte ihn in Schlummer. Poſeidon kämpfte nun mit den Griechen, und Diomed, Agamemnon und Odyſſeus ſtritten voran. Endlich warf Ajax dem Hektor einen Stein gegen die Bruſt, daß er zuſammenſank. Die Griechen jauchzten, und wollten ihn vollends tödten; aber die Troer trugen ihn nach der Stadt zurück. Die Griechen drangen vor, und die Troer flohen nach der Stadt.

Als Zeus erwachte, und den Tumult ſah, ſchalt er die Here wegen ihrer Hinterliſt, und befahl, die Iris und den Apollon zu rufen. Here klagte in der Götterverſammlung über die Herrſchſucht des Zeus; eben erſt habe er dem Ares Jammer bereitet; denn deſſen Sohn ſei eben in der Schlacht getödtet worden. Da ſprang Ares voll Schmerz auf, ließ durch das Grauen und Entſetzen ſeine Roſſe anſchirren, und bewaffnete ſich. Aber Athene brachte ihn halb mit Gewalt auf ſeinen Sitz zurück, und ſchickte Iris und Apollon zum Zeus. Dieſer befahl jener, dem Poſeidon Rückkehr aus der Schlacht zu gebieten. Poſeidon weigerte ſich zwar anfangs, gehorchte aber doch endlich.

29. **Sarpédons Tod.** — Zeus befahl dem Apollon, dem Hektor neuen Muth zu machen, und die Griechen zu ſchrecken. Hektor rief die Troer zur Erneuerung des Kampfs. Die Griechen wichen zurück. Apollon ging vor den Troern her, ſtürzte die Lagermauer um, und ſie brachen ins griechiſche Lager ein. Neſtor ermahnte die Griechen zur Ausdauer. Das wirkte; beſonders kämpfte man um das Schiff des Proteſilaos. Patroklos bat den Achill, ſeines Zornes zu vergeſſen. Achill blieb unbeweglich; doch erlaubte er ſeinem Freunde ſeine Waffen. Hektor hatte indeſſen dem Ajax den Speer zerhauen, und einen Feuerbrand ins Schiff geſchleudert. Als Achill dies ſah, trieb er Patroklos zur Eile an. Dieſer hüllte ſich in Achills Waffen, und ließ deſſen Roſſe, die einſt die Harpyie Podarge dem Zephyr gebar, vor ſeinen Wagen ſpannen. Die Troer, den Achill zu ſehen wähnend, wichen zurück, und die Griechen drangen vor. Sarpédon, Fürſt der Lykier, und Patroklos trafen auf einander. Zeus erſchrak, und wollte den Sohn retten; aber Here redete es ihm aus: er ſei ja doch einmal hier zu ſterben beſtimmt; aber Zeus möge ihn, wenn er todt ſei, dem Tode und dem Schlafe übergeben, ihn nach dem Lykierlande zu tragen. Sarpedon wurde tödtlich verwundet.

Hektor eilte herbei, zugleich auch beide Ajax. Endlich flohen Hektor und die Troer. Zeus ließ den Apollon die Leiche Sarpedons am Strome vom Blute reinigen, und dann dem Tode übergeben.

30. Patroklos Tod. — Patroklos verfolgte die Troer bis an die Stadt, und kletterte viermal an der Mauer hinauf, wurde aber von Apollon zurückgestoßen. Hektor, von Apollon ermuthigt, ließ gerade auf Patroklos hinfahren. Dieser warf durch einen Steinwurf Hektors Wagenlenker herab, und wollte ihm die Waffen nehmen. Beide kämpften um die Leiche. Endlich schlug Apollon den Patroklos, und Hektor tödtete ihn vollends. Der sterbende Patroklos weissagte ihm auch seinen nahen Untergang. Menelaos eilte herbei, die Leiche zu retten; aber als Hektor herzutrat, die Waffen dem Todten abzuziehen, wich er zurück, und rief Ajax zu Hülfe. Hektor raubte die Rüstung, und sandte sie nach Troja; aber als er auch den Kopf herunter hauen wollte, erschien Ajax, und vor diesem wich er zurück, worüber ihn Glaukos schalt. Hektor entschuldigte sich, und versprach, bald in die Schlacht zurückzukehren. Er eilte nach Troja, und schmückte sich mit Achills Waffen; Zeus aber bedauerte ihn, als er ihn so sah, weil sein Tod nahe war.

Hektor eilte zur Schlacht, und versprach dem, der des Patroklos Leichnam dem Ajax raubte, die Hälfte der Beute. Auf des Menelaos Ruf kam Ajax, des Oileus Sohn, Idomeneus und Andere herbei, und es erhob sich ein wüthender Kampf. Zuletzt siegten die Troer; doch hatten ihnen die Griechen die Leiche entrissen. Menelaos ließ durch Nestors Sohn, Antilochos, dem Achill den Tod des Patroklos melden, während die Griechen die Leiche zu den Schiffen trugen.

31. Achilleus Klage um Patroklos. — Eben dachte Achill an seinen Freund, als ihm Antilochos dessen Tod meldete. Da jammerte er laut auf; auch seine und des Todten Mägde schrieen; Antilochos weinte. Thetis, welche des Sohnes Jammer vernahm, klagte mit den andern Nereiden, eilte zum Sohne, und fragte ihn, was ihm fehle? Er erzählte ihr seinen Verlust, bejammerte sein Geschick, und schwur, nicht eher an die Rückkehr zu denken, bis er den Hektor getödtet habe. Thetis versprach, ihm bei Hephästos eine neue Rüstung zu bestellen.

Hektor hatte indessen die Griechen, welche die Leiche trugen, heftig verfolgt, und dreimal vergeblich angegriffen. Here sandte Iris zum Achill, und befahl ihm, in die Schlacht zu eilen. Da er aber keine Waffen hatte, so lief er wenigstens, mit Athe-

ne's Aegide bewaffnet, bis an den Graben, und ſchreckte die Troer durch ſein Geſchrei zurück. Dann weinten die Griechen an der Bahre des Patroklos.

In der Nacht berathſchlagten die Troer. Polydámas rieth zur Rückkehr in die Stadt, aber Hektor beſtand auf Erneuerung des Angriffs am folgenden Morgen. Die Andern gaben ihm Beifall. Indeſſen jammerte Achill um den gefallenen Freund, und ließ die Leiche reinigen.

32. Achilleus und Agamemnons Ausſöhnung. — Thetis hatte bei Hephäſtos die Rüſtung für Achill beſtellt, erhalten, und ihm gebracht. Sie machte den Leichnam des Patroklos unverweslich. Achill verſammelte die Helden, und bot dem Agamemnon Verſöhnung an, worüber ſich Alle freuten, und dieſer meinte, er ſei an dem Streite eigentlich nicht ſchuld, ſondern die verderbliche Áte, die ſelbſt den Zeus bei Hercules Geburt bethört habe, und dafür vom Himmel auf die Erde geſtürzt ſei. Darauf brachte er die Sühngeſchenke herbei: 7 dreifüßige Keſſel, 12 Roſſe, 20 Becken, 10 Talente, 7 Sclaven und zuletzt die Briſéis. Auch dieſe jammerte laut beim Anblicke der Leiche des Patroklos. Die Griechen ſtärkten ſich dann durch Speiſe und Trank, nur Achill nicht. Noch immer klagte er um den gefallenen Freund. Athene begab ſich auf Zeus Geheiß zu ihm, und flößte ihm Nektar und Ambroſia ein. Dann ſchwang er ſich auf ſeinen Wagen, und flog zum Kampfe.

33. Achills Kämpfe. — Zeus berief durch Themis die Götter zur Verſammlung, und erlaubte ihnen Theilnahme an der Schlacht. Athene, Here, Poſeidon und Hephäſtos eilten nun zu den Griechen, und Ares, Phöbos, Artemis, Leto, der Flußgott Xanthos und Aphrodite zu den Troern. Die Troer zitterten beim Anblicke Achills. Die Erde bebte bei dem Kampfe der Götter und Menſchen, daß ſelbſt Aïdoneus (Pluton) erſchrocken vom Throne aufſprang. Gegen Poſeidon ſtritt Phöbos Apollon, gegen Ares Pallas Athene, gegen Here Artemis, gegen Leto Hermes, gegen Hephäſtos Xanthos. Apollon ermunterte den Aeneas, dem Achill, der nur den Hektor ſuchte, entgegenzutreten. Here bat den Poſeidon und die Athene, den Achill gegen Aeneas zu vertheidigen, allein Poſeidon rieth, die Männer allein kämpfen zu laſſen. Beide kämpften. Aeneas wäre getödtet worden, hätte ihn nicht Poſeidon aus Mitleiden gerettet, indem er Achills Augen mit Nebel umzog. Aber den Aeneas ſchalt er wegen ſeiner Verwegenheit. Hektor wurde von Apollon gewarnt, dem Achill ſich nicht zu

nahen. Achill mordete viele der Troer, darunter den jüngsten Sohn des Priamos, Polydór. Hektor, der dies sah, stürmte gegen Achill an, der frohlockte, als er endlich seinen Feind erblickte. Vergebens warf Hektor seine Lanze; Athene hauchte sie fort. Apollon aber hüllte den Hektor in Nebel. Dann tödtete Achill eine Menge der Troer; die Uebrigen stürzten sich in den Xanthos. Achill ihnen nach, tödtete viele, und ergriff 12 troische Jünglinge, um sie zur Abbüßung des Todes seines Freundes aufzusparen. Dann sprang er wieder in den Strom, und erschlug den wehrlosen Lykaon, des Priamos Sohn. Aber Xanthos schalt ihn nun, daß er sein Wasser durch Blut und Leichen besudele. Da Achill noch immer nicht nachließ, brauste er auf, und umströmte ihn, so daß der Held angstvoll durch das Gefilde floh, und zu Zeus um Rettung flehte. Poseidon und Athene faßten ihn bei der Hand, und die Letztere sprach ihm Muth ein. Noch immer verfolgte ihn der Strom. Here schrie laut auf, und bat den Hephästos, die Bäume am Xanthos anzuzünden, und ihn mit Feuer zu durchlodern. Das geschah. Die Flamme flog durch die Flur, verbrannte die Leichen, die Bäume und Pflanzen am Strom; zuletzt brannte dieser selbst. Da flehte er zu Hephästos und endlich zu Here, die jenen bat, das Feuer zu löschen.

Jetzt entbrannte wieder der Krieg unter den Göttern. Ares und Aphrodite kämpften mit Athene (s. oben). Auch Poseidon forderte Apollon zum Kampfe auf; aber dieser verweigerte ihn, obgleich Artemis ihn verhöhnte. Here mißhandelte diese (s. oben §. 17). Auch Achill tobte fürchterlich auf dem Schlachtfelde umher.

34. **Hektors Tod.** — Priamos ließ die Thore für die fliehenden Troer öffnen. Dem Achill, der die Fliehenden heftig drängte, wagte nur Agénor zu stehen. Aber Apollon entrückte diesen durch Nebel, und lockte den Achill, Agenors Gestalt annehmend, von der Stadt weg. Dann erst gab er sich zu erkennen.

Als Achill zur Stadt zurücklief, riefen Priamos und Hekábe dem Hektor zu, sich schnell in das Thor zu retten. Aber er folgte nicht. Jetzt nahte sich ihm Achill. Hektor wandte sich unwillkürlich zur Flucht. Achill hinter ihm. Dreimal umkreisten sie so die Stadt. Zeus hatte Mitleid mit jenem, und wollte ihn retten; aber Athene verhinderte es, und schwang sich auf die Erde. Als jene zum vierten Male die Stadt umliefen, wägte Zeus beider Schicksal ab; Hektors Loos sank schwer zum Hades hin. Auf Athene's Rath erholte sich Achill etwas, wäh-

rend sie dem Hektor in der Gestalt seines Bruders Deiphobos ihre Hülfe anbot, und ihn bis vor Achill führte. Jetzt begann nach einigen Wechselworten der Kampf. Hektor erhielt endlich von Achills Lanze einen Stoß in den Hals, daß die Spitze zum Nacken herausdrang. Vergebens bat ihn der Sterbende, den Körper den Seinigen zurückzugeben, Achill erklärte, Hunde und Vögel sollten seinen Leichnam zerreißen.

35. Klage um Hektor. — Nachdem Achill dem Todten die Waffen abgezogen hatte, schleifte er ihn hinter dem Wagen nach dem griechischen Lager hin. Hekabe und Priamos jammerten laut, und mit ihnen das Volk. Andromache hörte das Wehklagen daheim, stürzte nach dem Thurme, und sah noch, wie die Leiche ihres Gatten dahingeschleift wurde. Sie sank in Ohnmacht, und als sie wieder zu sich gekommen, stieß sie bittere Klagen aus.

36. Des Patroklos Begräbniß. — Achill fuhr mit Hektors Leiche dreimal um des Patroklos Leichnam herum, und sprach: „freue dich, Patroklos; Hektor ist von mir hierher geschleift" u. s. w. Dann wurde ein reichliches Mahl genossen.

Dem schlafenden Achill erschien der Geist des Patroklos, und forderte sein Begräbniß, das ihm Achill versprach. Am andern Tage wurde das Begräbniß gefeiert. Hektors Leiche wurde nicht von den Hunden verzehrt, weil Aphrodite sie entfernte, und ihn mit Balsam salbte. Auch schützte ihn Apollon vor Austrocknung. Achill brachte dem Boreas und dem Zephyr ein Opfer, damit sie den Brand verstärkten. Iris selbst eilte zu den Winden, und rief sie herbei; auch kamen sie gleich daher gestürmt, und durchwühlten die zuckenden Flammen. Die Asche des Freundes ließ Achill in eine goldene Urne sammeln, und zuletzt wurden Kampfspiele gehalten.

Alle eilten zur Ruhe; nur Achill konnte nicht schlafen. Als Eos erschien, schleifte er Hektors Leiche, die aber Apollon vor Entstellung schützte, dreimal um das Grab.

37. Hektors Begräbniß. — Zeus wollte, Hermes sollte Hektors Leiche entwenden; aber Here, Athene und Poseidon widersprachen. Apollon tadelte sie deshalb; Here vertheidigte sich, und meinte, Hektor sei mit Achill nicht zu vergleichen, wogegen Zeus sich des Ersteren annahm. Dann ließ Zeus durch Iris die Thetis zu sich entbieten, und befahl ihr, zu Achill zu gehen, und ihm zu sagen, daß er die Leiche dem Priamos zurückgebe. Thetis richtete den Auftrag aus, und Achill versprach die Herausgabe gegen Lösegeld. Iris wurde

dann von Zeus auch zum Priamos gesandt, daß er nur in Begleitung eines Herolds ins griechische Lager fahre; Hermes werde ihn begleiten.

Das geschah auch. Priamos kam in Achills Zelt, und bat fußfällig um die Leiche des Sohnes. Achill gewährte die Bitte für schweres Lösegeld, und bewilligte 11 Tage lang einen Waffenstillstand. Als Priamos die Leiche nach der Stadt fuhr, sah seine Tochter Kassandra sie zuerst und rief die Troer herbei. Neun Tage währte die Klage; am zehnten wurde der Leichnam verbrannt.

Achill lebte nicht mehr lange. Er sah einst Polyxéna, eine Tochter des Priamos. Er warb um sie; aber während der Verhandlung verwundete ihn Paris an der Ferse tödtlich. Die Griechen retteten seinen Leichnam, und verbrannten ihn feierlich. Seine Todtenurne wurde in des Patroklos Gruft beigesetzt.

Noch während der Belagerung Troja's raubten einst Diomed und Odysseus das Palladium, wodurch Troja seine Unüberwindlichkeit verlor.

38. Die Zerstörung Troja's 1184. — Virgil in seiner Aeneis schildert die Zerstörung von Troja. Die Griechen erbauten voll Arglist durch Athene's Beihülfe ein ungeheures hölzernes Pferd, in dessen Bauch sich Odysseus, Menelaos, Machaon und Andere versteckten, während die Uebrigen sich hinter der Insel Tenedos verbargen. Das trügerische Pferd blieb in dem verlassenen Lager stehen und die hinauseilenden Troer waren unschlüssig, ob sie es in die Stadt ziehen, oder in das Meer stürzen sollten. Der Poseidons-Priester Laókoon warnte vor Betrug, und schleuderte eine Lanze gegen das Pferd. Aber eben brachte man einen Griechen, Sinon, der sich absichtlich hatte fangen lassen, um den Trojanern einzureden, daß das Pferd auf den Rath des Kalchas erbaut sei, um die Pallas Athene (Tritonia) wegen des geraubten Palladiums zu versöhnen. Es sei so groß gemacht, damit es nicht in die Stadt gebracht werden könnte. Die Troer glaubten das um so mehr, da zwei ungeheure, von Tenedos herschwimmende Schlangen den Laokoon und seine beiden Söhne umwanden und zermalmten. Nun wurde das Pferd in die Stadt gezogen, und das Volk jubelte den ganzen Tag. In der Nacht aber landeten die griechischen Schiffe wieder, und die im Pferde versteckten Griechen ermordeten die Wachen der Stadt und die schlaftrunkenen Troer, und öffneten ihren Brüdern die Thore.

Da erschien Hektors Geist dem Aeneas im Traume, und befahl ihm, das Bild der Vesta aus der brennenden Stadt zu retten. Aeneas sprang auf, hörte schon das Prasseln der Flammen, raffte einen Haufen Trojaner zusammen, und eilte nach der Burg. Er tödtete einen Haufen Griechen, und hüllte sich mit seinen Gefährten in ihre Waffen ein. Dadurch richtete er unter den Griechen ein großes Blutbad an, die ihn und die Seinigen für ihres Gleichen hielten. Viele flohen zu den Schiffen, Andere krochen in den Bauch des Pferdes. Der Anblick der von den Griechen gefangenen und gemißhandelten Kassandra, des Priamos Tochter, setzte den Aeneas in Wuth; aber vergebens suchte er sie zu befreien. Die meisten der Seinigen wurden, von Freund und Feind zugleich angegriffen, hierbei erschlagen. Er eilte nach der Wohnung des Königs, wo der Kampf wüthender als anderwärts tobte. Während die Griechen stürmten, und die Troer den Andrang kaum abwehren konnten, stieg Aeneas durch eine verborgene Pforte den Thurm hinan, und schmetterte diesen auf die Griechen herab. Dennoch drangen neue Haufen von Griechen herbei, und Pyrrhos, Achills Sohn, gewann endlich den Eingang. Den Priamos, der den Feinden bewaffnet entgegenstürzte, führte Hekabe nach dem Altar zurück, um hier am Fuße der Penaten das endliche Schicksal abzuwarten. Erst als Polites, Priamos Sohn, von Pyrrhos verfolgt, blutend herbeistürzte, überhäufte Priamos den Verfolger mit feindlichen Reden, und schleuderte den Speer nach ihm. Pyrrhos (Neoptolem) mordete dafür den königlichen Greis.

Aeneas stürzte fort, um nach seinem Vater Anchises, seinem Weibe Kreüsa und seinem Sohne Askan (Julus) zu sehen. Am Tempel der Vesta trat ihm Helena entgegen, die er eben durchbohren wollte, als Venus erschien, und ihm befahl die Seinigen zu retten. Nicht Helena sei schuld am Untergange der Stadt, sondern Neptun, Juno, Pallas und selbst Jupiter. Mit Mühe beredete Aeneas den alten Vater, ihn auf der Flucht zu begleiten; erst ein Götterzeichen konnte diesen zur Einwilligung bewegen. Aeneas nahm den Vater auf die Schultern; den Sohn an die Hand, und befahl der Gattin zu folgen; am Cypressenbaum vor dem Cerestempel unweit der Stadt wollte er mit den übrigen Hausgenossen zusammentreffen. Aber unterwegs verlor sich Kreüsa, und als er zurücklief, sie zu suchen, erschien ihm ihr Geist, sagte ihm Lebewohl, und befahl ihm, nicht mehr zu weinen. Aeneas baute sich nun eine

Flotte, und floh in ferne Länder. Nach vielen Abenteuern kam er in das ionische Meer, und landete auf den strophädischen Inseln, wo die Harpyien wohnten. Sie fielen über die Speisen der Schiffer her, und als diese ein neues Mahl bereiteten, wiederholten jene den Angriff. Zwar wurden die Unholde von den Schiffern vertrieben; aber eine derselben, Keläno, weissagte ihnen, sie würden, ehe sie Italien erreichten, von wüthendem Hunger gepeinigt werden.

Anchises starb auf der Fahrt bei Sicilien, und als Aeneas endlich in Italien landete, traf die Weissagung ein; er mußte mit den Eingebornen Krieg führen, siegte aber zuletzt, und erbaute eine Stadt, aus der später Rom hervorgegangen ist (Alba Longa).

39. Rückkehr des Odysseus von Troja. — Unter den rückkehrenden Griechen erduldete Odysseus das meiste Ungemach. In Ithaka hatte er seinen alten Vater Laërtes, seine Frau Penelópe und sein Söhnchen Telémachos zurückgelassen. Da er nach Troja's Zerstörung nicht zurückkam, hielt ihn Jeder für todt; nur Penelope verlor die Fassung nicht. In seinem Palaste fanden sich 100—116 Freier ein, die um die Hand der Penelope warben, und von seinen Heerden schmausten. Sie aber hielt sie mit Vertröstungen hin.

Odysseus war auf der Insel der Nymphe Kalypso gelandet, die ihm ewige Jugend und Kraft versprach, wenn er bei ihr bliebe. Schon war er 7 Jahre bei ihr; aber die Sehnsucht nach den Seinigen quälte ihn unaufhörlich. Athene hatte Mitleiden mit ihm, und fragte den Zeus, warum er ihm denn zürne? Zeus antwortete, nicht er, sondern Poseidon verfolge ihn, weil Odysseus dessen Sohne, dem Kyklopen Polyphem, das Auge ausgestochen habe. Auf ihre Bitte wurde Hermes nach der Insel geschickt, der Nymphe zu befehlen, daß sie ihn entlasse. Athene aber flog nach Ithaka, und erschien in dem Palaste in der Gestalt Mentors, eines benachbarten Königs, als die Freier gerade schmausten, und der Sänger Phémios sie mit Harfenspiel ergötzte.

40. Telemachs Reise nach Pylos und Sparta. — Athene, in Mentors Gestalt, machte dem Telemach Hoffnung, daß Odysseus zurückkehren werde, und ermahnte ihn, nach Pylos im Peloponnes zum alten Nestor, und dann nach Sparta zu Menelaos zu segeln, und sich nach dem Vater zu erkundigen. Dann verschwand sie.

Am andern Morgen klagte Telemach vor dem versammelten

Volke über den Uebermuth der Freier. Aber Antinoos, der übermüthigste, meinte, nur Penelope sei durch ihre Zögerung schuld. Telemach aber verlangte, daß sie sein Haus verließen. Indem sandte Zeus ein Götterzeichen. Ein Wahrsager warnte die Freier, es verkündige ihr Verderben durch den bald zurückkehrenden Odysseus. Aber einer derselben, Eurymachos, hieß ihn schweigen. Zuletzt erklärte Telemach, daß er nach Pylos reisen wolle. Während die Freier zum Schmause zurückkehrten, rüstete sich Telemach zur Reise, und befahl der Schaffnerin Eurykleia, ihm dabei behülflich zu sein. Vergebens mahnte sie ihn von der Reise ab. Athene rüstete ein Schiff aus, und schon in der folgenden Nacht segelte Telemach ab.

Nestor empfing die Schiffenden freundlich, wußte aber von Odysseus nichts zu sagen. Er, Nestor, sei zwar mit Menelaos, Odysseus und vielen Andern zugleich von Asien abgefahren, aber in Tenedos hätten sie sich getrennt. Odysseus sei von hier nach Asien zum Agamemnon zurückgekehrt. Nachher habe er gehört, daß Pyrrhos, Philoktet, Idomeneus und Agamemnon nach Hause gekommen wären; aber von Odysseus wisse er nichts. Darum möge Telemach nach Sparta zum Menelaos gehen. Nestor gab ihm dazu einen seiner Söhne (Peisistratos) als Wagenlenker mit.

Menelaos erkannte Telemach bald als des Odysseus Sohn, und freute sich sehr: aber über Odysseus wurden viele Thränen vergossen, bis Helena in den Wein ein Mittel gegen den Kummer mischte. Auf Telemachs Frage nach Odysseus erzählte Menelaos Folgendes: „Auf meiner Heimreise von Troja wurde ich in Aegypten von den Göttern aufgehalten, weil ich ihnen keine Hekatomben geopfert hatte. Als ich auf der Insel Pharos wieder 20 Tage weilen mußte, rieth mir des Proteus Tochter Eidothea, ihren Vater zu zwingen, daß er mir weissage, wie ich nach Hause kommen könnte. Sie lehrte mich, wie ich es anfangen müßte. Des Mittags komme er aus dem Meere, und schlafe dann in der Mitte der Robben der Meergöttin Halosydne. Ich solle mich nur mit drei Freunden, in Robbenfelle gehüllt, unter die Seethiere legen, und ihn dann festhalten, bis er mir geweissagt hätte. Das that ich auch. Zwar verwandelte er sich in allerlei Gestalten, in einen Löwen, in einen Parder, einen Drachen, ein Waldschwein, in Wasser, einen Baum; aber ich hielt ihn fest, bis er mir Antwort gab: ich würde nicht eher günstigen Wind bekommen, bis ich nach Aegypten zurücksegelte, und den Göttern Opfer brächte. Als ich ihn fragte, ob alle

Griechen von Troja glücklich nach Hause gekommen wären, antwortete er: „„nur zwei sind auf der Heimfahrt umgekommen; nämlich Ajax wurde von einem Fels an den Gyräen erschlagen, und Agamemnon wurde bei der Rückkunft getödtet. Odysseus aber wurde von Kalypso festgehalten, und du, Menelaos, wirst einst von den Göttern nach der elysischen Flur versetzt, wo der Held Rhadamanthos wohnt.““ Nach diesen Worten tauchte er wieder unter. Ich aber ging nach Aegypten zurück und opferte.“ Telemach eilte zurück, während Antinoos ihm bei Ithaka mit einem Schiffe auflauerte, um ihn zu ermorden. Penelope erfuhr das, und bat Athenen um Beistand. Diese erhörte sie auch, und tröstete sie durch ein Traumgesicht.

41. **Des Odysseus Schiffbruch.** — Kalypso versprach dem Hermes, den Odysseus zu entlassen, und machte die Erlaubniß zur Abfahrt diesem kund. Sogleich fing er an, sich ein Floß zu bauen; am fünften Tage fuhr er ab, segelte 17 Tage, und am 18ten lag die Insel Scheria (jetzt Corfu) vor ihm, wo die Phäaken wohnten. Aber Poseidon erregte einen Orkan. Zuletzt ging das Floß auseinander, und er wäre untergegangen, wenn ihm nicht die Meergöttin Leukothéa ihren Schleier gereicht hätte. Am dritten Tage hemmte Athene die Stürme, und ließ ihn durch einen Nord nach der Küste treiben. Mit großer Mühe landete er endlich.

42. **Odysseus bei den Phäaken.** — Nausikaa, die Tochter des Alkinoos, Königs der Insel, wurde durch ein Traumgesicht von Athene erinnert, große Wäsche zu veranstalten. Sie bat dazu den Vater am andern Morgen um einen Wagen, und fuhr mit ihren Dienerinnen und der Wäsche an das Meeresgestade. Nachdem sie hier fertig waren, warf Nausikaa einen Ball nach einer der Dienerinnen, von deren Gekreisch der unfern in einem Blätterhaufen schlafende Odysseus erwachte. Sobald er sich den Mädchen zeigte, liefen sie erschrocken davon. Nur Nausikaa hörte ihn an. Er erzählte ihr, er sei vor 20 Tagen von der ogygischen Insel abgefahren, und hier an den Strand geworfen, und bat um Kleidung. Nausikaa sagte ihm, wo er, und wer sie sei, befahl den Mädchen, ihm Speise und Trank zu geben, ihn zu waschen und zu kleiden. Dann fuhr sie in die Stadt, und rieth ihm, ihr ins Schloß ihrer Eltern nachzukommen; auch sagte sie ihm, wie er sich dabei zu benehmen habe.

Odysseus flehte Athene um Hülfe an. Sie hüllte ihn in Nebel, so daß er ungesehen vom Volke in die Stadt kam. Ein

junges Mädchen führte ihn nach dem Palaste des Königs, der überaus prachtvoll war. Er setzte sich anfangs am Herde in die Asche nieder; aber der König führte ihn auf einen Sessel und ließ ihm Speise und Trank geben. Er aß mit großer Begierde, und erhielt das Versprechen, daß er morgen in seine Heimath geschickt werden sollte. Als die Königin Aréte bemerkte, daß seine Kleider ihr zugehörten, erzählte er, wie ihn Kalypso auf Ortygia zurückgehalten und endlich entlassen habe u. s. w., und zuletzt, wie er von Nausikaa aufgenommen worden sei. Dann gingen Alle zur Ruhe.

Am andern Morgen begaben sich Alkinoos und Odysseus in die Volksversammlung, welche Athene als Herold zusammenrief. Der König befahl dem Volke, für den Fremdling ein Schiff zuzurüsten. Die Fürsten schmausten dann mit Beiden im Palaste, während der blinde Sänger Demódokos dazu sang. Da der Gegenstand des Gesanges die Thaten des trojanischen Kriegs war, so wurde Odysseus, den noch Keiner kannte, bis zu Thränen gerührt. Dann wurden Kampfspiele gehalten im Laufen, Ringen, Springen, Diskoswerfen und Faustkampf. Odysseus verweigerte, selbst Antheil zu nehmen. Als aber einer der Jünglinge meinte, er fühle sich wohl zu schwach dazu, so warf er zum Erstaunen Aller eine Diskosscheibe weit über das Ziel hin. Dagegen rühmte er die Fertigkeit der phäakischen Tänzer. Der König und die Fürsten machten ihm ein Gastgeschenk, auch jener Jüngling, der ihn gekränkt hatte.

Nachdem Nausikaa von ihm Abschied genommen hatte, begann das Festmahl, bei dem Demodokos von den Thaten des Odysseus und der andern Griechen sang. Das rührte den Odysseus bis zu Thränen. Der König befahl daher, den Gesang abzubrechen, forderte aber den Odysseus auf, nun zu sagen, von wannen er käme, wohin er wolle, und was für Schicksale er erlebt habe.

43. Des Odysseus Erzählung von den Kikonen, den Lotophagen, und den Kyklopen. — Nachdem Odysseus gesagt hatte, wer er sei, erzählte er: „Ich kam zuerst ins Land der Kikonen. Ich zerstörte die Stadt, erschlug die Männer und vertheilte die Weiber und Schätze unter meine Begleiter. Aber meine Begleiter hielten sich mit dem Schlachten des Viehes auf, und am Abend überfielen uns die entflohenen Kikonen und ihre Nachbarn. Sechs der Unsrigen wurden erschlagen, wir andern entkamen mit Noth.

Nach einem heftigen Sturme segelten wir um das Vorge-

birge Maléa. Ein neuer Sturm warf uns aus Land der Lotophagen, die nur von der Pflanze Lotos leben. Auch die Meinigen aßen davon, und vergaßen darüber die Heimath, so daß ich sie mit Gewalt ins Schiff holen mußte.

Dann kamen wir ins Land der Kyklopen. Wir stiegen bei einer kleinen benachbarten Insel aus, aßen und tranken. Am andern Morgen fuhr ich mit einigen Genossen nach dem Lande und ließ 11 Schiffe zurück. Mit 12 der Tapfersten ging ich nach einer großen Höhle, wo ein großer, tückischer Riese hauste, der am Tage seine Heerden auf fernen Weiden umhertrieb. Von dem Käse, der in der Höhle in Menge stand, aßen wir nach Belieben. Endlich kam der Riese, warf eine Tracht Holz krachend auf den Boden, trieb die Heerde ein, melkte die Thiere, wälzte ein ungeheures Felsstück vor den Eingang, trank die Hälfte der Milch, zündete Feuer an, und nun erblickte er uns. Vergebens baten wir ihn um Gastfreundschaft; vergebens erinnerten wir ihn an die Götter. Er zerschmetterte zwei meiner Gefährten und verschlang sie. Als er schlief, wollte ich ihm eben mein Schwert in den Leib bohren; da fiel mir ein, daß ja Keiner das große Felsstück wegrücken könnte, das er vor den Eingang gewälzt hatte.

Am andern Morgen verzehrte er wieder zwei Gefährten, trieb die Heerde aus, und setzte den Eingang zu. Ich wählte aber vier Gefährten aus, um mit ihnen am nächsten Abend durch eine große Keule von Olivenholz ihm das große Auge auf der Stirn auszubohren. Als Polyphem am Abend zurückgekehrt war, und wieder zwei Gefährten verzehrt hatte, gab ich ihm Wein zu trinken, den ich mitgebracht hatte, und sagte ihm, daß ich Niemand heiße. Betrunken taumelte er auf sein Lager, und als er fest schlief, bohrte ich ihm das Auge aus. Auf sein Gebrüll eilten die andern Kyklopen herbei, gingen aber lachend wieder fort, als er ihnen zurief, daß ihn Niemand tödte. Vergebens suchte er uns zu fangen. Als er am Morgen die Heerde herausließ, setzte er sich an die schmale Oeffnung, und fühlte, ob auch Keiner meiner Gefährten entwische. Ich band aber diese je einen unter drei Widder, und klammerte mich selbst an das Bauchhaar des größten Bocks an. So retteten wir uns unter großer Angst aus der Höhle, und eilten in unser Schiff. Als wir vom Lande gestoßen hatten, riefen wir ihm zu. Wüthend schleuderte er uns Felsstücke nach, denen wir mit Noth auswichen. Als ich nun im Absegeln war, nannte ich ihm meinen Namen. Hierbei erinnerte er sich eines Orakels, daß ihm Odysseus das Augenlicht

rauben würde, und bat mich zurückzukehren, um mich als Gast zu bewirthen. Da ich aber nicht kam, flehte er zu Poseidon, daß er mich unterwegs mit Unglück verfolge. Endlich kam ich wieder zu meinen Schiffen, und opferte dem Zeus, der aber mein Opfer verschmähte, und den Untergang meiner Gefährten und Schiffe beschloß.

44. Des Odysseus Erzählung von den äolischen Inseln, den Lästrygonen und der Kirke. — Aeolos beherbergte uns auf seiner Insel einen ganzen Monat lang, und gab uns ein Schiff zur Abfahrt, auch einen Windschlauch, um durch sanften Wind nach Hause getrieben zu werden. Aber als ich nach 9 Tagen eingeschlafen war, öffneten die Schiffer den Schlauch; die Winde brausten heraus, und trieben uns zu Aeolos zurück. Als ich diesen aufs Neue um Hülfe bat, trieb er mich von der Insel weg.

Von Aeolos forgetrieben, segelten wir sechs Tage und sechs Nächte. Am siebenten kamen wir nach dem Lande der Lästrygonen. Drei Männer, die ich als Kundschafter ins Land schickte, wurden von einer wasserschöpfenden Jungfrau zu ihren Eltern geschickt. Die Mutter war so groß wie ein Gebirge, und der Vater schlachtete einen der Griechen, während das ganze Volk nach den Schiffen lief, 11 derselben zerstörte, einen meiner Gefährten raubte und schlachtete. Ich rettete mich nur mit Einem Schiffe.

Dann kamen wir zur Insel Aeäa, wo die Nymphe Kirke wohnte. Ich ging vorsichtig ans Land, schoß einen Hirsch, und verzehrte ihn im Lager mit meinen Gefährten. Den Held Eurylochos schickte ich mit zwei und zwanzig Gefährten auf Kundschaft aus. Unterwegs drängten sich viele Löwen und Wölfe heran, früher Menschen, die von Kirke erst in Thiere verwandelt worden waren. Als die Gefährten in das Schloß der Zauberin kamen, wurden sie von dieser in Schweine verwandelt. Nur Eurylochos rettete sich zum Schiffe, ohne zu wissen, was aus den Gefährten geworden sei. Ich selbst eilte nun ans Land. Hermes traf mich unterwegs, erzählte mir das Schicksal der Gefährten, gab mir ein Kraut, um den Nachstellungen der Kirke zu widerstehen, und rieth mir, sie mit dem Schwerte zu zwingen, jenen ihre vorige Gestalt wiederzugeben. So geschah es auch; ich widerstand ihrem Zauber, und meine Gefährten wurden wieder in Menschen verwandelt. Dann holte ich die Andern vom Schiffe.

45. Odysseus in der Unterwelt. — So lebten wir ein Jahr auf der Insel der Kirke recht behaglich, bis mich die Sehnsucht nach der Heimath ergriff, und ich die Kirke bat, mich zu ent

lassen. Das that sie auch, und gab mir den Rath, an der Küste des Okeanos, wo die Haine der Persephone wären, zu landen, und in den Hades hinabzusteigen. Wo in den Acheron der Pyriphlégethon und der Kokytos, ein Arm des Styx, stürzt, sollte ich eine Grube graben, den Todten ein Opfer bringen, und ihnen in Ithaka ein Rind und dem Teiresias einen Widder zum Opfer geloben. Wenn ich dann ein schwarzes und ein weißes Schaaf geopfert hätte, würden die Seelen der Abgeschiedenen herankommen. Sie sollte ich abwehren, von dem Blute zu trinken, Teiresias aber würde mir weissagen.

Die Gefährten klagten zwar, daß ich nach Plutons Reich fahren wollte, aber dennoch wandte ich mich nach dem Okeanos gen Mitternacht, wo das Land der Kimmerier liegt, das nie vom Helios beschienen wird. Hier opferte ich, wie es mir Kirke geheißen, und nun geschah Alles, wie sie es mir verkündigt hatte. Teiresias weissagte mir: Poseidon würde mir des Polyphems wegen den Rückweg erschweren, aber ich sollte mich nur hüten, die Rinder Apollons in Sicilien zu verletzen; sonst würde ich alle Gefährten verlieren, und erst nach vielem Unglücke die Heimath erreichen. Dann ließ ich den Geist meiner Mutter von dem Blute trinken, und nun erkannte sie mich; sie erzählte mir von Penelope, Telemach und Laërtes. Auch sah ich hier des Herakles Mutter, Alkméne, des Laïos Gattin Jokáste, die Mutter der Dioskuren, Leda, die Gattin des Theseus, Phädra, die Ariadne und Andere. Auch Agamemnon erkannte mich, und erzählte mir seine Ermordung durch Klytämnestra und Aegisth. Ferner kamen Achilleus, Patroklos und des Telamon Sohn, Ajax. Endlich sah ich den richtenden Minos, den Jäger Orion, den Riesen Ithyos, den Tántalos, Sisyphos und den Herakles. Zuletzt ergriff mich die Angst vor dem Kerberos, und nun eilte ich geschwind nach dem Schiffe zurück.

46. Des Odysseus Erzählung von den Sirenen, den Irrfelsen, der Skylla und Charybdis und den Heerden des Helios. — Nach der Insel Aeäa zurückgekehrt, bestatteten wir den Leichnam eines hier verunglückten Gefährten. Kirke stärkte uns durch Speise und Trank, und weissagte mir am Abend meine Reiseschicksale. Ich würde zuerst zu den Sirenen, dann zu den Irrfelsen, die unaufhörlich zusammenschlagen, und denen nur die Argo entgangen sei, endlich zu der Skylla und Charybdis kommen. Auf Sicilien (Thrinakia) sollte ich mich ja hüten, die Rinder und Schaafe des Helios zu verletzen.

Den Sirenen entging ich nur dadurch, daß ich den Gefährten die Ohren verklebte, und mich an den Mastbaum binden ließ. Als wir zu Skylla und Charybdis kamen, raubte mir das Ungeheuer Skylla sechs meiner Genossen. Die Insel Thrinakia wollte ich vermeiden; aber Eurylochos drang auf die Landung. Ich folgte, nachdem mir Alle versprochen hatten, keins der Thiere Apollons zu tödten. Aber wir mußten vier Wochen verweilen, weil der Wind ungünstig war, und nun trat große Noth ein. Als ich einst eingeschlummert war, schlachteten die Gefährten einige Rinder des Sonnengottes. Helios rief Zeus zur Rache auf, und dieser versprach, mit dem Blitze die Schiffe zu zertrümmern. Bald kündeten Götterzeichen das kommende Unglück an. Nach 6 Tagen segelten wir ab. Als wir nun mitten auf dem Meere waren, brach die Wuth des Orkans los; ein Blitz zerschmetterte das Schiff, und warf die Genossen ins Meer. Ich allein trieb auf dem Maste und Kiele herum. Der Wind trieb mich nach Skylla und Charybdis zurück, und hier entging ich dem Tode nur mit genauer Noth. Am zehnten Tage erreichte ich die Insel der Kalypso. Das Folgende ist euch bekannt."

47. **Des Odysseus Rückkehr nach Ithaka.** — Die Phäaken beschenkten den Odysseus noch einmal. Die Geschenke wurden in das Schiff gelegt, und Odysseus bat um baldige Absendung. Das wurde bewilligt, und er nahm rührenden Abschied von Alkinoos und Arete. Im Schiffe schlief er bald ein, und noch schlafend landete er auf Ithaka. Die Schiffer legten ihn ans Ufer, stellten die Geschenke um ihn her, und fuhren heim. Der erzürnte Poseidon aber verwandelte das heimkehrende Schiff nahe bei Scheria in einen Felsen.

Odysseus, erwacht, wußte anfangs nicht, wo er sei; er erfuhr es erst von Athene, die in Gestalt eines jungen Hirten sich ihm nahete. Er erzählte ihr darauf seine Geschichte, wie er hierher gekommen sei. Da gab sich ihm die Göttin zu erkennen, gab ihm Anweisung, wie er sich verhalten sollte, und verwandelte ihn in einen schmutzigen Bettler, damit er sein Haus unerkannt beträte. So trennten sich Beide.

48. **Odysseus bei Eumäos, dem Schweinehirten.** — Eumäos, der Sauhirt des Odysseus, saß, als dieser zu ihm kam, vor seinem Hause, und nahm ihn freundlich auf. Er schlachtete zwei Ferkel für ihn, und gab ihm zu trinken. Dann unterhielten sie sich über Odysseus. Eumäos glaubte, er sei längst todt, und werde nie wiederkehren; Odysseus bezweifelte das, und

erzählte ihm eine Fabel, wer er sei und woher er komme; unterwegs habe er von Odysseus gehört, der nur noch das Orakel von Dodóna befragen, und dann gleich nach Ithaka zurückkehren wolle. Aber Eumäos wollte ihm nicht glauben. Nach einem abermaligen Schmause ging Odysseus zur Ruhe, der treue Hirt aber bewachte auch des Nachts die Heerde.

Athene hatte indessen den Telemach in Sparta an die Rückreise erinnert, und ihn vor den Nachstellungen der Freier gewarnt; er solle nicht gleich in seinen Palast, sondern erst zum Eumäos gehen. Telemach nahm, von Menelaos beschenkt, Abschied, erhielt dabei ein glückliches Götterzeichen, vermied die Burg des alten Nestor in Pylos, um nicht abgehalten zu werden, und trennte sich von seinem Begleiter (Peisistratos). Eben abfahrend, bat ihn ein Fremder, Theoklymenos, ein Seher, ihn mitzunehmen, weil er in Argos einen Mord begangen habe. Telemach nahm ihn mit auf sein Schiff.

Dem Eumäos eröffnete indessen Odysseus, er wolle am andern Morgen in die Stadt gehen, um der Penelope von Odysseus Kunde zu bringen, und zu sehen, ob ihm die Freier vielleicht Speise gäben. Das suchte ihm Eumäos auszureden; er solle doch bleiben, Telemach würde ihn bekleiden, dann könne er gehen, wohin er wolle. Darauf erzählte er ihm von Laërtes, von Penelope, und zuletzt von seinen eignen Eltern.

Als Beide sich das Frühstück bereiteten, kam Telemach, und freudig eilte ihm der Hirt entgegen. Odysseus wollte ihm den ersten Platz einräumen, was aber der Jüngling verbat. Sie speisten, und Telemach ließ sich erzählen, wer der Fremde sei. Er versprach ihm dann Kleidung und Speise; bis dahin sollte er bei Eumäos bleiben. Diesen aber schickte er in die Stadt, um der Penelope zu sagen, daß er gesund zurückgekehrt sei.

Sobald der Hirt fort war, erschien Athene, von Telemach ungesehen, befahl dem Odysseus, sich seinem Sohn zu entdecken, und gab ihm seine vorige Gestalt wieder. Als er sich dem Sohne zu erkennen gab, wollte dieser es anfangs nicht glauben. Odysseus redete nun mit ihm ab, wie er die Freier überfallen, und mit der Athene und des Zeus Hülfe sie tödten wolle. Nur solle Telemach ihn noch gegen Keinen verrathen.

Das Schiff des Telemach lief indessen in den Hafen, und der Herold sowohl, als Eumäos, meldeten der Penelope Telemachs Ankunft. Die Freier, besonders Antinoos, waren darüber sehr unwillig, und dieser rieth, ihn noch jetzt auf dem Lande zu tödten, was aber Amphinomos, der beste unter den Freiern,

widerrieth. Penelope erschrak über diese Reden, und schalt den Antinoos; Eurymachos aber beruhigte sie mit heuchlerischen Worten: er wolle selbst sich des Telemach annehmen.

Als Eumäos Abends nach Hause kam, fand er den Odysseus wieder in Bettlergestalt. Telemach freute sich seiner Rettung, und Alle legten sich fröhlich zur Ruhe.

49. Des Odysseus Rückkehr in sein Haus. — Am andern Tage eilte Telemach nach der Stadt. Eurykleia und die Mägde hießen ihn froh willkommen, und Penelope freute sich, ihn wiederzusehen. Er holte dann den Theoklymenos in das Haus, und erzählte der Mutter von seiner Reise, und daß Odysseus auf der Insel der Kalypso weile. Der Seher aber verkündete, er müsse schon hier sein, und den Freiern Verderben bereiten.

Die Freier vergnügten sich indessen in dem Palaste, mit Jägerspießen nach der Scheibe zu werfen, worauf sie das Mahl bereiteten. Odysseus und Eumäos gingen jetzt nach der Stadt. Melántheus, der Ziegenhirt, erreichte und verhöhnte sie; ja er gab dem Odysseus sogar einen Fußtritt. Der König duldete das, die Strafe auf gelegenere Zeit aufschiebend; aber Eumäos schalt den Ziegenhirten. Am Palaste angekommen hörten sie dem Gesange und Harfenspiele zu, und Odysseus stellte sich, als bewundere er die Pracht des Gebäudes. Während sie überlegten, was sie jetzt thun wollten, traf Odysseus seinen alten Hund Argos, der alt und verachtet auf einem Düngerhaufen lag, aber seinen Herrn noch erkannte, doch gleich darauf starb.

Erst trat Eumäos, bald darauf Odysseus in den Saal; der Letztere setzte sich auf die Schwelle in Bettlergestalt. Telemach schickte ihm Speise. Während er aß und die Freier lärmten, nahte sich ihm Athene, und trieb ihn an, von den Brosamen zu sammeln. Er that es, und Eumäos ward dafür von Antinoos gescholten, daß er den Bettler hergebracht habe. Als Odysseus zu Antinoos kam, wurde auch er nicht nur ausgescholten, sondern sogar mit einem Fußschemmel geworfen, und alle Freier spotteten über ihn, worüber Telemach und Penelope tiefen Unwillen empfanden.

Iros, ein Bettler von Ithaka, kam jetzt, und fing zum Ergötzen der Freier mit Odysseus Streit an. Antinoos ruhte nicht eher, bis Odysseus sich willig zeigte, mit Iros einen Kampf zu bestehen. Alle staunten, als er die Lumpen zurückschlug, über seinen kräftigen Wuchs. Er schlug den Bettler so, daß diesem der Unterkiefer zerbrach, das Blut dem Munde entstürzte,

und er zu Boden sank. Die Freier lobten ihn, und gaben ihm vollauf zu essen.

Penelope faßte den Entschluß, in den Saal zu den Freiern zu gehen, um den Telemach zu tadeln, daß er den Fremdling von den Freiern beleidigen lasse. Sie befahl der Amme Eurynóme, ihr zur Begleitung die Dienerinnen Autonóë und Hippodameia zu rufen. Darauf entschlummerte sie, und nun gab ihr Athene blendendere Schönheit, indem sie dieselbe mit Aphroditens ambrosischer Schminke wusch. Erwacht, ging sie mit den Mägden in den Saal, und hörte des Telemach Vertheidigung an. Einer der Freier, Eurýmachos, rühmte ihre Schönheit. „O!" sprach sie, „die Trauer um meinen Gemahl hat alle meine Schönheit vertilgt. Beim Abschiede sagte er mir, wenn er, sobald Telemach zum Jünglinge herangewachsen, noch nicht zurückgekommen, so möchte ich mich nur wieder vermählen; ich sehe auch Freier genug, aber solche, die meine Güter verprassen." Diese Worte wirkten auf die Freier; einige ließen Geschenke holen, die sie ihr überreichten. Am Abend tanzten sie bei Pfannfeuern, die Odysseus unterhielt. Dennoch verhöhnte ihn Eurýmachos, und als ihm jener antwortete, ergrimmte er so, daß er einen Kuhfuß nach ihm warf. Telemach schalt die Freier deshalb scharf, und ermahnte sie zur Ruhe zu gehen.

Sobald sie fort waren, ließ Odysseus durch Telemach mit Hülfe der Athene die umherhängenden Waffen nach der obern Kammer tragen; dann befahl er ihm, zu Bette zu gehen. Jetzt trat Penelope mit ihren Dienerinnen herein. Eine der Mägde, welche die Tische abräumte, fuhr ihn an, daß er noch immer da sei, wurde aber dafür von Odysseus, noch mehr von Penelope gescholten. Odysseus mußte nun dieser erzählen, woher er sei. Er gab vor, aus Kreta zu stammen, und ein Bruder des Idomeneus zu sein u. s. w. Penelope wollte ihm anfangs nicht glauben, daß er unterwegs den Odysseus gesehen habe, bis er genau seine Kleidung beschrieb; doch bezweifelte sie noch immer seine Rückkehr. Aber Odysseus tröstete sie: er habe bereits von seiner Rückreise gehört; er müsse schon in der Nähe sein. Sie befahl dann, dem Fremden ein Bad und ein weiches Lager zu bereiten. Er ließ sich von Eurýkleia die Füße waschen. Sie fand viele Aehnlichkeit zwischen ihm und Odysseus, und als sie ihn wusch, entdeckte sie an seinem Fuße eine Narbe, wo ihm einst ein Eber eine Wunde beigebracht hatte, und erkannte ihn daran. Odysseus hatte Mühe, sie zum Schweigen zu bringen.

Am späten Abend rief ihn Penelope noch einmal zu sich, eröffnete ihm ihre Unentschlossenheit, ob sie beim Telemach bleiben, oder lieber sich einem zweiten Gemahl vermählen solle, und bat ihn, ihr einen Traum zu deuten. Das that Odysseus auch, indem er ihr sagte: derselbe bedeute den Tod der Freier, und die Rückkehr ihres Gatten. Penelope wünschte es; „morgen wird", sagte sie, „für mich ein entscheidender Tag sein; denn ich will den Freiern einen Wettkampf bestimmen; wer darin obsiegt, soll mein Gemahl werden."

Als Odysseus allein auf dem Lager schlaflos lag, erschien ihm Athene, sprach ihm Muth ein, und versprach ihm Beistand.

50. Odysseus züchtigt die Freier. — Am Morgen flehte Penelope weinend zu Artemis, daß sie doch nicht nöthig haben möchte, einem andern Manne ihre Hand zu reichen. Odysseus dagegen bat den Zeus um ein Götterzeichen, daß er wisse, ob er ihm günstig sein wolle; und siehe! er donnerte.

Eurykleia ließ indessen durch die Mägde den Saal säubern. Eumäos erschien, auch Melántheus, der wieder auf Odysseus schmälte. Dagegen bezeigte sich der Rinderhirt Philötios freundlich gegen den König, und sagte ihm, wie sehr er sich nach der Rückkunft seines Herrn sehne. Odysseus versicherte ihm, sein Wunsch werde eher erfüllt werden, als er es dächte.

Die jetzt eintretenden Freier, die über Telemachs Ermordung berathschlagten, wurden durch ein Götterzeichen gewarnt, und fingen an zu essen und zu trinken, und auch Odysseus erhielt von Telemach Speise und Trank. Einer der Freier, Ktesippos, warf höhnisch eine Kuhpfote nach ihm. Telemach fuhr zornig auf. Ein Anderer suchte ihn zu beruhigen, und rieth ihm, der Mutter zu sagen, daß sie endlich einen unter ihnen zum Gatten wähle, was Telemach zu thun versprach.

Pallas Athene verwirrte jetzt die Gedanken der Freier, daß sie unmäßig lachten, die Gesichter verzerrten, blutbesudeltes Fleisch aßen, und Thränen vergossen. Der Seher Theoklýmenos, der das sah, weissagte ihnen Unglück; aber sie lachten ihn aus, besonders Eurýmachos. Penelope erschien nun, brachte ihnen den Bogen des Odysseus, einen Köcher mit Pfeilen und 12 eiserne, mit Oehren versehene Stäbe, und versprach, den zum Gatten zu wählen, der durch die Oeffnungen hindurchschösse. Antinoos freute sich des zu hoffenden Sieges, Telemach steckte die Stäbe in den Boden, und versuchte dreimal vergebens den Bogen zu spannen. Auch Keiner der Freier vermochte es. Als jetzt Eumäos und Philötios hinausgingen, eilte ihnen Odys-

seus nach, gab sich ihnen zu erkennen, erhielt von ihnen das Versprechen, ihm bei Ermordung der Freier beizustehen, und ertheilte ihnen seine Befehle. Dann ging er in den Saal zurück. Eben mühte sich Eurymachos mit dem Spannen des Bogens ab. Antinoos rieth ihm, davon abzulassen, und jetzt zu essen und zu trinken. Das Trinkgelag begann aufs Neue.

Aber nun erhob sich Odysseus, und bat um den Bogen, ob er ihn vielleicht zu spannen vermöchte. Darüber schalt ihn Antinoos; aber Penelope verlangte, daß man ihm den Bogen gäbe. Telemach bat, ihm die Bestimmung des Bogens zu überlassen, weil er allein ein Recht darauf habe. Penelope billigte das, und begab sich fort, und Eumäos mußte nun auf Telemachs Befehl, trotz des Geschreies der Freier, den Bogen dem Odysseus hintragen. Dieser prüfte ihn, spannte ihn rasch, während Zeus donnerte, schoß den Pfeil schwirrend durch alle Oehre, und rief dem Telemach zu, daß es nun Zeit sei. Der Jüngling bewaffnete sich, und stellte sich neben den Vater, der auf die hohe Schwelle trat, und laut durch den Saal rief: „Dieser Wettkampf nun wäre vollendet. Jetzt ein andres Ziel, das noch kein Schütze getroffen, wähl' ich mir, ob ich es treff' und mir Ruhm gewähret Apollon!" In dem Augenblicke tödtete ein Pfeil den Antinoos. Als die Freier drohend aufsprangen, und sich nach ihren Waffen umsahen, rief Odysseus: „Ha! ihr Hunde! ihr wähntet, ich kehrete nimmer zur Heimath aus der Troer Gebiet; darum zehrtet ihr Schwelger mein Gut auf, ja ihr warbt sogar um des Lebenden Ehegenossin, weder die Seligen scheuend, die hoch den Himmel bewohnen, noch ob unter den Menschen beschimpft würde euer Gedächtniß! Nun ist über euch alle herdrohend das Ziel des Verderbens!" Alle erblichen, und wollten entfliehen. Eurymachos wollte ihn besänftigen, und versprach Ersatz für allen angerichteten Schaden. Da Odysseus das verwarf, rief jener die Freier zum Widerstande auf. Aber ein Pfeil streckte ihn zu Boden, und nachdem noch einige durch den Vater und den Sohn getödtet waren, verkrochen sich die andern in die Winkel. Telemach holte sich indessen aus dem obern Gemache Rüstungen für sich, für seinen Vater und die beiden treuen Hirten, und hüllte sich in die Waffen. Melantheus aber schlich sich hinauf, um auch für die Freier Rüstungen zu holen, und kam auch mit 12 Rüstungen in den Saal zurück. Als er aber zum zweiten Male wieder hinaufschlich, um noch mehr zu holen, gingen ihm die beiden andern Hirten nach, ergriffen und banden ihn, und zogen ihn bis an die Decke hin-

auf. Dann kehrten sie zurück, und standen ihrem Herrn bei. Auch Athene erschien jetzt in Mentors Gestalt; doch bald schwang sie sich in Gestalt einer Schwalbe auf einen Balken an der Decke.

Noch einmal machten die Freier einen Angriff auf Odysseus; aber durch Mitwirkung der Göttin traf kein Pfeil. Endlich lagen sie alle getödtet umher. Nur der Sänger Phémios und der Herold Medon wurden verschont.

51. Odysseus giebt sich den Seinigen zu erkennen. — Nachdem alle Freier todt waren, ließ Odysseus die alte Eurýkleia rufen, die laut auffauchzte, aber dafür von ihm getadelt wurde. Er erfuhr von ihr, daß unter den 50 Mägden 12 ungehorsam gewesen, und mit den Freiern gemeine Sache gemacht hätten. Diese befahl er nach dem Saale zu schicken. Sie mußten die Leichen hinaustragen und den Saal reinigen, und wurden dann in der Küchenhalle aufgehängt. Den Melantheus aber führte man auf den Vorhof, und richtete ihn hin. Zuletzt ließ Odysseus Feuer und Schwefel bringen, und sühnte den Saal wieder. Die folgsamen Mägde, die jetzt erst ihres Herrn Ankunft erfuhren, kamen freudig herbei, ihn zu bewillkommnen, und auch er weinte vor Freude.

Eurykleia lief nun hinauf zur Penelope, ihr des Odysseus Ankunft zu melden. Diese aber wollte die Nachricht nicht glauben. Da jene die Wahrheit versicherte, so eilte Penelope herab, noch immer zweifelnd. Sie setzte sich dem Odysseus gegenüber, und beobachtete ihn ungläubig. Endlich fragte Telemach, warum sie nicht zu ihm ginge? Sie meinte, sie wäre noch ganz in Erstaunen verloren, und vermöchte noch nicht ganz, ihn zu erkennen. Er aber befahl, daß der Sänger die Harfe spiele, und die Weiber tanzten, während er selbst sich badete, in ein schönes Gewand sich hüllte, und von Athene neue Anmuth erhielt. Jetzt erst erkannte ihn Penelope, umschlang seinen Hals, und Beide hielten weinend sich umfaßt. Am andern Morgen weckte er Telemach, Philötios und Eumäos, um zum alten Laërtes zu wandern. Hermes aber führte indessen die Seelen der Freier nach der Asphódeloswiese in der Unterwelt. Achilleus, Patroklos, Ajax und Agamemnon wunderten sich über die große Zahl der Umgekommenen, und fragten nach der Ursache. Als Agamemnon dieselbe erfuhr, und daß Penelope so treu auf ihren Gatten gewartet habe, rief er aus: „wie glücklich ist Odysseus, daß er ein solches Weib besitzt, die nicht wie des Tyndareos Tochter ihren Mann erschlug!“

52. Odysseus besucht seinen Vater Laërtes. — Als Odysseus an das Landhaus seines Vaters gekommen war, schickte er den Telemach und die beiden Hirten voraus, und wollte sehen, ob der Vater ihn wiedererkennen würde. Alle Knechte waren in den Wald gegangen; doch Laërtes selbst war im Garten, aber so schlecht gekleidet, daß Odysseus Thränen vergoß, ihn so zu finden. Er redete ihn an, ohne sich zu erkennen zu geben, und fragte ihn, ob dies Ithaka sei, und warum so wenig für ihn in seinem Alter gesorgt werde, daß er so elend gekleidet sei. Er suche hier einen Gastfreund, der ihm einst gesagt habe, daß er ein Sohn des Laërtes sei. Laërtes antwortete, daß es allerdings Ithaka sei, und daß jetzt übermüthige Männer hier herrschten; seinen Sohn aber hätten gewiß schon Raubthiere oder Vögel verzehrt. Er selbst sei Laërtes, wünsche aber nun auch zu wissen, wer der Fremde sei. Odysseus erzählte ihm eine Fabel. Der Greis wurde dabei noch trauriger, und jammerte laut. Da gab sich Odysseus zu erkennen; doch glaubte der Alte ihm erst, als er ihm jene Narbe zeigte, und ihm die Obstbäume nannte, die jener ihm einst als Kind geschenkt hatte. Daran erkannte ihn der Greis, zitterte vor Freude, und dankte dem Zeus. Alle genossen sodann ein fröhliches Mahl.

Nachdem das Volk die Ermordung der Freier erfahren hatte, entstand große Bestürzung. Eupeithes, des Antinoos Vater, rief das Volk zur Rache auf, wogegen der Herold Medon es zur Ruhe vermahnte. Dasselbe that ein verständiger Alter. Ein Theil der Volksversammlung gab ihm Recht; die Andern aber griffen zu den Waffen, und folgten dem Eupeithes nach dem Hause des Laërtes. Athene half auch hier wieder. Mit des Zeus Erlaubniß flog sie zur Erde, um Frieden zu stiften. Als nach der Mahlzeit Odysseus erfuhr, daß sich Feinde nahten, rüsteten sich er, Laërtes, Telemach und Andere, und gingen ihnen mit Athene in Mentors Gestalt entgegen. Als beide Theile sich trafen, tödtete Laërtes den Eupeithes, und nun trat Athene zwischen sie, und befahl Frieden. Das erschreckte Volk eilte nach der Stadt; Odysseus verfolgte es, bis Zeus einen Blitzstrahl vor ihm in die Erde schleuderte. Athene rieth ihm, sich des Kriegs zu enthalten, und stiftete Frieden.

53. Agamemnons Tod. — Aegisth, des Thyest Sohn, hatte seinen Oheim Atreus ermordet. Er benutzte die Abwesenheit seines Vetters Agamemnon, dessen Frau Klytämnestra so für sich einzunehmen, daß sie ihn heirathete, indem sie hoffte, daß ihr Gatte von Troja nicht wiederkehren werde. Auch war sie

gegen Agamemnon darüber aufgebracht, daß er sie in Aulis bei der beabsichtigten Opferung der Iphigeneia getäuscht hatte. Aegisth, der die Rückkehr Agamemnons fürchtete, ließ einen Knecht am Meeresufer nach dessen Schiffe sich umschauen. Nach einem Jahre landete dieser endlich am vaterländischen Gestade. Der Wächter gab schnell dem Aegisth davon Nachricht, und dieser ließ durch 20 Männer dessen Gefährten ermorden, ihn selbst aber erschlug er bei einer ihm bereiteten festlichen Mahlzeit, während Klytämnestra die von Agamemnon mitgebrachte Kassandra ermordete.

Eine andere Erzählung sagt: Agamemnon sei von seiner Frau mit verstellter Freundlichkeit aufgenommen worden. Als er aber aus dem Bade habe steigen wollen, und sein Gewand verlangt, habe sie ihm ein künstlich sich verwirrendes Gewand über den Kopf geworfen, und ehe er sich daraus habe loswickeln können, sei der hinter der Thüre versteckte Aegisth vorgesprungen, und habe ihm mit einer Axt den Kopf gespalten.

54. Orestes und Iphigeneia auf Tauris. — Außer Iphigeneia hatte Agamemnon noch eine Tochter, Elektra, und einen Sohn, Orestes hinterlassen. Elektra rettete den 11jährigen Bruder, den Aegisth auch ermorden wollte. Er wurde von einem Verwandten, dem Könige Strophios in Phokis, erzogen, und wuchs mit dessen Sohne Pylades in vertrauter Freundschaft auf. Als er erwachsen war, wurde er durch mehrere Orakelsprüche ermuntert, den Tod seines Vaters zu rächen. Er ging mit Pylades nach Mykenä, gab sich seiner Schwester Elektra zu erkennen, und wurde von dieser noch mehr ermuntert, die Rache zu vollziehen. Sie führte ihn in den Saal, in dem der Vater ermordet worden war, und schilderte ihm die Mordscene. Sie meldeten dem Aegisth, bei dem sie sich für Fremde ausgaben, den Tod des Orest, und als Aegisth darüber seine Freude äußerte, stießen sie ihn nieder. In der ersten Wuth ermordete Orest auch seine Mutter, indem sie den Tod des Gatten bejammerte.

Sogleich bemächtigten sich die Erinnyen seiner, und trieben ihn unablässig durch das Land; jede Nacht erschien ihm der blutige Schatten seiner Mutter. Endlich trieb ihn die Angst nach Delphi, den Apollon zu befragen. Der Gott befahl ihm, nach Tauris (Krimm) zu gehen, dort werde er die Schwester finden; diese solle er in sein Vaterland zurückführen. In Tauris war ein Tempel der Artemis; Thoas, der Vater der Hypsipyle, sonst König von Lemnos, war König des Landes,

und hatte das Gesetz gegeben, daß alle hier gelandete Fremden der Göttin geopfert werden sollten. Orest und Pylades wurden vor ihn geführt, und der Priesterin Iphigeneia übergeben, um sie zu opfern. Orest entdeckte sich ihr, und schilderte ihr die durch die Furien ihm verursachten Qualen. Iphigeneia gab sich ihm nun auch als Schwester kund. Erst wollten sie heimlich entfliehen, dann aber entdeckten sie den ganzen Vorgang dem Könige, der den Fremden nicht nur das Leben schenkte, sondern auch Iphigenien mit dem Bruder und der Bildsäule der Göttin die Rückkehr ins Vaterland erlaubte. Die Furien verließen den Orest unterwegs. Er vermählte sich mit Hermióne, der Tochter des Menelaos und der Helena, und wurde späterhin König von Sparta, wo er, 90 Jahre alt, starb.

55. Pyramus und Thisbe. — Vor grauen Jahren lebten in Babylon der schöne Jüngling Pyramus und das reizende Mädchen Thisbe. Ihre Häuser waren benachbart; sie liebten sich von Jugend auf; aber die Väter haßten sich, und verboten den Kindern allen Umgang. Das einzige Mittel, sich zu sprechen, war eine Ritze in der Wand, die beide Häuser trennte. Eines Tages berathschlagten sie, wie sie sich wohl einmal ungestört sehen könnten. Sie kamen überein, in der nächsten Nacht beim Grabe des Königs Ninus zusammenzutreffen, wo ein großer Maulbeerbaum mit weißen Beeren einen Quell beschattete. Thisbe kam zuerst, das Haupt mit einem Schleier bedeckt. Da sah sie eine Löwin kommen, die ihren Durst im nahen Quell stillen wollte. Sie entfloh nach einer nahen Felsenkluft, aber der Schleier entfiel ihr. Die Löwin sah ihn, und zerfetzte ihn mit blutigem Maule. Indessen kam Pyramus. Er fand den Schleier, sah ihn voll Bluts, glaubte, daß seine Geliebte eine Beute des Löwen geworden sei, trug den Schleier zum Baume, und stach sich den Dolch, den er im Gürtel trug, in die Brust. Die mit Blut benetzten Früchte des Baumes nahmen seitdem die schwarze Farbe an.

Jetzt kehrte Thisbe zum Baume zurück, und fand den sterbenden Geliebten, der noch einmal die Augen öffnete, um sie auf ewig zu schließen. Länger wollte auch sie nicht leben, und durchstach sich mit demselben Dolche.

Register.

A.

Absyrtos 65.
Abydos 30.
Abyla 55.
Acca Laurentia 19.
Acheloos 56.
Acheron 14. 66. 93.
Achilleus 34. 68. 70. 77. 79. 81. 82. 83. 85. 100.
Admet 36. 62.
Adonis 26.
Adraſt 60. 74.
Adraſtea 46.
Aeäa 92. 93.
Aeakos 14.
Aeetes 38. 44. 63. 64.
Aegäon 38.
Aegeus 57. 58.
Aegide 5.
Aegina 68.
Aegiſth 9. 57. 101. 102.
Aegyptos 52.
Aehren, die, 19.
Aello 3.
Aeneas 25. 72. 82. 86.
Aeneis 14. 45. 85.
Aeolos 44. 92.
Aeoliſche Inſeln 44. 92.
Aerope 57.
Aesculap, ſ. Asklepios.
Aeſon 62. 67.
Aether 1.
Aethon 38.
Aethra 57.
Aetna 6.
Aetolien 61.
Africus 45.
Agamemnon 9. 57. 68. 70. 74. 77. 78. 88. 89. 93. 101.
Aganippe 11.
Agenor 51. 83.
Aglaja 12.
Ajax, Oileus Sohn 68. 81.
Ajax, Telamons Sohn 68. 75. 79. 80. 93.
Aides, ſ. Hades.
Aidoneus, ſ. Pluton.
Ais, ſ. Pluton.
Akriſios 7. 53.
Aktäon 41.
Alalkomeneis 21.
Alba Longa 16.
Alcide, ſ. Herakles.
Alekto 5.
Alexandros, ſ. Paris.
Alkäos 53.
Alkeſte 36. 56. 67.
Alkinoos 66. 89.
Alkmene 53. 93.
Alolden 6.
Alpheios 55.
Althäa 61.
Alos 63.
Amaltheia 5.
Amaſis 22.
Amathus 29.
Amathuſia 29.
Amazonen 21. 55.
Ambarvalien 19.
Ambroſia 6.
Amor, ſ. Eros.
Amoretten 30.
Amphinomos 95.
Amphion 36. 52. 63.
Amphitrite 3. 13.
Amphitryon 53.
Amykos 64.
Anadyomene 26.
Anakreon 30.
Anchiſes 26. 86.

Ancilia 25.
Androgeos 58.
Andromache 74. 84.
Andromeda 53.
Anemone 26.
Angerona 49.
Angst, die, 51.
Ankäos 64. 66.
Antäos 13. 56.
Antenor 71. 76.
Anteros 30.
Antigone 60. 61.
Antilochos 81.
Antinoos 88. 96. 99.
Antiope 52. 59.
Apfel, der, 7. 27. 28. 29. 55.
Aphrodite 12. 23. 26. 28. 73. 86.
Apollon 7. 34. 35. 40. 82.
Aquilo 45.
Arachne 20.
Archemoros 61.
Ares 7. 23. 25. 72. 73. 82.
Arete 67. 90.
Argeia 61.
Argo 63.
Argonauten 8. 12. 62.
Argos, die Stadt, 7. 60.
Argos, der Baumeister, 63.
Argos, der Wächter, 8. 34.
Argos, der Hund, 96.
Ariadne 24. 32. 58. 93.
Arion 13.
Arkadien 33.
Arkas 8.
Artemis 7. 40. 61. 69. 82. 98. 102.
Arvalische Brüder 19.
Asios 79.
Askan 86.
Asklepios 35. 39.
Asphodeloswiese, die, 100.
Asträa 10. 46.
Asträos 38.
Astyanax 75.
Atalanta 27. 61.
Ate 45. 46. 54. 82.
Athamas 30. 31. 51. 63.
Athen 9. 50.
Athenäen 21.
Athene, s. Pallas.
Atlas 8. 23. 53. 55.
Atreus 53. 57.
Atropos 10.
Attika 50.
Attys 2.
Augias 54.
Auguren 19.
Aulis 69.
Aurora, s. Eos.
Auster 45.
Autonoos 51. 97.
Avinos 66.

B.

Bacchantinnen, s. Mänaden.
Bär, der große, 8.
Bär, der kleine, 8.
Bakchos, s. Dionysos.
Baucis 6.
Bebryker 64.
Becher (des Helios) 38.
Belische Jungfrauen 40.
Bellerophon 4. 74.
Bellona 25.
Bernstein 38.
Bithynier 64.
Bock, der, 32. 33.
Böotien 51.
Boreas 38. 45. 63. 84.
Briareus 6.
Briseis 70. 82.
Brontes 25.
Burbaum, der, 14.

C.

Cacus 55.
Capella 5.
Capitolinischer Tempel 10.
Centauren, s. Kentauren.
Centimanen 3.
Cerealien 19.
Ceres, s. Demeter.
Chaos 1.
Charitinnen 12. 23.
Charon 14.
Charybdis 66. 93. 94.
Chimära 4.
Chiron 28. 39. 54. 62.
Chloris 48.
Chrysaor 4.
Chryseis 70.
Chryssippos 57.
Cilicien 5. 6.
Circe, s. Kirke.
Corcyra, s. Kerkyra.
Cumä 14.
Cynthios, s. Kynthios

Cynthus, ſ. Kynthos.
Cypern, ſ. Kypros.
Cypreſſe, die, 14.

D.

Daduchos 18.
Dädalos 24.
Dämonen 43.
Danaë 7. 53.
Danaïden 14. 52.
Danaos 52.
Daphne 37. 42.
Dardanos, ſ. Troja.
Deïdameia 62.
Deïaneira 56.
Deimos 25.
Deïphobos 84.
Delios 37.
Delos 7. 35. 58.
Delphi 35. 60. 102.
Delphin 13. 31.
Delphuſa 35.
Demeter 2. 15 16. 17. 19.
Demodokos 90.
Demophon 17.
Deukalion 50.
Diadem, das, 7.
Diana, ſ. Artemis.
Dike 7. 10. 46.
Diomed, König von Thrakien, 55.
Diomed, des Tydeus Sohn, 68. 72. 73. 74. 76. 77. 79. 85.
Dione 26. 73.
Dionyſien 32.
Dionyſos 7. 31. 58.
Dioskuren 8.
Dirke 52.
Dis, ſ. Pluton.
Diskos 37. 53.
Dodona 9. 63. 95.
Dolon 78.
Doriden 3. 42.
Doris 3.
Dryaden 42.

E.

Eber, der erymanthiſche, 54.
Eber, der kalydoniſche, 61.
Echidna 4.
Echo 42.
Eidechſe, die, 47.
Eidothea 88.
Eirene 10.
Eiſenhut, der, 55.
Elektra 102.
Eleuſiniſche Myſterien 18.
Eleuſis 17.
Elis 9. 53.
Elſter, die, 11.
Elyſion 14. 43.
Endymion 41.
Enkelados 66.
Entſetzen, das, 80.
Enyo 25. 73.
Eos 4. 23. 35. 37. 38.
Eous 38.
Epheſos 41.
Ephialtes 6.
Epibomios 18.
Epidauros 39.
Epigonen 61.
Epimetheus 14.
Epirus 9.
Epopten 19.
Erato 11.
Erde, ſ. Gäa.
Erdratte, die, 47.
Erebos 1.
Eridanos 38.
Erigone 32.
Erinnyen, ſ. Furien.
Erinnys 8. 66.
Eris 25. 28. 46. 78.
Eros 26. 29. 30.
Eroten 30.
Erymanthiſche Eber, der, 54.
Eryſichthon 17.
Eſel, der, 32.
Eteokles 59. 60.
Euböa 12. 35.
Euenos 62.
Eule, die, 22. 39.
Eumäos 94. 98.
Eumeniden, ſ. Furien.
Eunomia 10.
Eupeithes 101.
Euphroſyne 12.
Euripides 47.
Europa 8.
Euros 38. 45.
Eurotas 37.
Euryale 3.
Eurydike 40. 42.
Eurykleia 88. 96. 97.
Eurylochos 92.

Eurymachos 88. 96. 97. 98.
Eurynome 12. 97.
Eurystheus 54. 57.
Eurytion 4. 55.
Euterpe 11.

F.

Fama 5.
Farnesischer Hercules 57.
Farnesischer Stier 52.
Fatum 10.
Fauna, Faunen, Faunus } 48.
Februa 14.
Fichte, die, 33.
Fisch, der, 58.
Fledermaus, die, 31.
Flöte, die, 21. 34.
Flora 48.
Fortuna 42.
Frauenhaar, das, 14.
Freier, die, 87.
Fruchthorn, das, 56.
Fuhrmann 59.
Furien 2. 5. 51. 102.

G.

Gäa 1. 3.
Galatea 42.
Ganymed 9.
Gebälk, das, 9.
Geier, der, 22.
Gelanor 52.
Genien, die, 43.
Geryon 4. 55.
Giganten 1. 5. 6.
Gigantenkampf 5.
Glauke 67.
Glaukos, der Meergott, 13.
Glaukos, des Hippolochos Sohn, 74. 81.
Gorgonen 3.
Gräen 3. 53
Gram, der, 51.
Granatapfel, der, 7.
Grazien, s. Charitinnen.
Grauen, das, 25. 72. 80.
Gürtel, der, 7. 27.
Gyräen 89.

H.

Habicht, der, 37.
Hades 3.
Hämon 61.
Hämus 6.
Hahn, der, 22. 25. 35. 37. 39.
Halosydne 88.
Hamadryaden 42.
Harpokrates 49.
Harpyien 3. 64. 87.
Hebe 7. 12.
Hebros 40.
Hecuba, s. Hekabe.
Hekabe 65. 67. 27. 75.
Hekale 58.
Hekate 50. 51. 44.
Hekatombe 7.
Hekatoncheiren 3.
Hektor 34. 70. 71. 74. 75. 80. 84. 86.
Helena 8. 28. 59. 68. 72. 86.
Helenos 74.
Helikon 4. 10. 11.
Helios 37. 93.
Helle 63.
Hellespont 63.
Hemera 1.
Hephästos 7. 22. 81. 82. 83.
Herakles 4. 9. 36. 40. 53. 54. 63.
Hercules, s. Herakles.
Here 2. 7. 8. 28. 42. 62. 81. 82.
Herme 34.
Hermes 8. 18. 33. 82. 87. 92.
Hermione 103.
Hermioneia 66.
Hero 30.
Heroen 43.
Herostrat 41.
Hesiodos 1. 26.
Hesione 28. 36. 56.
Hesperiden 55.
Hesperischer Drache 5.
Hestia 2. 15. 86.
Heuschrecke, die, 11. 37. 38.
Hierokeryx 18.
Hierophant 18.
Himeros 26.
Himmel, s. Uranos.
Hippasos 79.
Hippodameia 53. 62. 97.
Hippokrene 4. 11.
Hippolochos 74. 78.
Hippolyta 55.
Hippolytos 59.

Hippomenes 27.
Hirsch, der, 37. 41.
Horen 10.
Hund, der, 39. 44.
Hyaden 23.
Hyakinthos 37.
Hyas 23.
Hygieia 39. 40.
Hylas 56. 63. 64.
Hyllos 56.
Hymen 10. 12.
Hymenäos, s. Hymen.
Hypermestra, s. Mestra.
Hypermnestra 52.
Hypsipyle 29. 60. 64.

J.

Jakchos 19. 32.
Jambe 17.
Januar 47.
Janus 47.
Japetos 1. 23.
Jason 61. 62.
Ida 9. 13. 27. 76.
Idomeneus 69. 81. 88.
Ikarios 32.
Ikaros 24.
Ikelos 47.
Ilus 22.
Inachos 8.
Ino 30. 31. 51.
Jo 8.
Jokaste 59. 93.
Jolaos 4. 54. 62.
Jole 56.
Jolkos 62. 63.
Iphidamas 78.
Iphigenia 69. 102.
Iris 3. 13. 77. 81. 84.
Iros 96.
Irrfelsen, die, 93.
Isis 8.
Ithaka 87. 94.
Itys 51.
Julus 86.
Juno, s. Here.
Jupiter, s. Zeus.
Jupiter Ammon 9.
Jrion 14. 62.

K.

Kadmos 8. 51.
Kästos 64.
Kalchas 69.
Kalliope 11.
Kallisto 8.
Kalpe 55.
Kalydon 61.
Kalydonischer Eber 61.
Kalydonische Jagd 61.
Kalypso 87. 89. 94.
Kampe 3.
Karnabon 17.
Kassandra 28. 85. 102.
Kassiopea 53.
Kastalische Quelle 11. 35.
Kastor 8. 59. 61. 63.
Kaukasus 50.
Kekrops 22. 50. 57.
Keläno 3. 87.
Keleos 17.
Kentauren 62.
Kephalos 38.
Kepheus 53.
Ker 24.
Kerberos 4. 14. 55.
Kerkyra 66.
Kikonen 90.
Kimmerier 66. 93.
Kimon 59.
Kirke 38. 44. 66. 92.
Kithäron 54. 60.
Kithara 35. 36.
Klio 11.
Klotho 10.
Klymene 38. 42.
Klytämnestra 9. 69. 101.
Knidos 29.
Knossos 24.
Kokytos 14. 93.
Kolchis 38. 63.
Kolchischer Drache 5.
Kolophon 20.
Koon 78.
Korallen, die, 53.
Korinth 67.
Koronis 39.
Korybanten 2.
Kothurn 11.
Krähe, die, 22.
Krausemünze, die, 15.
Kreon 61. 67.
Kreta 8. 39. 55. 58.
Kretensischer Stier 55.
Kreusa, des Kreon Tochter, 67.

Kreusa, des Aeneas Frau, 86.
Krieg der Sieben 60.
Krieg, trojanischer, 68.
Kronion, s. Zeus.
Kronos 2.
Ktesippos 98.
Kukuk, der, 7.
Kyaneische Felsen 64.
Kyklopen 3. 22. 90. 91.
Kybele 2.
Kynthios 37.
Kynthos 40.
Kypris, s. Aphrodite.
Kypros 26. 29.
Kythera 26. 29.
Kyzikos 64.

L.

Labyrinth 24. 58.
Lachesis 10.
Ladon 5.
Lälaps 39.
Laertes 87. 101.
Lästrygonen 92.
Laios 59.
Lampetia 38.
Laodamia 69.
Laokoon 85.
Laomedon 36. 56.
Lapithen 9. 59. 62.
Laren 43.
Larven 44.
Latona s. Leto.
Leander 30.
Learchos 52.
Leda 8. 93.
Lemnos 23. 29. 63.
Lernäische Schlange 4 54.
Lesbos 29.
Lethe 11. 14.
Leto 7. 36. 41. 82.
Leukate 29.
Leukothea 30. 52. 89.
Libation, die, 43.
Lindenbast, der, 29.
Linos 24. 40. 54.
Liparische Inseln 3. 40. 44.
Liten 46.
Löwe, der, 32.
Löwe, der nemeische, 4. 54.
Lokrer 68.
Lorbeerbaum 37.
Lotophagen 91.
Luchs, der, 17. 32. 33.
Lucian 47.
Luft, s. Aether.
Luna, s. Selene.
Lupercus 33.
Lykaon 6. 8. 83.
Lykien 4. 35.
Lykomedes 59.
Lykurgos 31.
Lykos 52.
Lynkeus 17. 52.
Lyra 34. 36.

M.

Machaon 72. 79. 85.
Mänaden, die, 31. 32.
Mänalos 54.
Maja 8. 23. 33
Makrobier 66.
Malea 67. 91.
Manen 44.
Marathonischer Stier 58.
Marmor 36.
Mars, s. Ares.
Marsyas 2. 21. 36.
Maulbeerbaum, der, 103.
Medea 44. 57. 64. 65.
Mediceische Venus 29.
Medon 100. 101.
Meduſa 3. 53.
Megära 5.
Megara 58.
Melantheus 96. 98. 99.
Meleager 61. 63.
Melicertes 52.
Meliſſen 18.
Melpomene 11.
Menelaos 8. 28. 57. 68. 71. 74. 79. 81. 85. 88.
Menthe 15.
Mentor 87.
Mercur, s. Hermes.
Merope 23.
Mestra 18.
Metaneira 17.
Metis 2. 5. 7. 42.
Midas 31.
Minerva, s. Pallas.
Minos 8. 14. 24. 39. 58. 93.
Minotaur 24. 58.
Minyas 31.

Minyer 65.
Mnemosyne 1. 11.
Modul 9.
Mohn, der, 29. 46.
Moira 10.
Moira (der Hund) 32.
Moiren, s. Parzen.
Momos 26. 47.
Morpheus 47.
Mulciber, s. Hephästos.
Musaget 11. 36.
Musen 10. 11.
Mutter, die gute, vom Berge, 2.
Mykenä 9. 53. 102.
Myrthe 29.
Mysten 18.

N.

Nacht, s. Nyx.
Nachtigall 51.
Najaden 8. 42.
Narkissos 42.
Narzisse, die, 14. 42.
Nausikaa 89.
Naxos 58.
Neith 22.
Nektar 6.
Nemea 4. 61.
Nemeischer Löwe 4. 54.
Nemeische Spiele 61.
Nemesis 10. 45.
Neoptolem 68. 86. 88.
Nephele 63.
Neptun, s. Poseidon.
Nereiden 3. 12. 42.
Nereus 3. 55.
Nessos 56.
Nestor 68. 76. 80. 87.
Niemand 91.
Ninus 103.
Niobe 36.
Nisos 58.
Notos 38. 45.
Numa Pompilius 16. 25.
Nymphen 2. 12. 42.
Nysa 6. 31.
Nyx 1. 10. 45.

O.

Occasio 49.
Odysseus 12. 34. 68. 77. 79. 85. 87.
Oedipus 59.
Oelbaum, der, 22. 37. 50.
Oeneus 61. 74.
Oenomaos 9. 53.
Oeta 56.
Okeaniden 42.
Okeanos 1. 8.
Okypete 3.
Olymp 5. 6.
Olympia 9.
Omphale 56.
Orchomenos 31.
Oreaden 33. 42.
Orestes 9. 102.
Orion 23. 93.
Orpheus 12. 40. 63.
Orthros 4. 55.
Ortygia 90.
Ossa 6.
Othrys 5.
Otos 6.
Ovid 5. 36.

P.

Päan 37.
Päeon 36. 74.
Paktolos 32.
Palämon 52.
Palladium 22. 85.
Pallantiden 57.
Pallas 20. 28. 71. 72. 82. 89. 97.
Pan 31. 33.
Panathenäen 21.
Pandaros 72.
Pandion 50. 57.
Pandora 14. 34.
Panther, der, 32.
Paphos 26. 29.
Paris 8. 27. 71. 79. 85.
Parnaß 10. 35. 50.
Paros 35.
Parthenon 21.
Parzen 10. 61.
Pasiphae 39.
Patroklos 68. 80. 81. 84. 93.
Pegasos 4. 11.
Peirithoos 59. 62. 63.
Peisandros 78.
Peitho 26.
Peleus 28. 63. 68.
Pelias 36. 62. 67.

Pelion 6. 63.
Pelops 9. 14. 52. 57.
Penaten 43.
Penelope 68. 87. 100.
Peneus 37.
Pentheus 31.
Periander 13.
Peribοia 60.
Perikles 21.
Periphetes 57.
Perlhühner, die, 62.
Perſephone 13. 15.
Perſes 68.
Perſeus 7. 53.
Pfau, der, 7.
Pferd, das, 13. 50. 85.
Phäaken 66. 89.
Phädra 59. 93.
Phaëton 38.
Phaëtuſa 38.
Phantaſos 47.
Phaon 29.
Pharos 88.
Phemios 87. 100.
Phidias 9. 21.
Philemon 6.
Philötios 98.
Philoktet 56. 68. 88.
Philomela 50. 57.
Phineus 53. 64.
Phlegethon 14.
Phlegon 38.
Phobetor 47.
Phobos 25.
Phöbos, ſ. Apollon.
Phönix 77.
Phokis 35. 50.
Phorkys 3.
Phrixos 63.
Phrygien 6.
Phthia 68.
Piedeſtal 9.
Pieria 11. 34. 35.
Pieriden 11.
Pierinnen 11.
Pieros 4. 11.
Pindos 11.
Pittheus 57.
Plato 33.
Plejaden 8. 23.
Plektron 11.
Pluton 2. 5. 10. 13.
Plutos 42.
Podarge 3. 80.
Polites 71. 86.
Pollux 8. 59. 61. 63.
Polybos 60.
Polydamas 79. 82.
Polydektes 53.
Polydor 83.
Polyhymnia 11.
Polynikes 59.
Polyphem 87. 91.
Polyphont 60.
Polyxena 85.
Pomona 48.
Pontos 1. 3.
Poſeidon 2. 4. 5. 12. 76. 79. 82. 94.
Praxiteles 29.
Priamos 27. 34. 83. 84. 86.
Prokne 50. 57.
Prokris 38. 57.
Prokruſtes 57.
Prometheus 14. 50. 56.
Propheten 19.
Proſerpina, ſ. Perſephone.
Proteſilaos 69.
Proteus 8. 13. 88.
Pſyche 30.
Pygmalion 26.
Pylades 9. 102.
Pylos 87.
Pyrakmon 25.
Pyramus 103.
Pyriphlegethon 93.
Pyrois 38.
Pyrrha 50.
Pyrrhos 68. 86. 88.
Pythia, Python 35.

R.

Rabe, der, 37. 39.
Rhadamanth 8. 14.
Rhamnuſia 46.
Rhea 1. 2. 64.
Rheſos 77. 78.
Rhodope 40.
Romulus 19.
Roſe, die, 26. 29.
Roſſe, fleiſchfreſſende, 55.

S.

Säulen, des Hercules, 55.
Säulenordnungen, die, 9.
Sais 22.
Salamis 68.
Salier 25.
Salmoneus 15.
Samos 7.
Sappho 29.
Sarpedon 79. 80.
Saturnalien 2.
Saturnia, ſ. Here.
Saturnus 2.
Satyrn 31. 33.
Scepter 7. 19.
Scheria 89.
Schildkröte, die, 35.
Schlaf, der, 46.
Schlange, die, 22.
Schlangenträger 17.
Schrecken, der, 25. 51. 72.
Schwalbe, die, 22. 51.
Schwan, der, 29.
Schwein, das, 92.
Scyros, ſ. Skyros.
Seeadler, der, 58.
Selene 37. 41.
Semele 8. 31. 51.
Seriphos 8. 53.
Seſtos 30.
Sibylla 14.
Silenos 31. 32.
Silvanus 48.
Sinnis 57.
Sinon 85.
Sirenen 10. 12. 66. 93.
Siſyphos 93.
Skiron 57.
Skylla, das Ungeheuer, 5. 93.
Skylla, des Niſos Tochter, 58.
Skyros 59. 68.
Sokos 79.
Sokrates 33. 43.
Sonnenteich 38.
Sparta 8.
Sperlinge, die, 29.
Sphinx 4. 60.
Spinne, die, 21.
Steineiche, die, 33.
St. Elmesfeuer 8.
Steropes 25.
Sthenelos 73.
Stheno 3.
Stier, der kretenſiſche, 55.
Stiere, die kolchiſchen, 65.
Strophaden 87.
Strophios 102.
Stymphaliſche Vögel 54.
Styx 14.
Syrinx 33.

T.

Tag, ſ. Hemera.
Tänaros 40.
Tanne, die, 33.
Tantalos 9. 14. 36. 93.
Tarquin 10.
Tartaros 1. 4. 5. 14.
Tauben, die, 23. 29.
Tauris 102.
Teireſias 21. 42. 60. 93.
Telemach 68. 87. 95.
Tellus 38.
Tenedos 85.
Tereus 50.
Terminus 49.
Terpſichore 11.
Tethys 1. 8. 31.
Teukros 69. 76.
Thalia, die Grazie, 12.
Thalia, die Muſe, 11.
Thanatos, ſ. Tod.
Thaumas 3.
Theben in Aegypten 9.
Theben in Böotien 8. 36. 51. 60.
Themis 1. 7. 10. 82.
Theoklymenos 95. 96. 98.
Theorie 37.
Therſites 70.
Theſeus 57. 61. 63.
Theſmophoriazuſen 18.
Theſmophorien 18.
Theſſalien 35. 62.
Thetis 3. 28. 82. 84. 66. 68. 70.
Thisbe 103.
Thoas 29. 102.
Thränenweiden, die, 38.
Thrakien 6. 55.
Thrinakia 93. 94.
Thyeſt 53. 57.
Thyrſos 32.
Tiger, der, 32.
Tiphys 63.
Tirynth 53.

Tisiphone 5. 51.
Titan 37.
Titanen 1. 5.
Titanenkampf 5. 6.
Titania 41.
Titaniden 1.
Tithonos 38.
Tityos 14. 93.
Tod, der, 47.
Torso 57.
Träume, die, 46.
Triopas 17.
Triptolem 17.
Triton 13.
Tritonen 2. 13.
Tritonia, s. Pallas.
Troas 9.
Trözene 57.
Trojanischer Krieg 8. 68. 85.
Tyche 42.
Tydeus 60.
Tyndareos 8. 68.
Typhon 4. 5.
Typhon, Kampf des, 6.

U.

Ulysses, s. Odysseus.
Urania 11.
Uranos 1.

V.

Veji 7.
Vertumnus 48.
Vesta, s. Hestia.
Vestalien 16.
Vestalinnen 16.
Victoria 49.
Virgil 14. 45. 85.
Vließ, goldenes, 63.
Vulcan, s. Hephästos.

W.

Wachholder, der, 5.
Wagen, s. Bär.
Wehrgehenk, das, 55.
Widder, der, 35.
Wiedehopf, der, 51.
Winde, die, 45.
Wolf, der, 37.
Wuth, die, 51.

X.

Xanthos 83.

Z.

Zeitalter, goldenes, 2.
Zephyr 37. 38. 84.
Zerstörung Troja's 85.
Zethos 52.
Zeus 2. 5. 9. 10. 13. 76.
Ziege, die, 39.
Zwietracht, die, 25. 72.

Druck von J. B. Hirſchfeld in Leipzig.

Bei **Ernst Fleischer** in Leipzig ist ferner erschienen:

Friedrich Rösselt,

Gedichte

für jüngere Mädchen

zu

häuslichem und Schulgebrauch.

Zweite unveränderte Auflage.

Elegant broch. 8. Preis 15 Ngr.

Friedrich Rösselt,

Lehrbuch

der Geschichte der Deutschen,

für

höhere Töchterschulen

und die Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

Elegant brochirt. gr. 8. 2 Theile.

Preis 3 Thlr. 15 Ngr.

Friedrich Rösselts

kleine

Geschichte der Deutschen

für

höhere Töchterschulen

und

die Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

brochirt. gr. 8. Preis 7½ Ngr.

Friedrich Nösselt,

Lehrbuch

der griechischen und römischen

Mythologie

für höhere Mädchenschulen

und

die Gebildeten des weiblichen Geschlechts.

Dritte verbesserte Auflage.

Mit 66 Abbildungen.

Elegant broch. gr. 8. Preis 2 Thlr.

Friedrich Nösselts

Lehrbuch

der

Weltgeschichte

für

Bürger- und Gelehrtenschulen.

Mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte.

Dritte verbesserte und bis auf die neueste Zeit fortgeführte Auflage.

Mit 4 Stahlstichen.

4 Bde. Elegant broch. gr. 8. Preis 3 Thlr. 15 Ngr.

Friedrich Nösselts

kleine

Weltgeschichte

für Bürger- und Gelehrtenschulen.

Vierte verbesserte Auflage.

Elegant broch. gr. 8. Preis 12½ Ngr.

Bei **Ernst Fleischer** in Leipzig sind folgende Lehr- und Hülfsbücher zur Erlernung der französischen Sprache erschienen, welche überall wegen ihrer Brauchbarkeit in den meisten Schulen bereits eingeführt wurden.

Florian, M. de, Fables. Mit grammatischen, historisch-geographischen und mythologischen Bemerkungen und einem Wörterbuche neu herausgegeben von Dr. E. Hoche. 4. Auflage. 8. 10 Ngl.

———, Nouvelles. Mit einer Erklärung der Wörter und Redensarten in alphabetischer Ordnung und einem Verzeichniß der Zeiten der abweichenden Wörter zur Erleichterung des Uebersetzens ins Deutsche für den Schulgebrauch. 8. 2. Auflage. broch. 15 Ngl.

———, Numa Pompilius, second roi de Rome. Mit grammatischen, historisch-geographischen und mythologischen Bemerkungen und einem Wörterbuche neu herausgegeben von Dr. E. Hoche. 11. Auflage. 8. broch. 10 Ngl.

———, Théâtre complet. Mit grammatischen Erläuterungen für den Schulgebrauch. 4. Auflage. Mit einer Erklärung der vornehmsten Wörter und Redensarten vermehrt von Charles Thibaut. 8. broch. 15 Ngl.

———, Guillaume Tell, ou la Suisse libre. Mit gramm at. und histor.-geograph. Bemerkungen und einem erweiterten Wörterbuche neu herausgegeben von Dr. E. Hoche. 12. Auflage. 8. broch. 5 Ngl.

Voltaire, histoire de Charles XII., roi de Suède. Mit grammatischen Erläuterungen und einer Erklärung von Wörtern und Redensarten zur Erleichterung des Uebersetzens ins Deutsche für den Schul- und Privatunterricht. 4. verbesserte und berichtigte Auflage. 8. broch. 15 Ngl.

———, la Henriade. Poëme. Mit grammatischen, historisch-geographischen und mythologischen Bemerkungen und einem Wörterbuche herausgegeben von Dr. E. Hoche. 2. Auflage. 8. 10 Ngl.

Voltaire, histoire de l'empire de Russie sous Pierre le grand. Mit grammatischen Erläuterungen und einer Erklärung der Wörter und Redensarten zur Erleichterung des Uebersetzens ins Deutsche für den Schul- und Privatgebrauch von J. F. Sanguin. Mit 1 Plan. 2. Aufl. broch. 15 Ngr.

RETURN TO the circulation desk of any
University of California Library

or to the

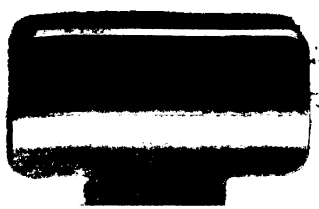
NORTHERN REGIONAL LIBRARY FACILITY
Bldg. 400, Richmond Field Station
University of California
Richmond, CA 94804-4698

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS

- 2-month loans may be renewed by calling (510) 642-6753
- 1-year loans may be recharged by bringing books to NRLF
- Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

FEB 13 2007

DD20 12M 1-05

YB 22398